

facetten



Das „E“ ist da
Ein Stück Jenaer Geschichte auf dem Campus

Vielfältige Forschung
Berichte aus den Projekten

Neuaufnahmen in die Promotionsförderung
Wir stellen vier neue Promovierende vor

Liebe Leserinnen und Leser,

„Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“ – ein Satz, der dem Fußballtrainer Sepp Herberger zugeschrieben wird; ein Satz, der banal und tiefgründig zugleich ist. Mit Blick auf das Geschehen in unserer Welt drängt sich eine Abwandlung dieses Satzes auf: „Nach der Krise ist vor der Krise“.

Ich hätte gern ein Editorial geschrieben, das Normalität ausstrahlt und aktuelle Entwicklungen und Neuerungen an unserer Hochschule in den Mittelpunkt rückt. Um zwei Beispiele zu nennen: Wir werden das ausgebaute Untergeschoss der Carl-Zeiss-Mensa vor dem Jahreswechsel übernehmen können und damit spätestens ab Sommersemester 2023 deutlich verbesserte Bedingungen für unsere Studierenden in den Gesundheitsfachberufen realisieren. Wir haben im Oktober mit Prof. Brunner und Prof. Pfeifroth unsere ersten beiden Schwerpunktprofessoren ernannt. Sie werden in den kommenden fünf Jahren verbesserte Randbedingungen für ihr Forschungsarbeiten an der EAH Jena haben.

Aber leider gibt es auch in diesem Wintersemester 2022/23 wieder eine Reihe von krisenhaften Besonderheiten. Zu den Corona-Regeln gesellen sich Energie-Einspar-Regeln. Die Bandbreite der Unsicherheiten ist in diesem Winter im Vergleich zu den Vorjahren nochmals gewachsen:

neben Corona-Inzidenzen spielen Gasfüllstände eine Rolle und inflationäre Kostenentwicklungen hinterlassen ihre Spuren im Hochschulhaushalt.

Ich bin mir nicht sicher, wie sich die kommenden Monate entwickeln, das dürfte aktuell vielen Menschen in Deutschland so gehen. Sowohl Corona-Pandemie als auch Energie-Mangel sind jeweils für sich allein genommen schon Krise genug mit allen denkbaren Ausprägungen. In Kombination wird das Bild nicht besser.

Man könnte noch etwas länger wehklagen, was allerdings ziemlich nutzlos wäre. Wir, liebe Kolleginnen und Kollegen, sollten das tun, was wir am besten können: Lehren und Forschen. Lassen Sie uns in diesen besonderen Zeiten in besonderer Weise für unsere Studierenden da sein. Wir haben Bedingungen an der Hochschule eingerichtet, die den aktuellen Spielregeln von Corona-Pandemie und Energiekrise folgen. Wir versuchen, vor Corona-Infektionen zu schützen und wir sparen Energie, so gut es geht. Wir wollen dennoch ein reguläres Präsenzsemester durchführen, um unseren Studierenden best-

Foto: Sebastian Reuter



mögliche Studienbedingungen zu bieten, vor Ort, an unserer Hochschule. Wir werden unsere Forschungs- und Transferprojekte auch in der kalten Jahreszeit bearbeiten, gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern.

Und wir sollten uns darauf einrichten, dass wir in den kommenden Monaten vielleicht doch wieder gezwungen sein werden, Bedingungen an der Hochschule kurzfristig anpassen zu müssen. Mit der Erfahrung der letzten beiden Jahre bin ich zuversichtlich, dass wir an der EAH Jena auch dann die notwendigen Lösungen finden werden.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen der Facetten, Gesundheit und alles Gute!

Ihr Steffen Teichert

Impressum

Herausgeber:

Ernst-Abbe-Hochschule Jena
Der Rektor
Prof. Dr. Steffen Teichert
Ernst-Abbe-Hochschule Jena
Carl-Zeiss-Promenade 2
07745 Jena

Redaktion:

Birke Kotzian

Die **Hochschulzeitung** *facetten* der Ernst-Abbe-Hochschule Jena erscheint einmal im Semester. Die Redaktion dankt allen Autorinnen und Autoren für ihre Mitwirkung an dieser Zeitung sehr herzlich. Bitte haben Sie Verständnis, wenn sich die Redaktion Überarbeitungen sowie ggf. Kürzungen der Beiträge vorbehält. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

ISSN-1619-9162

Titelfoto: Fotomontage Architekturbüro Sittig Jena und ML Verlagswesen

V. i. S. d. P.

Prof. Steffen Teichert
Rektor
E-Mail: presse@eah-jena.de

Redaktionsschluss: 15. Juli 2022

Satz / Layout:

ML Verlagswesen, Manuela Lohse, Jena
Tel.: 01 52 - 56 37 12 66, E-Mail: manuela.lohse@ml-verlagswesen.de

Druck:

Druckhaus Gera GmbH, Jacob-A.-Morand-Straße 16, 07552 Gera
Tel. 03 65 / 7 37 52-0, E-Mail: sekretariat@druckhaus-gera.de, www.druckhaus-gera.de

Inhalt

| | |
|------------------------------------|----|
| Editorial | 1 |
| Impressum | 1 |
| Inhalt | 1 |
| Hochschule | 2 |
| Studium und Lehre | 14 |
| Publikationen | 16 |
| Vorgestellt | 16 |
| Fachbereiche | 20 |
| Forschung | 38 |
| Wissenschaftlicher Nachwuchs | 46 |
| Förderkreis | 48 |

www.eah-jena.de
www.twitter.com/EAHJena
www.facebook.com/EAHJena/
www.instagram.com/eahjena/
www.youtube.com/user/FachhochschuleJena
www.linkedin.com/school/fachhochschule-jena/
www.xing.com/companies/ernst-abbe-hochschulejena



Bild 1: JenTower (Bildausschnitt), Foto: Horst-Dieter Donat (pixabay)

Das „E“ ist da!

Ein Bild, das viele mit Jena verbinden: Der Intershop-Turm (heute JenTower) mit augenfälligem roten Schriftzug Intershop in 130 Metern Höhe leuchtet über der Stadt.

2020 wurde bekannt, dass mit dem Umzug der Intershop-AG aus dem Turm ins neue Domizil am Steinweg, der Schriftzug abgebaut wird. Bedauerlich, aber es gab keine Möglichkeit, ihn an Ort zu Stelle zu belassen; so erklärte der damalige Vorstandsvorsitzender der Intershop-AG.

Doch Intershop startete daraufhin die „Auktion für den guten Zweck“, die ebenso aufsehenerregend wie gemeinnützig war: Über den Weg einer Online-Versteigerung konnte jedermann einzelne Buchstaben des Schriftzugs kaufen, vielleicht sogar weiter leuchten lassen und zusätzlich etwas Gutes tun. Denn der Erlös der Auktion sollte den Jenaer Hochschulen zugutekommen – er ging jeweils zur Hälfte an den Masterstudiengang E-Commerce der Ernst-Abbe-Hochschule sowie an die Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Die Kooperation mit den Hochschulen war und ist Teil der Intershop-Unternehmensstrategie,

gemeinsame Projekte bieten nicht nur Studierenden Anwendungsorientierung, sondern generieren auch Fachkräfte-, Bachelor- und Masternachwuchs. Vor nicht allzu langer Zeit war es eben die Firma Intershop, die mit der Unterstützung einer Stiftungsprofessur den Aufbau des Fachgebiets E-Commerce an der EAH gefördert hatte. Diesem Beispiel folgen mittlerweile mehr als ein Dutzend Firmen als Stifter und/oder Partner, die sich für die E-Commerce-Studiengänge der EAH mit aktuell über 200 Studentinnen und Studenten einsetzen.

Durch die Versteigerung kamen insgesamt 10.000 Euro zusammen. Im Studiengang E-Commerce wurden mit dem Erlös verschiedene studentische Projekte unterstützt, die Hard- und Software benötigten. Auch hier wurde also gewinnbringend „studentisch re-investiert“.

Und nun hat uns auch noch ein eigener Buchstabe aus dem Firmen-Schriftzug INTERSHOP erreicht: das „E“ (wie in E-Commerce, EAH, Ernst Abbe). Als Höhepunkt des Campus-fests im Juni 2022 wurde die Enthüllung des 2,70 Meter hohen, roten Buchstabens freudig erwartet. Es war schließlich spannend gemacht worden im Vorfeld, denn man fragte

sich, wie das „E“ wohl aussehen würde unter den dunklen Tüchern.



Bild 2: Vorher, Foto: Michael Stepping

Eigens zur Enthüllung reiste der thüringische Wirtschafts- und Wissenschaftsminister Wolfgang Tiefensee an und ließ es sich nicht nehmen, den Countdown anzuführen und den Buzzer zu drücken, damit der Vorhang fiel.

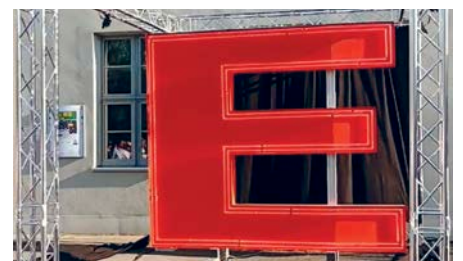


Bild 3: Nachher, Foto: Michael Stepping

In seiner Rede lobte Minister Tiefensee die praxisnahe Ausbildung an der EAH, betonte aber auch, wie wichtig es ist, noch mehr junge Menschen auszubilden, da der Bedarf groß ist.

Als „ein Stück der jungen Geschichte der unglaublich schnell wachsenden E-Commerce-Industrie“ bezeichnete Rektor Prof. Steffen Teichert das „E“. „Eine bedeutende Wurzel“ hat diese in Jena mit der Firma Intershop. „Gleichzeitig verkörpert das „E“ aber auch Gegenwart und Zukunft dieser Industrie, die von gut ausge-

bildeten jungen Menschen lebt. Wir freuen uns, mit dem leuchtenden „E“ ein sichtbares Zeichen unseres Beitrags zu diesen Entwicklungen auf unserem Campus zu haben.“

Prof. Michael Stepping, Inhaber der Professur für Mobile and Cloud Computing sowie Leiter des Studiengangs E-Commerce B.Sc., liebt das „E“, das auch für die Praxispartner und Kooperationen steht, wie er sagt. „Mit dieser würdigen Präsentation wird auch gezeigt, dass wir engagiert junge Leute im elektronischen Handel-Webengineering, Shop-Management

und Social Commerce – kurz E-Commerce – ausbilden. Das „E“ motiviert uns natürlich, weiterhin auf sehr hohem Niveau auszubilden und wir sind stolz, die damals gelegten Grundzüge durch Intershop bewahren, fortzuführen und visionär ausbauen zu dürfen.“

Unser großes „E“ soll nun repräsentativ in Szene gesetzt werden und an seinem neuen Standort gleichzeitig allen Gästen der Hochschule den Weg zur Aula weisen.

Birke Kotzian



Foto: Michael Stepping

Bild 4: Minister Tiefensee auf dem Campusfest (v. l.: Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung Prof. Mario Brandtner, Intershop-Gründer Stephan Schambach – einer der Hauptsponsoren der E-Commerce Professur, Minister Wolfgang Tiefensee, Rektor Prof. Steffen Teichert)



Bild 5: Virtuelles Bild vom neuen Standort, Fotomontage: Architekturbüro Sittig Jena

Kein „E“ ohne Referat Technik, Liegenschaften und Sicherheit

Toll, dass wir einen Buchstaben aus dem ehemaligen Intershop-Schriftzug haben, oder?

Hm, dachten sich die Mitarbeiter des Referats 4: Und wo genau ist hier der Buchstabe „E“? Denn was da kam, waren Einzelteile. Selbstverständlich ohne Bauanleitung – eine Herausforderung! Hintergrund: Der Abbau des Intershop-Schriftzuges am Jentower erfolgte so, dass Leuchtwerkmonteure in 116 m Höhe die 2,70 m hohen Leuchtbuchstaben an Ort und Stelle in mehrere Einzelteile zerlegten, denn die Buchstaben hatten ein Einzelgewicht bis zu 140 kg. Dabei besteht jeder Buchstabe aus 4 Teilen: zwei Deckeln, der Elektrik und dem Neonglas-System – mundgeblasene Leuchtröhren, die alles zum Strahlen bringen.

Unser „E“ erreichte uns über eine Spedition in Kisten – einer großen mit den Röhren und weiteren drei Paletten mit allen anderen Einzelteilen. Beim Durchsehen und Sortieren stellte sich schnell heraus, dass Reparaturen und Erneuerungen notwendig sind.

So war z. B. die Oberfläche des „E“ in einem schlechten Zustand, es gab Lack-Abplatzungen und natürlich auch Verwitterungen und Verschmutzungen. Deshalb wurden die Gehäuseteile gereinigt und von einem Maler neu im Original-Farbtönen beschichtet.

Teile der elektrischen Installation mussten erneuert werden. Der „Berührungsschutz“, der den Schutz von Personen gegen elektrischen Schlag durch das unbeabsichtigte Berühren spannungsführender Teile betrifft, hat in den letzten fast 20 Jahren, in denen die Buchstaben am Turm hingen, an Bedeutung gewonnen und wird aufgrund gesetzlicher Vorgaben vom Referat 4 sehr ernst genommen. Immerhin wird das „E“ auch nicht in solch luftigen Höhen aufgehängt wie bisher.

Eine der Röhren, die mit dem Edelgas Neon gefüllt sind und entsprechend dessen Emissionsspektrum rotorange leuchten, war defekt und musste ersetzt werden. Das allerdings ist bei mundgeblasenen Plasmaröhren nur in einer

Glasbläserei möglich, die schließlich in Leipzig gefunden wurde.

Während sich die Mitarbeiter vom Referat 4 um die Reparatur und Erneuerung der Elektrik kümmern, koordinierte die Referatsleitung alle Aufträge, Bestellungen und den Austausch der Leuchtröhre. Zudem unterstützte der Fachbereich SciTec bei der Bestellung der Aufbauten für die Präsentation des „E“.

Viele Hände also, ohne deren Einsatz unser „E“ nicht wieder in voller Größe stünde.

Deswegen gilt neben allen Berichten zur feierlichen Enthüllung, zu den diesbezüglichen Reden und der Freude über unseren Buchstaben, auch denen herzlichen Dank zu sagen, die unserem „E“ Körper und Seele wiedergegeben haben.

In diesem Sinne: **DANK E!**

Birke Kotzian

Campusfest

Nach langer Pause konnte die Ernst Abbe Hochschule am 22. Juni 2022 endlich wieder das langersehnte Campusfest feiern. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, alle Studierenden und deren Angehörige waren eingeladen. Pünktlich um 14:00 Uhr begrüßte Hochschulrektor Prof. Steffen Teichert alle Gäste im Festzelt.

Neben vielen sportlichen Angeboten auf dem Campus für Groß und Klein haben engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein buntes Unterhaltungsprogramm im Festzelt vorgeführt. International Studierende haben eine große Auswahl an Kulinarischen Köstlichkeiten angeboten, sowie ein unterhaltsames Programm präsentiert. Der Diversity Poetry Slam und das Improvisationstheater unterhielten das Publikum amüsant und Künstlerin Hashwa sorgte mit ihrer Jazz Oriental Modern Dance-Gruppe für staunende und begeisternde Gesichter.

Am Abend trat der Jenaer Psycho-Chor auf, bevor das große Highlight startete. Der Thüringer Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung Wolfgang Tiefensee enthüllte gemeinsam mit Rektor Prof. Steffen Teichert, sowie dem Gründer von Intershop Stephan Schambach und Vizepräsident der Hochschule für Studium, Lehre und Weiterbildung Prof. Mario Brandtner das „E“ vom bekannten Hochhausschriftzug INTERSHOP. Dieses wurde von einer dem Internet-Handel verbundenen Familie ersteigert und anschließend der EAH Jena geschenkt.

Rektor Prof. Teichert verkündete auch den künftigen Standort des fast drei Meter hohen Buchstaben. Dieser steht in erster Linie für den erfolgreichen E-Commerce Studiengang sowie aber auch für den Namensgeber der Hochschule, „E“ wie Ernst Abbe. Direkt vor der Aula soll der Buchstabe seine Heimat finden und so für Studierende, Mitarbeitende und Gäste des Hauses zu sehen sein.

Das langersehende Campusfest war ein voller Erfolg und Rektor Prof. Steffen Teichert bedankt sich bei allen beteiligten Personen rechtherzlich und freut sich auf eine gelungene Wiederholung.

Stefanie Küster



Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung Wolfgang Tiefensee enthüllt mit Gründer Stefan Schambach und Rektor Prof. Steffen Teichert (Mitte) und Förderern der EAH Jena das „E“ aus dem Intershop Schriftzug, welches künftig auf dem Campus der Hochschule zu sehen sein wird. Foto: Jürgen Scheere



Gerichte aus aller Welt, Foto: Stefanie Küster



Buffet, Foto: Gabi Schopf



Tanzgruppe, Foto: Hamid Elahikiyan

„Wir wollen und wir können!“ – Appell an die Politik

Am 11.07.2022 fand in der Aula der Ernst-Abbe-Hochschule Jena das Symposium „Quo vadis Promotionen an HAWs in Thüringen?“ statt. Die Vizepräsidenten aller vier Hochschulen für angewandte Wissenschaft in Thüringen (EAH Jena, Hochschule Schmalkalden, Hochschule Nordhausen und FH Erfurt) haben als gemeinsame Organisatoren Personen aus der Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit dazu eingeladen.

Auch wenn die Forschung ein fester Bestandteil von Hochschulen für angewandte Wissenschaften bildet und im Aufgabenbereich von Professorinnen und Professoren längst verankert ist, verfügen die Thüringer HAWs – anders als in anderen Bundesländern, wie etwa in Sachsen-Anhalt oder Hessen – über kein eigenes Promotionsrecht. Wer in Thüringen an einer HAW bzw. FH promoviert, tut dies kooperativ. Das bedeutet, dass in jedem Falle eine Erstbetreuung an einer Universität gefunden werden muss. Dieses Modell schafft nicht nur Ungerechtigkeiten, sowohl für die Promovierenden als auch für die betreuenden ProfessorInnen an den HAWs, sondern zementiert ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen den zwei Hochschultypen. Andere Bundesländer sind da schon weiter.

So berichteten Prof. Dr. Armin Willingmann, Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt in Sachsen-Anhalt und Prof. Karim Khakzar, Präsident der Hochschule Fulda, von ihren bisherigen Erfahrungen mit dem Promotionsrecht bzw. mit seiner Einführung. Herr Minister Prof. Willingmann hatte im Mai 2021 mittels einer Verordnung den Hochschulen in Sachsen-Anhalt das Promotionsrecht verliehen, das Bundesland Hessen blickt bereits auf sechs Jahre eigenständiges Promotionsrecht zurück und hat die erste Evaluation hinter sich, die durchweg positiv ausgefallen ist. Aus den Erfahrungen der beiden Bundesländer lässt sich vieles lernen und einiges auch auf Thüringen übertragen. Beide formulierten Appelle an die Politik und gaben konkrete Ratschläge für die Einführung eines Promotionsrechts in Thüringen.

Dr. Karla Neschke vom *h/b* (Hochschullehrerbund) gab in ihrem Vortrag einen Überblick über den Fortgang der verschiedenen Verordnungen zum Promotionsrecht und präsentierte den aktuellen Stand in den einzelnen Bundesländern und auf europäischer Ebene. Sie verdeutlichte die dynamischen Entwicklungen, die das Thema in den letzten Jahren erfahren hat und betonte dabei die Gefahr, dass Thüringen hinsichtlich der Entwicklung zurückbleibe.



Prof. Anne König (BHT Berlin) zeigte anhand ihrer Auswertung statistischer Daten, dass das derzeitige Wissenschaftssystem ohne ein Promotionsrecht vorrangig Wissenschaftstalente an Universitäten fördere und damit ungerecht sei und einen bildungs- und wissenschaftspolitischen Skandal darstelle.

Während Prof. Viktor Wesselak (HS Nordhausen) einen emotionalen Einblick in die Ungerechtigkeiten des aktuellen Systems der kooperativen Promotionen gab und dabei die strukturellen Schwächen des Modells aufzeigte, stellte Dr. Isabel Roessler (CHE) das in Deutschland noch wenig bekannte Modell des *Professional Doctorate* vor, das in Großbritannien parallel zum Ph.D. existiert und sich dort großer Beliebtheit und Akzeptanz erfreut. Dieses hätte insbesondere für HAWs, deren Forschung stärker im angewandten Bereich liegt, viele Vorteile, so Roessler.

Auf das Modell des Professional Doctorate ist auch Professorin Dr. Kristin Mitte, Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung an der EAH und Mit-Organisatorin des Symposiums in ihrem Eröffnungsvortrag als möglicher Option für Thüringen eingegangen. Sie zeigte auf, dass das derzeitige System viele Potentiale ungenutzt lasse und formulierte die vielen Vorteile des Promotionsrechts und einen deutlichen Appell, das Thema hochschulpolitisch voranzubringen.

In der gemeinsamen Abschlussdiskussion, die von Prof. Thomas Seul (HS Schmalkalden) und Prof. Yvonne Brandenburger (FH Erfurt) moderiert wurde, kamen neben Doktoranden, ProfessorInnen auch anwesende Landespolitiker Thüringens zu Wort. Die rege Beteiligung und ein voller Saal bestätigten die Relevanz des Themas und den großen Bedarf nach Austausch.



Frau Prof. Dr. Kristin Mitte bedankt sich beim Wissenschaftsminister und stellv. Ministerpräsidenten von Sachsen-Anhalt Prof. Dr. Armin Willingmann.

Insgesamt wurde deutlich, dass das fehlende Promotionsrecht in Thüringen nicht nur das Bildungssystem ungerecht macht, sondern auch den Wirtschaftsstandort Thüringen schwächt. Damit die Thüringer Hochschulen im Ringen um die talentiertesten und klügsten Köpfe nicht abgehängt werden, gilt es das Promotionsrecht voranzubringen – darin waren sich alle Anwesenden einig. Auch wenn noch viel zu tun ist, das Symposium stellte hierbei einen ersten wichtigen Schritt dar. Prof. Mitte formulierte in ihrem Eröffnungsvortrag prägnant die eigene Position, die im Verlauf der Vorträge und Diskussionen immer wieder aufgegriffen und so zum Motto des Symposiums wurde: „Promotionen an Thüringer HAWs: Wir wollen und wir können!“

Prof. Dr. Kristin Mitte, Thomas Schmidt

Fotos: Daniel Bohm

Neue Kooperation stärkt Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die EAH Jena vertieft ihre bereits bestehende Kooperation mit dem Jenaer Bündnis für Familie und stärkt damit die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Am 4. Mai 2022 haben der Hochschulrektor Prof. Dr. Steffen Teichert und Stefanie Frommann vom Jenaer Bündnis für Familie einen neuen Kooperationsvertrag unterzeichnet.

Die Zusammenarbeit umfasst ein erweitertes Servicepaket „Familie und Beruf“: Neben der Möglichkeit der individuellen Beratung und Workshops zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der Hilfe zur Vermittlung von Angeboten der Kinderbetreuung bzw. schulischer Angebote werden auch Maßnahmen der sozialen Integration in der Stadt für neuberufene Professorinnen und Professoren angeboten. Nicht zuletzt umfasst die Kooperation die Organisation und Übernahme der Kinderbetreuung – vorwiegend an Brückentagen. Gefördert wird die

Kooperation mit Mitteln aus dem Bund-Länder-Programm „FH-Personal“.

Damit werden die Arbeitsbedingungen an der EAH Jena, insbesondere im Wettbewerb um hervorragend qualifiziertes professorales Personal, mit Blick auf moderne und familiengerechte Strukturen weiterhin verbessert. Als Ergebnis eines Auditierungsverfahrens trägt die Hochschule seit dem 30. September 2021 das Zertifikat „Familiengerechte Hochschule“.

Mehr Informationen, wie Hochschulange-

hörige der EAH von den Leistungen und Beratungsangeboten profitieren können, folgen in Kürze.

Stefanie Küster



Foto: Stefanie Küster

Studierenden-Workshop zu Data Literacy in Jordanien

Das vom DAAD mit knapp 200.000 EUR geförderte Projekt «Introducing Data Literacy at GJU» (IDL@GJU) läuft in den Jahren 2021 und 2022 und wird von der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg koordiniert.

Neben der EAH Jena sind die German Jordanian University (GJU) in Amman, Jordanien, die HS Bonn-Rhein-Sieg, die TH Brandenburg, die HS Darmstadt sowie die HS Fulda Projektpartner.

Unter Data Literacy versteht man grundlegende Kompetenzen für den kritischen Umgang mit Daten. Dies umfasst alle Aktivitäten von der Sammlung der Daten, deren Speicherung und

Verarbeitung bis hin zur Nutzung der aus den Daten gewonnenen Erkenntnissen. Data-Literacy-Kompetenzen sind für Studierende aller Fachrichtungen relevant.

Ziel des Projektes ist daher neben der Förderung von Mobilität von Studierenden und Dozierenden und des Ausbaus der Kooperation zwischen den beteiligten Hochschulen, das Konzept Data Literacy (DL) an der GJU und in Jordanien bekannt zu machen, relevante Kompetenzen zu identifizieren sowie bestehende Module an der GJU um die Vermittlung von DL-Kompetenzen zu erweitern.

In diesem Zusammenhang fand vom 15. bis 19. Mai 2022 ein interdisziplinärer und internationaler Studierenden-Workshop auf dem Campus der German Jordanian University in Madaba, Jordanien statt. Der Workshop wurde von Professor:innen aller am Projekt beteiligten Hochschulen gestaltet.

24 Studierende der GJU und 19 Studierende der deutschen Partnerhochschulen nahmen am Workshop teil.

Dieser begann am Sonntag, den 15. Mai 2022 um 9:30 Uhr jordanische Zeit. Ja, Sie haben richtig gelesen, Sonntag. Die Arbeitswoche in Jordanien geht normalerweise von Sonntag bis Donnerstag. Die Themen des Workshops waren vielfältig und betrachteten wesentliche Elemente des Umgangs mit Daten. Die Datensammlung erfolgte praktisch durch Messungen vor Ort (Data Collection, Prof. Dr. Herpers, HS Bonn-Rhein-Sieg). Die vor Ort erhobenen Daten wurden dann gemeinsam visualisiert (Data Visualization, Prof. Dr. Grimm, HS Darmstadt, Prof. Schnitzer, TH Brandenburg und Prof. Dr. Milde HS Fulda) und analysiert (Data Analysis, Prof. Dr. Christopher Schneider, EAH Jena).

Daneben gab es Inputs zu Data Ethics (Prof. Dr. Christina B. Claß, EAH Jena) und Data Security (Dr. Abou-Tair und Dr. Abu Jabal, GJU). Ein Highlight war der am Mittwoch und Donnerstag stattfindende Data Hackathon, in dem Teams aus jordanischen und deutschen Studierenden ein selbstgewähltes Thema bearbeiteten und ihre Ergebnisse präsentierten. Die Themen beschäftigten sich mit der Wassersituation in



DL-Workshop, Foto: Paul Grimm

Jordanien und Deutschland, der Demografie beider Länder, dem Vergleich von Lebenserwartungen sowie dem sog. Big-Mac-Index – einem Index zum Vergleich der Kaufkraft zweier Währungen.

Der Workshop war eingerahmt durch verschiedene Ausflüge (Amman, Berg Nebo und Madaba) und einem gemeinsamen Grillabend an der Hochschule im Rahmen der German Week. Jordanier sind äußerst gastfreundliche Menschen und so luden die jordanischen die deutschen Studierenden neben den offiziellen Aktivitäten zu mehreren Veranstaltungen ein und sorgten für ein vielseitiges und volles Programm.

Die DAAD-Förderung ermöglichte die Teilnahme von fünf Studierenden aus den Studiengängen MT und UT/UTE der EAH Jena am Workshop in Amman: Katharina Gruteser, William Hauße, Sven Kock, Pia Reinfeld und Helene Wabnitz. Außerdem schlossen sich zwei weitere Studierende der EAH Jena, die im Sommersemester ihr Austauschsemester an der GJU absolvierten, dem Workshop und den Aktivitäten an.

„Der Workshop bot uns die Gelegenheit nicht nur die Thematik Data Literacy sondern auch das Land Jordanien und seine Bevölkerung von einer ganz anderen Perspektive kennenzulernen. Vor allem der interkulturelle Austausch mit den jordanischen Studierenden über den Workshop hinaus, wie gemeinsames Essen gehen, Partys und Ausflüge nach Mount Nebo und Amman, machte den Workshop einmalig.

Themen wie Datenethik, Datenerfassung und -analyse wurden während des Workshops auf dem Campus der GJU interaktiv und sehr anwendungsbezogen nähergebracht. Dabei

entstanden nicht nur neue Kontakte zu jordanischen Studierenden, sondern auch zu Studierenden anderer deutscher Hochschulen. Durch die vielen unterschiedlichen Studiengänge und damit verbundenen Herangehensweisen an Problemstellungen entstand eine sehr angeregte und facettenreiche Zusammenarbeit.

Während des Aufenthalts erhielten wir auch Einblicke in die Geschichte und die Politik Jordaniens. Insbesondere Themen wie Beziehungen zu Nachbarländern, die Lebensweise der Jordanier:innen und die akute Wasserknappheit wurden einem vor Augen geführt. Nach dem Workshop bestand die Möglichkeit, neben den Städten Madaba und Amman weitere Orte in Jordanien zu besuchen. Dazu gehörten zum Beispiel eine Übernachtung in der Wüste Wadi Rum, ein Besuch der beeindruckenden Felsenstadt Petra und ein Ausflug an das Tote Meer.“

Die GJU (www.gju.edu.jo) ist eine Partnerhochschule der EAH Jena und bietet verschiedene Möglichkeiten für einen Studierendenaustausch an. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Ihren Fachbereich oder das International Office. Bei Fragen zur GJU können Sie auch gerne Frau Prof. Dr. Claß (christina.class@gju.edu.jo) kontaktieren, die von 2008 bis 2017 an der GJU tätig war.

Christina B. Claß



Gruppenbild in Wadi Rum, Foto: Christopher Schneider



Kamele im Sonnenuntergang (Wadi Rum), Foto: Christopher Schneider

Hohe Nachfrage für Vorbereitungskurse am Studienkolleg

Das Internationale Studienzentrum Thüringen (ISZ) begrüßt zum Beginn des Wintersemesters 2022/23 wieder viele neue Studienbewerber, die sich auf ein Bachelor-Studium in Deutschland vorbereiten wollen. Die zugelassenen Teilnehmer stammen aus vielen verschiedenen Ländern, zum Beispiel Marokko, Indien, Kolumbien, Ecuador, Russland, Iran, China.

Bereits im August starteten zwei neue Klassen und jetzt im Oktober beginnen nochmals ca. 50 Studieninteressierte mit dem Vorbereitungskurs. Dr. Dirk Schlegel begrüßte die neuen Studierenden im Namen des Rektors der EAH

Jena, Professor Teichert, heißt sie in Jena an der Hochschule willkommen und gab einen ersten Überblick über die Bachelor-Studiengänge. In den folgenden zwei Semestern werden noch viele weitere Möglichkeiten geboten, die Studiengänge kennenzulernen herauszufinden, wo sich die eigenen Interessen am besten verwirklichen lassen.

Am Studienkolleg steht nun zunächst die Sprachvermittlung Deutsch im Vordergrund, kombiniert mit den Hauptfächern Mathematik sowie Physik oder VWL. Auch das selbstständige Lernen als wichtiger Baustein, das künftige

Bachelorstudium erfolgreich zu meistern, wird vermittelt. Dr. Schlegel betont auch die Verantwortung jedes einzelnen für den Lernerfolg, das Bestehen der Feststellungsprüfung und das anschließende Studium und ermuntert die Studenten, alle angebotenen Möglichkeiten zu nutzen.

Vom Studienzentrum und der Hochschule werden die Neuen natürlich auch bei den erforderlichen ersten Schritten, wie Anmeldung bei der Stadt Jena und Immatrikulation und Thoska unterstützt.

Dr. Dirk Schlegel



Lieber Uwe,

fast 40 Berufsjahre – Wie und wo beginnt man für ein so ausgefülltes Berufsleben Dank auszusprechen?

Alles begann im Jahr 1983, noch bevor die Ernst-Abbe-Hochschule Jena existierte. Du warst einer der ersten Fachlehrer an der Ingenieurschule in Jena und nach der Wende einer der erster Mitarbeiter an der frisch gegründeten Fachhochschule Jena. Für Dich war dies ganz sicherlich eine spannende und gleichzeitig intensive Zeit. In den nachfolgenden Jahren und bis heute hast Du Dich für die Weiterentwicklung der Hochschule mit aller Kraft eingesetzt. Du warst mehr als drei Jahrzehnte ein fester, nicht wegzudenkender Teil der Ernst-Abbe-Hochschule. Viele Jahre davon hast Du uns als Deine Kollegen begleitet – als Chef, Vorgesetzter und als Mensch. Wir sagen Dir „DANKE“, dass Du uns in dieser Zeit unterstützt und uns das Gefühl gegeben hast, dass wir als Menschen wichtig sind! Du bist ein besonderer Chef, der niemals die Geburtstage seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vergisst. Und wenn es uns an einigen Tagen mal nicht so gut ging, hast Du uns mit lieben Worten oder mit einer süßen Aufmerksamkeit aufgemuntert. Oberste Priorität für Dich ist, Familie und Freunde, Mitarbeiter und Kollegen glücklich zu sehen! Die Bilderauswahl gibt hierzu einen kleinen Einblick.

Wir sind dankbar, dass wir Dich als Chef und Kollegen haben durften. Wir danken Dir für die gemeinsame Zeit und für Vieles, was wir zusammen auf den Weg gebracht haben!

Dein Team

Fotos: privat (vom gesamten Team bereitgestellt)



Die Ernst-Abbe-Hochschule Jena ist jetzt auf TikTok



Die Ernst-Abbe-Hochschule Jena hat Anfang 2022 ihr Social-Media-Portfolio erweitert. Neben Instagram, Facebook & Co ist die Hochschule nun auch mit einem eigenen Profil auf TikTok zu finden.

TikTok ist in den letzten Jahren rasant gewachsen und tritt in ernstzunehmende Konkurrenz mit anderen sozialen Netzwerken. Die Plattform lebt von unterhaltsamen Kurzvideos, die längst über Lip-Sync und Tanzen hinausgehen. Mittels einer künstlichen Intelligenz erkennt die App die Vorlieben des Nutzers und passt den Algorithmus, der die Videos ausspielt, in kürzester Zeit daran an.

Etwa 67 % der TikTok-User sind zwischen 13 und 24 Jahre alt. Das entspricht genau einer der wichtigsten Zielgruppen, die mit dem Kanal der EAH Jena erreicht werden soll. Jungen Menschen, die sich für ein Studium interessieren, möchten wir so einen Einblick in den Studienalltag an der EAH Jena gewähren. Der Kanal wird hauptsächlich dafür genutzt, die Hochschule einschließlich der Studiengänge vorzustellen. Unterdessen werden mit humorvollen Videos die Facetten des Studierens aufgezeigt.

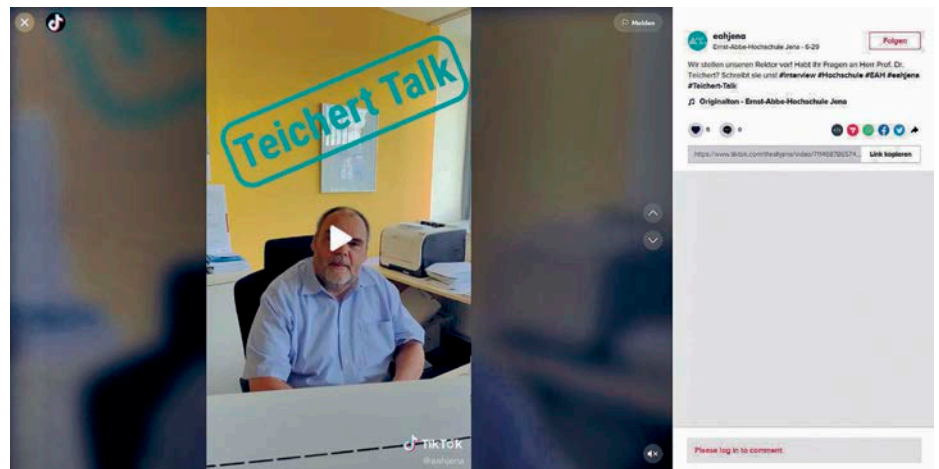
Einige Videos sind bereits auf dem Kanal der EAH Jena zu sehen. Darunter befindet sich auch eine spezielle Rubrik namens „Teichert-Talk“. Hier beantwortet der Rektor, Prof. Dr. Teichert, in kurzen Q&A-Videos Fragen unserer Follower. Wenn auch Sie Fragen haben, können Sie diese gerne unter den Videos kommentieren oder an die untenstehende E-Mail-Adresse senden.

Das Hochschulmarketing sieht in TikTok großes Potenzial, viele junge Menschen und Studieninteressierte zu erreichen. Daher benötigt es krea-

tive Köpfe, um den Kanal noch spannender und besser zu machen. Falls Sie neugierig geworden sind und Lust haben vor der Kamera über Ihren Studiengang oder Projekte zu sprechen, dann wenden Sie sich bitte an: hochschulmarketing@eah-jena.de.

Link zum TikTok-Profil der EAH Jena (QR-Code): <https://www.tiktok.com/@eahjena>

Alanis Lobert, Marketing



Auszug des TikTok-Profiles der EAH Jena, TeichertTalk, Screenshot: Katharina Loth, Juli 2022

Marketinginput aus der Praxis



Foto: Karoline Krampitz

Nadine Reinhold

Anfang 2022 wurde auf Initiative der Stabsstelle Marketing das neue halbjährliche Format „Marketing Talk“ eingerichtet. Mitarbeitende aus der Verwaltung sowie Professorinnen und Professoren der Fachbereiche, die marketingrelevante Aufgaben übernehmen, erhalten hier von Personen aus der Marketingpraxis fachlichen Input und die Möglichkeit zum Austausch.

Die Auftaktveranstaltung fand am 13.05.2022 mit Nadine Reinhold statt. Sie ist Inhaberin der Agentur LIEBSCHER in Jena und sensibilisierte für das Thema „Zielgruppenorientierte Kommunikation“. Im September 2022 referierte Dr. Rebecca Belvederesi-Kochs, Inhaberin der Agentur REBELKO GmbH in Aachen, zu „Markenbildung und Markenführung als Hochschule“. Die Veranstaltungen für das Jahr 2023 sind derzeit in Planung.

Dr. Anika Thomas-Künzel, Marketing



Foto: Stephan Kochs

Dr. Rebecca-Belvederesi-Kochs

Durch Bilder überzeugen – Neue Motive für das gute Image

Die EAH Jena soll ehrlich und sympathisch nach außen treten – das ist das Ziel der Hochschulkommunikation. Um positiv zur Imagebildung beizutragen, sind durch die Abteilung Marketing im Laufe des Jahres 2022 neue Fotoserien für einige Bereiche der Hochschule entstanden. Unter anderem für die Studiengänge im Bereich der Augenoptik, der Ergotherapie, Physiotherapie und Sozialwesen wurden Fotos erstellt.

Auch zentrale Themen wie Diversität und Barrierefreiheit hielten Einzug in die Motivwelt der EAH Jena. Viele Studierende und Mitarbeitende haben sich bereit erklärt, als Modelle in Erschei-

nung zu treten, um ein authentisches Image der Hochschule zu transportieren.

Bei der Auswahl der studiengangsbezogenen Motive wurde darauf Wert gelegt, die fachlichen Dimensionen der Studienrichtungen zu zeigen. Dabei half eine gute Vorbereitung der Labore und SkillsLabs, in denen fotografiert wurde. Der Einsatz von fachbezogenen Materialien und Geräten, diverse Vorabgespräche mit den zuständigen Studiengangsverantwortlichen sowie die Begleitung am Shootingtag selbst trugen dazu bei, vielseitige und aussagekräftige Motive zu erstellen. Ein herzlicher Dank an dieser Stelle an alle Mitwirkenden!

Hauptaugenmerk liegt auf der zukünftigen Verwendung der Motive auf der eigenen Internetseite, auf den Social-Media-Kanälen wie Instagram, Twitter, LinkedIn sowie auch für verschiedene Printmaterialien zur Außenwahrnehmung der Hochschule.

Gerade im Bereich der Anwerbung neuer Mitarbeitender und Studierender zeigt sich der positive Einfluss lebendiger Fotos, die die Arbeits- und Studiensituation an der Hochschule in authentischer Weise darstellen.

Marie Koch

Fotos: Sebastian Reuter



Lesung und Podiumsdiskussion

Am 15.06.2022 hatte die Gleichstellungsbeauftragte der EAH Jena – Gina Comos – gemeinsam mit den Kolleginnen des Professorinnenprogramms III und der Diversitätsbeauftragten der EAH Jena – Prof. Anna Kasten – zur Lesung aus dem Buch „Die (Un-)Vereinbarkeit von Mutterbild und wissenschaftlicher Tätigkeit“ von Sarah Czerny, Dr. Lena Eckert und Silke Martin und anschließender Podiumsdiskussion eingeladen.

Der Einladung waren Wissenschaftlerinnen und Interessierte der EAH Jena und der Friedrich-Schiller-Universität Jena gefolgt, um zu dem gesellschaftlich aktuellen Thema zu diskutieren.

Während der Lesung von Dr. Lena Eckert und Gina Comos wurden nicht nur der Gegensatz zwischen der notwendigen höchsten geistigen Konzentration und den Tätigkeiten mit Haushalt und Kindern angerissen, sondern auch die Spannungen, die sich aus der Autonomie der Wissenschaft und dem Gebundensein an die Kinder und deren Bedürfnisse ergeben, sowie die Erfahrung eines „Davor“ und eines „Danach“ mit Blick auf das Mutterwerden.

Diese Gegensätze gipfeln in der Unmöglichkeit, beide Rollen zu 100 % ausfüllen zu können und der Gefahr, in keiner der beiden Welten – der der Wissenschaft und der des Mutterseins – richtig verankert zu sein. Und so konstatiert der Sammelband: „Nicht die Unvereinbarkeiten der Tätigkeiten, sondern die Unvereinbarkeit der zwei sehr unterschiedlichen materiell-diskursiven Choreografien ist es, die die Mutterschaft und Wissenschaft gegeneinander ausspielt“.

Dieser Befund, der durch die Herausforderungen der Corona-Pandemie noch einmal verstärkt wurde, war Gegenstand der anschließenden Podiumsdiskussion.

An der von Gina Comos moderierten Diskussion nahmen neben der Autorin und Mit-Herausgeberin des Buches Dr. Lena Eckert (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt Oder) auch Prof. Dr. Anna Kasten (Professorin für Soziale Arbeit mit den Schwerpunkten Gender und Diversity und Diversitybeauftragte der EAH Jena und Mutter zweier Kinder) sowie Susanne Rönnecke (wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Rechtswissenschaftli-

chen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena und zweifache Mutter) teil, um die Unvereinbarkeit der beiden mystifizierten Rollenbilder Wissenschaftlerin und Mutter auszuloten und gemeinsam Lösungen zu diskutieren.

In der Diskussion ging es vor allem um die Erfahrungen der Pandemiesituation mit Home Office, Home Schooling und den daraus resultierenden Herausforderungen der eigenen wissenschaftlichen Arbeit. Auch die fehlende Sichtbarkeit der Care Arbeit, die zumeist auf Eltern und primär Frauen abgeschoben wurde, wurde thematisiert. Der Aufbau und die Pflege von Netzwerken und das Erfüllen wissenschaftlicher Erwartungen waren dadurch noch schwieriger geworden.

In der Situation der Pandemie trafen das vermeintliche Ideal der komplett für ihre Kinder und den Haushalt verfügbaren Mutter mit dem männlich konnotierten Bild des nur der Wissenschaft verschriebenen Wissenschaftlers noch unmittelbarer als sonst aufeinander. Dies führte zu Spannungen und Ambivalenzen und der erneuten Erkenntnis: „Von Geschlechter-

gerechtigkeit sind wir im Wissenschaftsbetrieb und der politischen und gesellschaftlichen Wirklichkeit noch immer weit entfernt“.

Angesichts der Tatsache, dass Publikationen, Vorträge und Drittmittelwerbung von Müttern in der Wissenschaft, im Gegensatz zu Vätern, während der Pandemie deutlich zurückgegangen sind, stellte Dr. Lena Eckert Forderungen vor, die nicht weniger als eine strukturelle Veränderung des Wissenschaftsbetriebes als notwendig erachten.



Podiumsdiskussion am 15.06.2022 (v. l.: Prof. Dr. A. Kasten, EAH Jena, Dr. U Eckert, Europa- Uni Viadrina Frankfurt/Oder, Susanne Rönnecke, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Uni Jena, Gina Comos, Gleichstellungsbeauftragte der EAH Jena, Foto: Daniel Bohm

Die Lesung und Podiumsdiskussion sowie der daran anschließende Austausch der Teilnehmenden machten deutlich, dass das Thema und

dessen Sichtbarmachung in der Gesellschaft von größter Dringlichkeit sind. Deshalb wird das Thema durch die Gleichstellungsbeauftragte

und die Diversitätsbeauftragte der EAH sowie das Professorinnenprogramm III auch künftig weiterverfolgt werden.

Mütter*_Wissenschaftlerinnen sind herzlich eingeladen, sich in das von den Herausgeberinnen gegründete Netzwerk, das Mütter und Verbündete in der Wissenschaft zusammenbringt, einzubringen.

Nähere Informationen dazu, wie auch zum Folgewerk „Mutterschaft und Wissenschaft in der Pandemie. (Un-)Vereinbarkeit zwischen Kindern, Care und Krise“ sind unter www.mutterschaft-wissenschaft.de zu finden.

Marion Seidler

Mehr Chancengleichheit mit dem Deutschlandstipendium

Inwiefern kann das Deutschlandstipendium einen Beitrag zur Erhöhung von Chancengleichheit leisten?

Dieser Frage gingen Programmverantwortliche, Fördernde sowie Geförderte in der zweiten digitalen Ideenwerkstatt des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft e.V. am 24.02.2022 auf den Grund. Mit dabei waren auch die Kanzlerin der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Frau Dr. Alexandra Denzel-Trensch und Franziska Stang als Koordinatorin des Deutschlandstipendiums. Frau Dr. Denzel-Trensch ist selbst engagierte Förderin und unterstützt jährlich ein Stipendium.

Mit dem Deutschlandstipendium werden leistungsstarke Studierende unterstützt, die sich während ihres Studiums sozial engagieren. Ebenso finden aber auch bildungsbiografische Kriterien im Auswahlprozess Berücksichtigung. Diese können besondere soziale, familiäre oder persönliche Umstände sein und betreffen zum Beispiel Studierende mit Kindern, aus bildungsfernen Elternhäusern, mit Migrations- oder Fluchthintergrund, mit körperlicher Beeinträchtigung – sprich all jene Situationen und Gegebenheiten, die Studierenden Kraft, Ausdauer und Zuversicht abverlangen.

An der Ernst-Abbe-Hochschule Jena konnten sich im aktuellen Förderjahr insgesamt 22 Stipendiatinnen und Stipendiaten über ein



Studierende an der EAH, Foto: Sebastian Reuter

Deutschlandstipendium freuen. „Hierbei wurden insbesondere Studierende unterstützt, die eigene Kinder betreuen, eine Krankheit oder Behinderung haben, Angehörige pflegen oder Erstakademiker/in sind. Diese Aufzählung zeigt, welche vielfältigen biografischen Hintergründe unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten haben und welchen Herausforderungen sie sich tagtäglich stellen“, so Franziska Stang.

Bei der Ideenwerkstatt wurden zahlreiche Kriterien unter die Lupe genommen und Vorschläge erarbeitet. So sollte die Information, Aufklärung und Kommunikation über (Deutschland-) Stipendien bereits an Schulen beginnen, um Schülerinnen und Schüler zu sensibilisieren. Hierbei können sich beispielsweise Stipendiatinnen und Stipendiaten ihrer Rolle als Botschafter/innen bewusst werden.

Insbesondere sie können jungen Menschen die Furcht – ja sogar die Angst – vor einer Stipendienbewerbung nehmen. So kann die Veröffentlichung von Bildungsbiografien von Stipendiatinnen und Stipendiaten ebenso hilfreich sein, Hürden abzubauen. Denn nach wie vor werden Stipendien oft als Eliteförderung interpretiert.

Bei der Auswahl geeigneter Kandidatinnen und Kandidaten für das Deutschlandstipendium können Fördernde bestimmte Fachbereiche eingrenzen, in denen sie fördern möchten. Für eine ge-

rechtere Verteilung der Stipendien diskutierten die Teilnehmenden die Vorteile einer fachungebundenen Vergabe als maßgebendes Kriterium. So könnten Studierende aus für Unternehmen und Einrichtungen weniger attraktiven Fachbereichen und Studiengängen ebenfalls umfassend unterstützt werden. Eine Erhöhung der Chancengleichheit wäre hier am deutlichsten erkennbar.

Die Ideenwerkstatt hat deutlich gemacht, sich stets dafür einzusetzen, gleiche Chancen für eine fundierte akademische Bildung zu ermöglichen und den ganzheitlichen Leistungsbegriff des Stipendiums zu denken.

Franziska Stang

Sie haben Fragen zum Deutschlandstipendium an der EAH Jena? Kontaktieren Sie uns gern: career-service@eah-jena.de, 0 36 41 / 205-787

Zeugnisausgabe für internationale Studienbewerber

Dreiunddreißig neue Absolventinnen und Absolventen des Studienkollegs Internationales Studienzentrum Thüringen (ISZ) haben am Montag ihre Zeugnisse über die staatliche Feststellungsprüfung erhalten.

Professor Dr. Mario Brandtner, Vizepräsident der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, und Frau Dr. Nicole Svensson, Leiterin des Studienzentrums, gratulierten den jungen Studenten zu diesem erfolgreichen Schritt auf dem Weg zum Hochschulstudium und wünschten alles Gute für den weiteren Lebens- und Studienweg. Sie haben nun die Hochschulzugangsberechtigung für das Bachelorstudium in Deutschland erlangt; viele von ihnen werden ab Oktober an der Ernst-Abbe-Hochschule oder der Friedrich-Schiller-Universität studieren.

Professor Brandtner lobte die erbrachten Leistungen der Studenten beim Erlernen der deutschen Sprache und im Fachunterricht: auch unter erschwerten Bedingungen, wie online-Unterricht wegen Corona-Schutzmaßnahmen, waren sie innerhalb kurzer Zeit erfolgreich. Einen persönlichen Dank richtete er auch an die Dozentinnen und Dozenten des Studienzentrums, die den Studenten unermüdlich zur Seite standen und ihnen wertvolle Grundlagen für das Studium in Deutschland vermittelt.

Als Jahrgangsbeste schloss die Marokkanerin Imane Bentouhami das Studienkolleg mit einem Notendurchschnitt von 1,3 ab. „Sicherheit, ein

Studium von Weltruf, eine ausgezeichnete Lebensqualität, eine Gesellschaft, die Studierende mit offenen Armen empfängt sowie die kulturelle Vielfalt haben mich ermutigt nach Deutschland zu kommen“, erklärte die 19-Jährige und fühlt sich in Jena sichtlich wohl. Im Herbst möchte sie ein Informatikstudium beginnen, denn von Computern und der Automatisierung von Aufgaben ist sie schon seit ihrer Kindheit fasziniert: „Die Informatik bietet die Möglichkeit, neue Dinge zu entdecken und selbst an Entwicklungen mitzuwirken, sie ist zu einem unverzichtbaren Werkzeug in unserem Privat- und Berufsleben geworden.“ Nach dem Studium möchte Imane nach Marokko zurückkehren, um mit Hilfe der in Deutschland erworbenen Fähigkeiten die Entwicklung ihres Heimatlandes voranzutreiben.



Prof. Dr. Mario Brandtner, Imane Bentouhami, Dr. Nicole Svensson (v. l.)



Prof. Dr. Mario Brandtner, Fatima Berhimou, Dr. Nicole Svensson (v. l.)



Erfolgreiche Absolventen der Feststellungsprüfung Juni/Juli 2022

Ebenfalls für sehr gute Leistungen wurde die Marokkanerin Fatima Berhimou ausgezeichnet: sie konnte den T-Kurs nach nur einem Semester in Jena erfolgreich abschließen. Um ihren Traum von einem Studium in Deutschland zu verwirklichen, hat sie im Anschluss noch die Ergänzungsprüfung des M-Kurses, erneut mit sehr guten Leistungen, abgelegt. Somit stehen ihr neben ingenieurwissenschaftlichen auch biologisch-medizinische Studiengänge offen.

Das ISZ und die EAH wünschen beiden Preisträgerinnen und allen anderen Absolventen alles erdenklich Gute für die Zukunft!

S. Kuka, D. Schlegel

Fotos: Susanna Kuka

Das Internationale Studienzentrum Thüringen (ISZ) bietet in Jena die staatlich vorgeschriebenen Studienkolleg-Vorbereitungskurse für internationale Studienbewerber an. Es werden Kurse zur Vorbereitung auf naturwissenschaftliche/ingenieurwissenschaftliche Studiengänge (MINT) und Kurse, die für ein Studium mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung befähigen, angeboten. Jedes Semester ist eine dreistellige Anzahl von Bewerbungen zu verzeichnen: das verdeutlicht den guten Ruf, den die Hochschulbildung in Deutschland sowie Technik und Ingenieurwesen in Deutschland genießt. Ein Kurs dauert insgesamt zwei Semester, im Anschluss erfolgt die staatliche Feststellungsprüfung nach der FSP-Verordnung des Freistaats Thüringen. Wird diese bestanden, haben die Bewerber die deutsche Hochschulzugangsberechtigung für ein Bachelorstudium erlangt. Die Ernst-Abbe-Hochschule, die Friedrich-Schiller-Universität, das Internationale Studienzentrum und das Studienkolleg Nordhausen arbeiten in dieser Kooperation bereits seit einigen Jahren eng und erfolgreich zusammen.

Für die EAH Jena bieten sich nicht zuletzt durch die räumliche Nähe des Studienzentrums vielfältige Möglichkeiten, künftige Studienanfänger über die Studieninhalte zu informieren und für unsere Hochschule zu gewinnen. Angebote, auch zusätzlich zu HIP und Infotagen, werden gern vom Studienzentrum unterstützt oder sogar in den Unterricht integriert.

Kontakt:
info@studienzentrum-thueringen.de

HIT mit persönlichem Einblick in den Wunschstudiengang

Auf den Campus der Ernst-Abbe-Hochschule Jena kamen am 9. April 2022 600 Gäste – Studieninteressierte mit Freunden und Eltern – um beim Hochschulinformationstag den Campus zu erkunden.

Das Umschauen in Laboren und Hörsälen am Samstag lohnte sich: Es gab Live-Experimente, Vorträge und zahlreiche persönliche Beratungen. Jeder der etwa 50 Studiengänge wurde nicht nur theoretisch, sondern auch mit seinem praktischen Bezug und den Anwendungsmöglichkeiten vorgestellt. Etwa 330 weitere Interessierte nahmen an den extra eingerichteten Online-Angeboten teil.

Die Mitarbeitenden der neun Fachbereiche hatten sich viel einfallen lassen: Ob beim Laborpraktikum „Umweltanalytik“ (Studiengang Umwelttechnik), live einen Stift mit einer Lasergravur versehen lassen (Laser- und Optotechnologien), Einblick in die Funktionsweise eines Rasterelektronenmikroskops (Studiengang Werkstofftechnik), ein „Neugeborenes“ versorgen (Studiengang Hebammenwissenschaft/Midwifery) oder sich mittels Gewichten selbst fühlen wie ein hochbetagter Mensch (Studiengang Pflege).

Marie Koch

Fotos: Marie Koch



Ayla Arabzada machte in diesem Jahr ihr Abitur in Suhl und interessiert sich für den Studiengang Pflege. Sie möchte später gern im medizinischen Bereich arbeiten.



Pauline Salva aus Kelbra ließ sich von der Lehrbeauftragten Hebamme Diana Briel die Versorgung eines Neugeborenen erklären. Ihr Traum ist es, mit Frauen und Familien zu arbeiten.



Leonie-Lisa Möller aus Weimar bekam von Prof. Frank Dienerowitz in der Studierenden-Werkstatt „MakerSpace“ spannende Studienprojekte gezeigt.

Masterinfotag

Am Mittwoch, 22.06.2022 hat nach drei Jahren coronabedingter Pause unser Masterinfotag auf dem Campus stattgefunden!

Zu Beginn stellte der Master Service die Hochschule, das Bewerbungsverfahren, die Bewerbungsfristen, die Zugangsvoraussetzungen und das Auswahlverfahren vor. An dem gut gefüllten Seminarraum konnte man sehen, dass das Interesse an der Thematik groß war.

Ab 14:00 Uhr wurden alle konsekutiven wie auch einige berufsbegleitende Masterstudiengänge präsentiert. Der Vortrag zum Masterstudiengang Pharma-Biotechnologie war dabei mit 32 Studieninteressierten bestens besucht. Neben der Teilnahme an den informativen Vorträgen zu den Masterstudiengängen haben sich die Besucherinnen und Besucher an den Ständen der Fachbereiche, am Stand des Studierendenwerks zum Thema BAföG und des StuRa im Foyer von Haus 5 rege mit Studierenden aus höheren Fachsemestern und Fachbereichsangehörigen ausgetauscht.

Eine Interessentin ist extra aus Hannover nach Jena gereist, um sich aus erster Hand über den Masterstudiengang Pflegewissenschaft/Pflegemanagement zu informieren. Nach dem Vortrag besuchte sie mit ihrem Freund das Campusfest und war begeistert von dem kulinarischen Angebot.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Dozent:innen und Tutor:innen noch einmal ganz herzlich für die Unterstützung bedanken. Alles in allem kann man sagen, dass es eine gelungene Präsenz-Veranstaltung unter dem Motto: „Endlich wieder live und in Farbe“ war!

Susanne Wehrmann



Masterstudenten in der Beratung, Foto: Natia Khorguashvili-Kinne und Hamid Elahikiyan



Impressionen vom Masterinfotag 2022, Foto: Susanne Wehrmann

STUDIUM UND LEHRE

Fachbereichsübergreifendes Modul: „Abhängigkeit und Doping“

Bei der Veranstaltung, die im Wintersemester 2022/23 durchgeführt wird, handelt es sich um fachbereichsübergreifende Lehre, die durch drei Angehörige der EAH Jena konzipiert wurde: Prof. Dr. Thomas Munder (FB MT/BT), Dr. Carsten Morgenroth (Justizariat) und Prof. Dr. Jörg Schulz (FB SW). Gemeinsame Erfahrungen aus dem Studium integrale wurden revitalisiert und modifiziert.

Präventionsgesetz als Grundlage

Die Initiatoren sehen sich in ihren Aktivitäten zur Prävention von Abhängigkeitserkrankungen durch das vom Deutschen Bundestag am 18.06.2015 verabschiedete Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention (Präventionsgesetz – PräVG) bestätigt. Im Zuge der Durchsetzung des Präventionsge-

setzes wies das Bundesgesundheitsministerium auf folgende Notwendigkeiten hin: „Es geht zum einen darum, die Risikofaktoren für die Entstehung lebensstilbedingter Krankheiten, wie ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel, chronischer Stress, Rauchen und übermäßiger Alkoholkonsum, nachhaltig zu reduzieren und gesundheitliche Ressourcen zu stärken. Zum anderen geht es darum, die Verhältnisse, in denen wir leben, lernen und arbeiten, so zu gestalten, dass sie die Gesundheit unterstützen.“

In der Drucksache 19/26140 (Deutscher Bundestag, 19. Wahlperiode, 14.01.2021) wurde der „Bericht der Nationalen Präventionskonferenz über die Entwicklung der Gesundheitsförderung und Prävention (Erster Präventionsbericht) mit Stellungnahme der Bundesregierung“ veröffentlicht. Darin heißt es: „Das Präventionsge-

setz legt einen besonderen Schwerpunkt auf die Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten. Die Leistungen richten sich auf die Lebensräume der Menschen, in denen Einfluss auf die Bedingungen von Gesundheit genommen werden kann. [...] Ziel ist es, Strukturen aufzubauen und zu stärken, die einen Beitrag zu gesundheitsförderlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen leisten, um die Gesundheits- und Ernährungskompetenz der Menschen zu verbessern und sie dabei zu unterstützen, ihre Ressourcen für ein gesundes Leben auszuschöpfen“ (Drucksache 19/26140, VII). Im Folgenden werden Aussagen zur „Verhaltensbezogenen Prävention“ getroffen: „Von den Gesamtausgaben der Krankenkassen für Leistungen zur primären Prävention und Gesundheitsförderung im Jahr 2019 in Höhe von rund 631 Millionen Euro entfielen rund 225 Millionen Euro auf Leis-

tungen zur verhaltensbezogenen Prävention in den Handlungsfeldern Bewegungsgewohnheiten, Ernährung, Stressmanagement und Suchtmittelkonsum“ (Drucksache 19/26140, X).

Ursachen und Symptome von Abhängigkeitserkrankungen

Besonders der Ansatz, Prävention in ihren verhaltensbezogenen Möglichkeiten zu betrachten, spielte eine Rolle für die Planung des Moduls „Abhängigkeit und Doping“. Jedoch wird hier eine Erweiterung der präventiven Überlegungen im Vergleich zu den o. g. Feststellungen des Bundesgesundheitsministeriums, in dem lediglich legale psychoaktive Substanzen erwähnt sind, vorgenommen. Denn es besteht darüber hinaus eine erhebliche Problematik in der Nutzung illegaler psychoaktiver Substanzen in den benannten Lebenswelten. Dem Bereich eindeutiger Illegalität oder eindeutiger Legalität, aber auch den Grauzonen und Übergängen zwischen den Bereichen, widmen sich Teile der Veranstaltung. Einen Ausgangspunkt des Seminars wird die Beschäftigung mit allgemeinen Ursachen von Abhängigkeitserkrankungen (inklusive z.B. des Abhängigkeitssyndroms lt. ICD-10 und ICD-11 inklusive diverser, allgemein bekannter Symptome wie der Schwierigkeit, die Einnahme zu kontrollieren, was den Beginn, die Beendigung und die Menge des Konsums betrifft, oder des starken, oft unüberwindlichen Verlangens, die Substanz einzunehmen) darstellen. Dabei werden zudem die Festlegungen zu Substanzgebrauchsstörungen laut DSM-5, biologisch-chemische Grundlagen der Abhängigkeit sowie Voraussetzungen des Dopings thematisiert.

Es werden zudem Spezialfälle der Abhängigkeit sowie Gefährdungspotentiale und ethische Grenzfälle als auch aktuelle Rechtsauffassungen thematisiert, aber ebenso praktische Hinweise zur Struktur und Führung von Selbsthilfegruppen etc. aufgegriffen.

Zu den Gliederungspunkten des Moduls zählen:

- ▶ Unterscheidung von Substanzgruppen (illegaler psychoaktiver Substanzen)
- ▶ Klassifikation der Störungen durch psychoaktive Substanzen / ICD-10, ICD-11 + DSM-5
- ▶ Wirkungen psychoaktiver Substanzen auf das Cerebrum
- ▶ Entstehung von Abhängigkeit
- ▶ Legale und illegale psychoaktive Substanzen
- ▶ Darstellung unterschiedlicher Positionen zur Nutzung psychoaktiver Substanzen
- ▶ Vorschläge für gelingende Abhängigkeitsprävention
- ▶ Grundlagen des Dopings und Vertiefung
- ▶ Beispiele für Doping
- ▶ Kulturgeschichte des Konsums psychoaktiver Substanzen

Entwicklungen seit der Entdeckung des Belohnungssystems

1954 wurde das „Belohnungssystem“ entdeckt. Der darin wesentliche wirkende Nucleus accumbens weist Dopaminrezeptoren vom Typ D 2 (über die ebenfalls positive und negative Schizophrenie-Symptome vermittelt werden) auf, deren Stimulation durch die dopaminergen VTA-Afferenzen zu einem Glücksgefühl führt. Im Jahre 1957 definierte die WHO den (unspezifischen und in der Gegenwart nicht mehr professionell verankerten) Begriff „Sucht“ als ein „Stadium chronischer oder periodischer Berausung durch die wiederholte Einnahme einer natürlichen oder synthetischen Droge.“ Seither wurden große Forschungsanstrengungen unternommen, um die biopsychosozialen Grundlagen derartiger Phänomene zu ergründen. Mittlerweile wird der (wissenschaftlich gebräuchliche) Terminus „Abhängigkeit“ durch die WHO als physischer oder psychischer Zustand definiert, welcher aus der Wechselwirkung eines Stoffes mit dem Organismus entsteht

und zudem durch bestimmte Verhaltens- und andere Reaktionen charakterisiert ist. Darüber hinaus werden stoffungebundene Abhängigkeitserkrankungen beschrieben, zum Beispiel der Pathologische Internetgebrauch¹.

Im Zuge der weiteren Ausprägung des Umgangs mit den Betroffenen hat sich eine große Vielfalt neuer Ansätze ergeben. Verschiedene Betrachtungsweisen finden sich in der konzeptionellen Basisliteratur. Folglich ist es möglich, in engem Bezug zu den jeweiligen Arbeitsfeldern die eigene Problemwahrnehmung besonders an der Schnittstelle zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischer Nutzung zu schulen.

Der biopsychosoziale Kontext ermöglicht die Wahrnehmung von Abhängigkeitserkrankungen auch in ihrer historischen Entwicklung und somit wesentliche Erkenntnisse hinsichtlich der Beziehung von Verhältnis- und Verhaltensprävention.

Im Modul „Abhängigkeit und Doping“ ist die Permanenz der Anwesenheit und Aktivität der Studierenden, da diese – nicht zuletzt aufgrund der engen Zusammenarbeit von jeweils zwei Personen aus verschiedenen Fachbereichen – eine Grundvoraussetzung für den Erfolg der Veranstaltung darstellt, obligatorisch. Das Modul wird in Form von Wochenend-Seminaren durchgeführt. Die Termine liegen im Dezember 2022 und im Januar 2023.

Prof. Dr. Jörg Schulz

¹ Schulz, Jörg (2021): Humanontogenetisch orientierte Betrachtungen zu einer spezifischen Kombination psychiatrischer Indikationen. In: Diesner, Thomas et al.: Das Konzept des Biopsychosozialen im gegenwärtigen Wissenschaftsdiskurs. Berlin: Logos, 179-208, hier 181-187

Fotos: Prof. Schulz



Prof. Munder betrachtet u. a. Wirkungen von Noxen



Dr. Morgenroth, Spezialist für Doping

Entspannt am Smartphone, Tablet und PC für Kinder

Die Corona-Pandemie hat Menschen auf der ganzen Welt durch die Nutzung digitaler Endgeräte vor vielfältige neue Herausforderungen gestellt.

Aufgrund der Kontaktbeschränkungen haben Fernunterricht sowie die digitale Kommunikation mit der Familie und Freunden die Nutzung digitaler Medien erheblich verstärkt. Haben Sie sich schon mal gefragt, ob Kinder überhaupt in der Lage sind, mit digitalen Medien und den entsprechenden Daten zeit- und inhaltsgerecht umzugehen?

Die tägliche Verwendung digitaler Medien bestimmt heute unser Leben und ist fester Bestandteil unserer Gesellschaft. Unser Alltag ist von Digitalisierung und künstlicher Intelligenz dominiert. Unser Leben, und vor allem die Entwicklung unserer Kinder, wird durch die smarte digitale Welt grundsätzlich verändert: Lernen, Handlungen, Verhalten und Kommunikation sowie unser gesellschaftliches Zusammenleben werden neu definiert. Häufig stehen die positiven Aspekte für das tägliche Leben im Vordergrund. Denn digitale Innovationen bieten vielzählige Vereinfachungen, Verbesserungen und auch mehr Komfort – mittlerweile haben das auch unsere Kinder entdeckt.

Doch wie viel Umgang mit digitalen Medien ist noch „gesund“? – Denn es gibt auch die Kehrsei-

te: Durch die intensive Nutzung digitaler Endgeräte kommt es zu Störungen des Sehens und der Körperhaltung sowie zu psychischen Problemen wie Konzentrationsdefiziten und Stress. Ohne Gegenmaßnahmen können sich die Störungen in der Kindheit manifestieren und zu erheblichen Spätfolgen im Erwachsenenalter führen.

„ENTSPANNT am Smartphone, Tablet und PC für KINDER“ ist eine kindgerechte Broschüre, um die Gesundheit von Kindern zu fördern und den Umgang mit digitalen Medien entspannter zu machen. Im Buch wird auf wesentliche Aspekte der kindlichen Entwicklung und den Aufbau von Medienkompetenz eingegangen. Die eigene Kinderbroschüre erhält kindgerechte Anleitungen, mit denen es den Kindern gelingen soll, digitale Medien in ihrem Leben altersgerecht und inhaltsbezogen sinnvoll einzusetzen.

Zu den Autoren:

Prof. Dr. Stephan Degle und Dr. Michaela Friedrich verfügen über langjährige Praxiserfahrung in der Untersuchung, Beratung und Versorgung für entspanntes Sehen und Arbeiten bei Tätigkeiten an Bildschirmen und Displays mit interdisziplinärer Betrachtung. Im Spezialgebiet der Untersuchung des Sehens von Kindern haben sie es sich zum Ziel gemacht, das Sehen von Kindern zu schützen und zu verbessern. Sie sind im Spezialgebiet „Digitale Medien für Erwachsene und Kinder“ seit vielen Jahren an der



Michaela Friedrich, Stephan Degle
Entspannt am Smartphone, Tablet und PC für Kinder (inkl. Broschüre „Max zeigt und erklärt Dir, wie Du mit Handy, Tablet und PC entspannt umgehen kannst“),
1. Auflage, 2022

Verlag: DOZ-Verlag Optische Fachveröffentlichung GmbH

ISBN 978-3-942873-60-4

Ernst-Abbe-Hochschule in Jena im Fachgebiet „Augenoptik/Optomietrie/Ophthalmotechnologie/Vision Science“ in Lehre und Forschung tätig.

VORGESTELLT

Claudia Recke



Foto: privat

► 1981 in Stendal geboren ► verheiratet ► 2 Kinder ► Studium: Volkswirtschaftslehre an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU)

Nach dem Abschluss meines Diplomstudiums war ich zunächst drei Jahre lang als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Internationale Wirtschaftsbeziehungen an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der MLU tätig. Anschließend arbeitete ich acht Jahre lang als Verwaltungsmitarbeiterin an der MLU und war mit einer Kollegin zuständig für die Studiengebühren und die Planung sowie Durchführung der jährlichen Hochschulgremienwahlen.

Als Stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte, zunächst an der Fakultät und später in der

Zentralen Verwaltung, durfte ich über acht Jahre lang Einstellungs- und Berufungsverfahren mit begleiten und mich somit aktiv in der Gestaltung der Gleichstellungspolitik der MLU einbringen.

Seit April 2021 bin ich als Dekanatsassistentin im Fachbereich Sozialwesen an der EAH Jena angestellt. Hier unterstütze ich das Dekanat beim täglichen Geschäftsablauf, bin mit verantwortlich für die Studienorganisation, Öffentlichkeitsarbeit, Gremienarbeit und die Beratung des Dekanats hinsichtlich Strategieentwicklungen und neuen innovativen Ansätzen.

Ich wurde von allen Kolleg*innen sehr herzlich aufgenommen und fühle mich außerordentlich wohl am Fachbereich Sozialwesen.

Beatrice Reich-Franke

► Geboren 1970 in Jena ► verheiratet ► 2 erwachsene Söhne ► im schönen Reinstädter Grund zu Hause ► Freizeit: Reisen, Wandern, Schwimmen

Nach einem begonnenen Pädagogikstudium in Halle (Saale) habe ich eine Ausbildung im Tourismusbereich abgeschlossen und war über 30 Jahre für Fluggesellschaften, Reiseunternehmen und Reisebüros mit viel Kundenorientierung tätig. Ich habe hauptsächlich Ge-

schäftsreisepartner betreut, unter anderem die Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Deshalb waren mir einige Namen schon bekannt.

Seit März halte ich die Stellung im Dekanatssekretariat des Fachbereichs Betriebswirtschaft und bin dort Ansprechpartner für Mitarbeiter und Studierende in allen organisatorischen Fragen. Ich wurde hier von allen Kollegen herzlich aufgenommen. Das hat mir den Start leichtgemacht und ich freue mich nun auf eine gute Zusammenarbeit.



Foto: privat

Dr. Roman Witt

► Geboren im Brandenburgischen Fläming
► seit 2005 in Jena

Seit Juli 2022 ist Dr. Roman Witt im Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie als Laboringenieur für das Labor der Analysemesstechnik verantwortlich. Zusammen mit Prof. Burse und Prof. Iwan Schie unterrichtet er nun praktisch und theoretisch in den Modulen Prozessanalytik und Proteinanalytik.

Herr Witt fand seinen Weg nach Jena durch das Bachelor Studium der Biogeowissenschaften an der Friedrich-Schiller-Universität und setzte dort seine Ausbildung im gleichnamigen Masterstudiengang erfolgreich fort. Mit seiner Masterarbeit am Max-Planck-Institut für Biogeochemie am Beutenberg verlagerte sich sein wissenschaftlicher Fokus auf die Anwendung von analytischen Messverfahren. In seiner anschließenden Promotion am MPI verwendete

er die Isotopen-Massenspektrometrie zur Rekonstruktion des Palaeoklimas auf dem Tibetischen Hochplateau und reiste mehrfach zur Probennahme von Seesedimenten dorthin. Eine thematisch angelehnte Laborleiterstelle zur Erforschung des Klimas auf der Südhemisphäre verlagerte seinen Wohnort für 2,5 Jahre nach Melbourne, Australien.

Als Laboringenieur für Stabile Isotope am Institut für Geowissenschaften der University of Melbourne zählten Behandlung von Tropfsteinproben, Datenerhebungen sowie Studierendenpraktika nach Neuseeland zu seinen zentralen Aufgaben. Die Rückkehr nach Jena stand nie in Frage, und so setzte er seine Analytische Karriere als Serviceingenieur bei Shimadzu GmbH fort bevor er auch als Forschungskordinator im Exzellenzcluster Balance of the Microverse der Uni Jena seine administrativen und organisatorischen Expertisen verstärken konnte. Der



Foto: privat

intensive Einblick in die Jenaer Forschungsinfrastruktur und der spürbare Wille nach Kooperation zwischen Wissenschaft und Industrie trugen maßgebend dazu bei, Herrn Witt dauerhaft als Teil der Wissenschaftslandschaft in Jena zu halten. Hier an der EAH Jena möchte sich Herr Witt nun der Ausbildung der Studierenden und der Leitung des Analyselabors widmen.

Projektteam: MoVeKI2EAH

Pierre Abele

Pierre Abele hat an der Friedrich-Schiller-Universität Jena Physik studiert und beschäftigte sich für seine Masterarbeit mit der Signaldatenanalyse von Gravitationswellen mittels künstlicher neuronaler Netzwerke. Jetzt ist er für das Projekt MoVeKI2EAH als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen bei Prof. Dr. Christian Erfurth angestellt. Dort beschäftigt er sich ganz im Sinne seines Fachbereiches mit der anwendungsbezogenen, praktischen Umsetzung von gängigen KI-Me-

thoden in der Lehre, sowie mit dem Aufbau der notwendigen Infrastruktur (JupyterHub, Remote Workstations, HPC-Cluster).

Für seinen Fachbereich hat er zusammen mit Prof. Dr. Dirk Schmalzried und Prof. Dr. Michael Stepping im vergangenen Sommersemester bereits ein neues Mastermodul für den Masterstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen vorbereitet und durchgeführt („Data Engineering und Big Data Analytics“).



Foto: privat

Maria Hinsche



Foto: Pierre Abele

Maria Hinsche absolvierte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena ihren Master in Informatik mit Vertiefung Künstlicher Intelligenz und Mustererkennung sowie dem Nebenfach Soziologie.

In ihrer Masterarbeit analysierte sie extrem rechte Online-Netzwerke. Im Anschluss arbeitete sie im Projekt Multi-Generation Smart Community (mGeSCo) an der EAH Jena, von dem aus sie in das MoVeKI2EAH Projekt wechselte und jetzt den Grundlagenwissen-

schaften bei Prof. Dr. Christina B. Claß angehört.

In diesem Projekt beschäftigt sich Maria Hinsche mit Ethik und Künstlicher Intelligenz. Ziel ihrer Arbeit ist es, Kompetenzen zu definieren, die Studierende erlangen sollte, um dadurch Ethik besser in die KI-Lehre an der EAH integrieren zu können. Außerdem entwickelt sie modulare Lehrbausteine zur Vermittlung von ethischen Kompetenzen für den Einsatz in verschiedenen Lehreinheiten.

Lisa Hopf



Foto: privat

Lisa Hopf studierte innerhalb ihres Doppelstudiums Freie Kunst auf Diplom und Mathematik und Kunst auf Lehramt Gymnasium an der Bauhaus Universität Weimar und der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Nach Abschluss ihres Studiums untersuchte sie innerhalb eines von der Bauhaus Universität geförderten Projekts künstlerisch das Verhältnis vom Menschen und der vom Menschen optimierten hochtechnologischen Umgebung und setzte sich in diesem Zuge zum ersten Mal mit Künstlicher Intelligenz auseinander.

Seit Juni 2022 arbeitet sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Didaktik für Künstliche

Intelligenz im Projekt MoVeKI2EAH, in dem sie für die didaktische Konzeption des Lehrmoduls zuständig ist und bei der Erstellung der Kompetenzmatrix des Moduls mitwirkt. Neben ihrer Tätigkeit an der Ernst-Abbe-Hochschule ist Lisa Hopf auch als freischaffende Künstlerin tätig.

Von Juli bis Oktober 2022 ist sie Teil der Arts-and-Science-Residency „Künstlerische Tatsachen“ in Jena und hat künstlerisch-wissenschaftliche Kooperationen mit dem Leibniz-IPHT und dem Institut für Biologische Psychologie und Kognitive Neurowissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität.

Jannis Koberstein



Foto: privat

Jannis Koberstein ist über den Fachbereich BW unter Prof. Dr. Marek Opuszko Teil des Projekts MoVeKI2EAH. Jannis hat bis 2015 an der Uni Jena Mathematik mit Schwerpunkt Funktionalanalysis studiert und promoviert in der mathematischen Quantenmechanik.

Er macht gern Sport, spielt Math/Prog auf Gitarre, ist ein Bewunderer guter Fantasy-

Literatur und spielt und entwickelt Brettspiele. Vor allem letzteres hat sein Interesse für KI entfacht.

Perspektivisch möchte sich der Fachbereich BW dabei reinforcement learning, natural language processing und generative adversarial networks genauer anschauen.

Pia Reinfeld

Seit Anfang des Jahres verstärkt Pia Reinfeld im Fachbereich der Medizintechnik und Biotechnologie das MoVeKI2EAH-Team. Sie hat an der Ernst-Abbe-Hochschule ihren Bachelor und Master in der Medizintechnik absolviert und untersuchte in ihrer Masterarbeit die Auswirkungen von Extrasystolen auf die Hirnaktivität.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Jane Neumann sollen KI-gestützte Lehrinhalte in der medizini-

schen Bildgebung, der Biosignalverarbeitung und der medizinischen Datenanalyse entwickelt werden. Großes Forschungsinteresse besteht dabei an der Untersuchung von Interaktionen zwischen Körper und Gehirn. Dafür werden in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften die Einflüsse von Krankheiten, genetischen Faktoren und Lebensumständen auf die Gehirnstruktur mittels explainable AI erforscht.



Foto: privat

Vielen Dank für die Zusammenarbeit

Verabschiedungen seit 01.01.2022 bis 30.06.2022

| | | |
|--------------------|--------------|-----------------------|
| Baum | Stephan | FB WI |
| Bärwinkel | Anne | SZS |
| Dr. Bartzsch | Christine | FB MT/BT |
| Dr. Dörschel | Jens | FB ET/IT |
| Fabritz | Christian | FB GP |
| Fischer | Matthias | FB ET/IT |
| Fohry | Uwe | FB ET/IT |
| Fritz | Christian | FB BW |
| Gajula | Adithya | FB SciTec |
| Gräbner | Fabian | Hochschulsport |
| Gutewort | David | FB BW |
| Göhring | Alexander | IMPT |
| Hage | Till-Hendrik | FB SciTec |
| Hirsch | Rainer | SZI |
| Hollfelder | Anett | FB GP |
| Jayaprakash | Hitesh | FB SciTec |
| Dr. Kaymak | Hakan | FB SciTec |
| Komlossy | Zoltan | FB BW |
| Letsch | Christoph | FB SciTec |
| Mischke | Sylvia | FB BW |
| Mück | Theresa | FB SciTec |
| Naß | Milan | FB WI |
| Neef | Sigrid | Öffentlichkeitsarbeit |
| Qasarwa | Ahmed | FB SciTec |
| Professor Spessert | Bruno | FB MB |
| Westhäuser | Silas | FB SciTec |
| Wolf | David | FB GP |
| Wolf | Simon | FB WI |
| Zimmer | Gerd | Referat 4 |

Wir wünschen einen guten Start an der EAH Jena

Zugänge ab 02.01.2022 (bis 01.07.2022)

| | | |
|---------------------|--------------|----------------------|
| Bergmann | Johann | FB GW |
| Beyer | Vincent | FB ET/IT |
| Brendel | Melvin | FB WI |
| Briel | Diana | FBGP |
| Buršić | Gianni | Vize SLW |
| Dr. Dathe | Anne-Kathrin | FB GP |
| Dr. Denzel-Trensch | Alexandra | Kanzlerin |
| Hopf | Lisa | FB GW |
| Hoppe | Annika | FB BW |
| Khorguashvili-Kinne | Natia | SZS |
| Koberstein | Jannis | FB BW |
| Kühlert | Laura | FB SW |
| Laetsch | Larissa | FB GP |
| Leicht | Markus | FB SciTec |
| Levina | Arina | SZS |
| Mehlich | Andreas | FB SW |
| Meier | Moritz | FB SciTec |
| Morales | Katherin | FB WI |
| Reich-Franke | Beatrice | FB BW |
| Schack | Christina | Referat 4 |
| Schacke | Susann | FB GP |
| Schmidt | Thomas | International Office |
| Schopf | Gabi | International Office |
| Seifert | Sven | Referat 4 |
| Siedentopf | Susann | FB BW |
| Sielaff | Mareike | FB SW |
| Stubenrauch | Falk | Hochschulbibliothek |
| Tiersch | Nadine | FB GP |
| Dr. Witt | Roman | FB MT/BT |
| Worch | Kristina | FB MT/BT |

BETRIEBSWIRTSCHAFT

Stärkung der unternehmerischen Fähigkeiten Studierender

Das im September 2019 gestartete internationale Projekt „Network of Health Science Innovation Incubation Program“ (NetHIIP) hatte zum Ziel, Studierende aus den Bereichen Public Health, Medizin und Life Science in ihren unternehmerischen Fähigkeiten zu stärken und so zur Steigerung der Innovationskraft im Hochschulkontext beizutragen.

Die Koordination des durch das Programm Erasmus+ geförderten Vorhabens lag bei der Universität Pécs (Ungarn). Mit dem Center for Innovation and Entrepreneurship (CIE) unter der Leitung von Prof. Dr. Heiko Haase brachte sich die Ernst-Abbe-Hochschule mit ihren Erfahrungen in den Bereichen Gründungsausbildung und -förderung sowie Innovationsmanagement in das Projekt ein. Weitere Partner waren die Medizinischen Universitäten Lodz und Graz, die Universität Maribor sowie eine italienische Forschungseinrichtung aus Ferrara.

Im Fokus des Projekts stand insbesondere die Entwicklung einer webbasierten Inkubations-

plattform, um die unternehmerischen Fähigkeiten von Studierenden zu fördern und zu festigen. Im Ergebnis steht eine digitale Plattform, auf der sich internationale Studierendenteams online zusammenfinden, um im Rahmen eines eineinhalbtägigen Hackathon-Events ihr kreatives Potenzial gemeinsam zu entfalten. Konkret ging es bei den Hackathons um die Entwicklung innovativer Lösungen für aktuelle und reale Probleme im Bereich der Gesundheitswissenschaften und nachhaltiger Technologien. Die Teams erarbeiteten, testeten und validierten Prototypen, sie wurden dabei von fachkundigen Mentoren und Experten der Projektpartner begleitet. Den Abschluss der Hackathons bildeten sogenannte Pitches, während derer die beteiligten Teams ihre Prototypen und die darauf basierenden Geschäftsideen in jeweils kurzen Präsentationen einer Fachjury vorstellten.

Während der Laufzeit des ERASMUS+ Projekts wurden Hackathon-Events in den Jahren 2021 und 2022 insgesamt drei Mal erfolgreich online

durchgeführt – das Feedback der Studierenden und der beteiligten Partner fiel äußerst positiv aus. Im Rahmen des Abschlussevents im April 2022 konnte der inhaltliche Schwerpunkt noch ausgeweitet werden, indem die Themen grüne Technologien und Nachhaltigkeit verstärkt Berücksichtigung fanden. Auch künftig ist die Fortführung der Hackathon-Events bspw. mit Partneruniversitäten in Südamerika angedacht, um weitere kreative Potentiale an den Hochschulen zu heben und die internationalen Hochschulpartnerschaften der EAH Jena weiter auszubauen.

Prof. Heiko Haase

Zuwendungsgeber: Europäische Union
Fördermaßnahme: Erasmus + Call 2019 Round 1 KA2 – Cooperation for innovation and the exchange of good practices
Programmlinie: KA203 – Strategic Partnerships for higher education
Förderkennzeichen: 2019-1-HU01-KA203-061181



Praxis-Booster für BWL-Studierende

Eine außergewöhnliche Lehrveranstaltung kann der Fachbereich Betriebswirtschaft seinen Studierenden im laufenden Wintersemester an der EAH Jena anbieten. Führungskräfte und Fachexperten unterschiedlicher Unternehmensbereiche der ZEISS Gruppe aus Oberkochen und Jena bestreiten einen kompletten Vorlesungszyklus.

Basis dieses praxisorientierten Lehrinputs ist ein Kooperationsvertrag, den Susan-Stefanie Breitkopf, Mitglied des Vorstands der ZEISS Gruppe, Chief Transformation Officer und verantwortlich für das Ressort Human Resources, und Dr. Florian Wagenhals von ZEISS mit dem Vizepräsidenten der Ernst-Abbe-Hochschule, Prof. Dr. Mario Brandtner am 28. Juli 2022 unterzeichnet haben.

Der Vizepräsident der EAH Jena zeigte sich sehr erfreut, dass der traditionell schon immer engen Zusammenarbeit mit ZEISS ein weiterer Baustein hinzugefügt wird, von dem die Studierenden im Bereich Betriebswirtschaft bei ihrer Ausbildung ganz direkt profitieren. Mit dieser Zusammenarbeit ergeben sich tiefe und aktuelle betriebswirtschaftliche Praxiseinblicke in ein international tätiges Unternehmen, so Dr. Florian Wagenhals, Leiter des Bereichs HR Business Services und Koordinator des Kooperationsprojektes auf Unternehmensseite.

Studierende erfahren zum Beispiel aus erster Hand, wie sich ein internationaler Konzern auf wichtige Megatrends in der Unternehmensumwelt ausrichtet und dabei die notwendigen internen Anpassungs- und Entwicklungsprozesse gestaltet. Welche Rolle spielen Führungskräfte und Unternehmenskultur dabei? Welche Erwartungen haben die Beschäftigten an zukünftige Arbeitsformen? Neben solchen eher strategischen Fragen erhalten die Studierenden auch detaillierte Informationen zu konkreten Abläufen und Instrumenten bei der Unternehmensführung, unter anderem Projektmanagement, Steuerung über Ziele und Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat. Auf diese Weise bestens vorbereitet, soll dann eine ausführliche Betriebsbeobachtung den Vorlesungszyklus abschließen.

Die Kooperation wird in der Folgezeit weiter ausgebaut. Über das Lehrangebot hinaus planen die Partner auch Mentoring-Programme, bei denen die Studierenden (Mentees) über



Prof. Dr. Mario Brandtner, Dr. Florian Wagenhals, Nadine Cunäus und Prof. Dr. Klaus Watzka (v.l.n.r.) bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung. Foto: Anna Schroll

mindestens zwei Semester in regelmäßigen, persönlichen Treffen von erfahrenen Praktikern (Mentoren) von ZEISS begleitet werden. Die Pilotphase startet zunächst mit Studierenden im Schwerpunkt „Personalwirtschaft“. In diesem individuellen Austausch können intensiv Lerninhalte der Hochschule an den Praxisabläufen gespiegelt und kritisch reflektiert werden. Die Mentees erhalten zudem wertvolle Beratung für Bewerbung, Einstieg und spätere Karrieregestaltung. Auch ein direkterer Zugang zu interessanten Praktika und praxisorientierten Themen für wissenschaftliche Arbeiten über die Netzwerke der Mentoren ist ein großer Pluspunkt.

Beide Projektbeteiligten profitieren von dieser Zusammenarbeit außerordentlich: Wie die beiden Personalverantwortlichen von ZEISS betonen, möchte das lokal verwurzelte Unternehmen gerne vor Ort in Jena durch Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung einen Beitrag zu einem vielfältigen und praxisorientierten Bildungsangebot an Hochschulen leisten. „Die Kooperation gibt uns auch die Möglichkeit, frühzeitig mit talentierten Studierenden in Jena ins Gespräch zu kommen und uns als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren“, so Nadine Cunäus, Personalleiterin der Carl Zeiss Jena GmbH, die bei der Vertragsunterzeichnung die einzelnen Personalbereiche bei ZEISS in Jena vertrat.

Prof. Dr. Heiko Haase und Prof. Dr. Klaus Watzka aus dem Fachbereich Betriebswirtschaft der EAH Jena sind die beiden Initiatoren der Kooperation. Prof. Watzka, der das Fach Personalwesen lehrt, betont: „Gerade für das Studium an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften sind derartige Lehr- und Betreuungsangebote durch erfahrene Unternehmensvertreter quasi das Sahnehäubchen, das das praxisgerechte Veranstaltungsangebot im Fach Betriebswirtschaft abrundet und Studierende wegen des hohen Anwendungsbezugs für ihr Fach motiviert und begeistert.“

Prof. Dr. Klaus Watzka, Prof. Dr. Heiko Haase

„Fintech im Payment“

Ein Workshop aus der Reihe „Decentralized Finance“ am Fachbereich Betriebswirtschaft

Auf Einladung von Prof. Dr. Wöhner und Prof. Dr. Stoetzer fand am 20. April im Rahmen der Workshop-Reihe „Decentralized Finance“ eine Live-Veranstaltung zum Thema „Fintech im Payment“ mit rund 40 Teilnehmern statt.

Prof. Dr. Christian Schmeißer von der Hochschule Merseburg erläuterte, dass neue Finanztechnologien im digitalen Zahlungsverkehr nicht mehr wegzudenken sind. Während Kunden mit modernen Bezahlfverfahren bequem bezahlen können, ist bei Händlern im E-Commerce

oft eine komplexe Prozessgestaltung notwendig. Hier können Payment Service Provider als spezialisierte Dienstleister unterstützen.

Als ehemaliger Verantwortlicher für Zahlungsprozesse der Portale „fluege.de“ und „ab-in-den-urlaub.de“ gab Prof. Schmeißer interessante Einblicke in die Welt des modernen digitalen Zahlungsverkehrs und diskutierte mit den Teilnehmern relevante Möglichkeiten und Probleme.

Prof. Thomas Wöhner



Prof. Dr. Christian Schmeißer von der Hochschule Merseburg, Foto: Peter Mimietz

Ein Leben für die Lehre – Nachruf Prof. Dr. Harald Leitzgen

Am 23. Juni 2022 ist unser ehemaliger Kollege Prof. Dr. Harald Leitzgen plötzlich und unerwartet verstorben. Kollege Leitzgen war einer der ersten Professoren des Fachbereichs Betriebswirtschaft, als die EAH Jena, damals noch Fachhochschule Jena, nach der Wende den Lehrbetrieb aufgenommen hat.

Er gehörte zur Gründergeneration des Fachbereichs und der Hochschule. Sein Lehrgebiet umfasste insbesondere das Steuerrecht. Darüber hinaus war er in der Hochschulselbstverwaltung als Dekan und langjähriges Fachbereichsratsmitglied sowie im Konzil als auch als Berufungsbeauftragter der Hochschule aktiv.

Für ihn stand seine Tätigkeit als Hochschullehrer stets an erster Stelle und er hatte eine unbedingte Dienstauffassung. Die Ausbildung seiner Studierenden war ihm nicht nur Pflicht, sondern Herzensangelegenheit, der er sich ganz und gar verschrieben hatte. Diese Arbeitsethik und dieses Engagement erwartete er auch von seinen Studierenden. Dementsprechend anspruchsvoll waren seine Anforderungen, die nicht von allen erfüllt wurden. Diejenigen Studierenden jedoch, die sich auf seine Lehr- und Arbeitsauffassung einließen, genossen eine hervorragende Ausbildung.

Das Schicksal des Fachbereichs hat Kollege Leitzgen insbesondere in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts als Dekan und Mitglied

des Fachbereichsrats entscheidend mitgestaltet und mitbestimmt. Auch hier war er seiner Unbedingtheit treu. Seinem Engagement und seinem Einsatz für die Hochschule, den Fachbereich und seine Studierenden gilt der Respekt und der Dank der Kollegen. Der Fachbereich wird sich an Kollegen Leitzgen immer als einen Kollegen erinnern, der sein Leben der Hochschule und der Lehre gewidmet hat.

In Trauer gedenken wir Kollegen Leitzgen. Sein plötzlicher Tod sei uns aber auch Mahnung: „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ (Psalm 90.12)

Hans Klaus, Dekan FB BW

GESUNDHEIT UND PFLEGE

Akademisierung der Pflege etablieren

Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) und die EAH Jena haben eine Kooperation für einen berufsbegleitenden, der Weiterbildung dienenden, Bachelorstudiengang Pflege geschlossen.

Im Wintersemester 2022/2023 beginnen die ersten Teilnehmer:innen des Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ihr weiterbildendes Studium Pflege/Pflegeleitung an der EAH Jena. Der berufsbegleitende Bachelorstudiengang ist das erfolgreiche Ergebnis einer Kooperation zwischen der EAH Jena und dem UKL. Ein entsprechender Kooperationsvertrag ist von den Leitungen beider Einrichtungen unterzeichnet worden.

Mit diesem Angebot möchte das UKL seine Führungskräfte in der Pflege bei der Bewältigung ihrer Aufgaben unterstützen. Das Wissen und benötigte Kompetenzen der Führungskräfte sollen durch eine akademische Qualifizierung weiterentwickelt werden.

Nicht einmal ein ganzes Jahr habe es gedauert, bis aus der ersten Kontaktaufnahme zwischen UKL und der EAH Jena ein unterschriftsreifer Kooperationsvertrag geworden sei, freute sich denn auch der medizinische Vorstand des Leipziger Universitätsklinikums, Prof. Christoph Josten. „Viele komplexe Tätigkeiten in der Pflege

haben mittlerweile akademischen Charakter“, sagte er bei der Unterzeichnung der Vereinbarung. „Mit diesem Studiengang – einem Modellprojekt, welches ganz sicher erfolgreich werden wird – geben wir unseren Mitarbeiter:innen die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln und diese neuen Fähigkeiten fruchtbringend ins UKL einzubringen.“ Dafür, ergänzte Dr. Robert Jacob, kaufmännischer Vorstand des UKL, stehe man einer Kooperation mit weiteren externen Partnern aus der Region, wie etwa Krankenhäusern, offen gegenüber, um ein gemeinsames Studienangebot für Pflegende anzubieten.

Auch Prof. Steffen Teichert, Rektor der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, hob den vergleichsweise kurzen Zeitraum, den das Vorhaben von Idee bis Umsetzung nur brauchte, positiv hervor: „Dies spricht für den Wunsch und Willen aller Beteiligten zur Umsetzung. Es ist schön zu sehen, dass das UKL in die Zukunft seiner Pflege investiert“, so Prof. Teichert. „Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum auf der Basis eines an unserer Hochschule bereits erfolgreich etablierten Studiengangs.“

Prof. Olaf Scupin, Dekan des Fachbereichs Gesundheit und Pflege der EAH Jena, beschrieb



V. l.: Prof. Christoph Josten, medizinischer Vorstand des Leipziger Universitätsklinikums, Prof. Steffen Teichert, Rektor der EAH Jena, Dr. Robert Jacob, kaufmännischer Vorstand des UKL, Foto: Universitätsklinikum Leipzig, Pressestelle/Unternehmenskommunikation

den Studiengang als sehr praxisorientiertes Angebot. Teilnehmer:innen sollen beispielsweise Phänomene / Fallbeispiele aus ihrer Praxis berichten und anschließend bearbeiten.

Für Martin Wessel, Leiter der Akademie für berufliche Qualifizierung am UKL, ist die innerhalb nur weniger Monate konzipierte Kooperation mit der EAH Jena ein gutes Vorzeichen: „Manche Dinge funktionieren einfach“, sagte er. „Unser Ziel ist es, die Akademisierung der Pflege fest am Universitätsklinikum Leipzig zu etablieren.“

Prof. Dr. Olaf Scupin

Zur Krankenpflege in der Deutschen Kolonialgeschichte am Beispiel Namibias – Ein studentischer Exkursionsbericht

Das Curriculum des berufsbegleitenden Fernstudiengangs Pflegewissenschaft / Pflegemanagement M.Sc. sieht im 4. Semester eine Auslands-exkursion vor.

Im Sommersemester 2021 erläuterte uns Prof. Dr. Olaf Scupin unser Projektthema aus dem Bereich der historischen Pflegeforschung. Die Planung sah vor, zuerst in Deutschland eine Literaturrecherche durchzuführen sowie mit Unterstützung von Dr. Ellen Thormann in Archiven nach Material zu suchen, bevor im Sommer 2022 eine knapp dreiwöchige Exkursion nach Namibia stattfinden würde.

Das weckte unseren wissenschaftlichen Ansporn, zur Geschichte der Krankenpflege in Na-

mibia zu forschen, andere Kulturen kennenzulernen und Wissenslücken zu schließen.

Mit viel Optimismus machten wir uns daran, methodisches Neuland zu betreten, denn die Arbeit in historischen Archiven mit Quellen, Tagebüchern usw. gehört für Pflegewissenschaftler nicht gerade zum Standard. So arbeiteten wir in Archiven in Wuppertal und Berlin, durchforsteten Bibliotheken, durchsuchten Datenbanken, knüpften Kontakte und arbeiteten uns in die Forschungsmethoden ein. Die Transkription von in Sütterlin geschriebenen Manuskripten in die lateinische Schrift, der Umgang mit historischer Literatur, die Interpretation alter Fotos und Texte sowie die systematische Archivarbeit waren dabei wesentliche Erfordernisse.

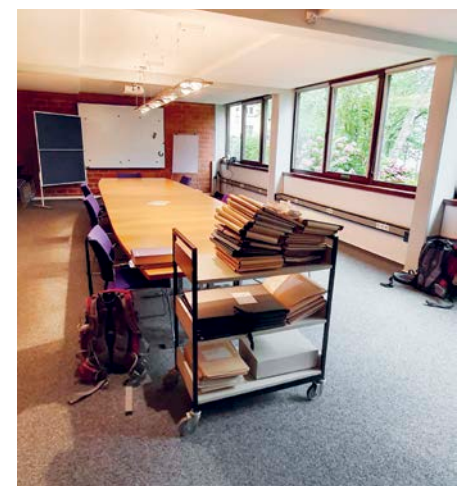


Abb. 1: Lesesaal im Archiv der Vereinigten evangelischen Mission in Wuppertal, Foto: Markus Hesse



Abb. 2 nicht katalogisiertes Regal im Archiv der "Evangelical Lutheran Church of Namibia" in Windhoek, Foto: Ines Schumann

Während dieser Archiv-Arbeiten ergaben sich unterschiedliche Interessensbereiche für jeden von uns. So untersuchte z. B. Ines Böhm die Pflegetätigkeit der in Deutsch-Südwestafrika tätigen Missionare, während sich Markus Hesse mit der Fragestellung beschäftigte, wer genau in der Kolonialzeit gepflegt hat, insbesondere während der Niederschlagung von Aufständen der Herero und Nama 1904 bis 1908.

Die Pflegeausbildung in Deutschland und die Vorbereitung auf Einsätze in den kolonialen Gebieten des frühen 20. Jahrhunderts thematisierte Alina Lutterberg. Ines Schumann untersuchte anhand einiger Tagebuchaufzeichnungen von Schutztruppenkämpfern und Kolonialpolitikern die deutsche Wahrnehmung der pflegerischen Versorgung der Gefangenen Herero und Nama.

Nach Monaten der kollektiven Zusammenarbeit bei Recherche und Vorarbeiten sowie vielen Hin- und Verweisen auf relevante Dokumente in namibianischen Archiven reisten wir vom 18. Juni bis zum 7. Juli 2022 in dieses wunderschöne Land. Unsere Reisegruppe bestand aus Prof. Dr. Olaf Scupin, Dr. Ellen Thormann und drei Studierenden.

Da diese Exkursion sowieso im Rahmen des berufsbegleitenden Masterstudiengangs finanziell selbst getragen werden muss, bot sich an, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Deshalb waren zwei Ehepartner sowie die sechsmonatige Tochter einer forschenden Studentin ebenfalls mit von der Partie.

Wie erhofft, wurden wir in den Archiven der evangelischen Kirche und dem Nationalarchiv

in Windhoek, ebenso wie in den Bibliotheken und den wissenschaftlichen Gesellschaften in Windhoek und Swakopmund fündig und konnten unsere Forschungsarbeiten um viele relevante Fakten ergänzen.

Einen besonderen Eindruck hinterließen die von uns besichtigten Gedenk- und Erinnerungsstätten in Windhoek, Swakopmund, Okahandja und Omaruru sowie der Besuch in der deutschen Botschaft in Windhoek. Wertvoll waren auch die Kontakte zu Dr. Wolfram Hartmann (Historiker aus Namibia) und Werner Hillebrecht (ehem. Leiter des Nationalarchivs Namibias in Windhoek), die uns von ihrer aufopferungs- und entbehrungsreichen Arbeit berichteten, um Materialien und historische Dokumente der evangelisch-lutherischen Kirche in Windhoek zu erhalten und der Wissenschaft erst zugänglich zu machen.

Als Ausgleich zu unseren Forschungsarbeiten in der ehemaligen deutschen Kolonie und um einen Einblick in die Kultur, die Landschaften und die Tierwelt zu erlangen, führten wir beeindruckende Ausflüge und Erkundungsreisen durch. Wir erklommen die höchste Düne der Welt in Sossusvlei, trotzten Sandstürmen in Swakopmund bei 36 Grad, beobachteten Elefanten und Löwen im Etosha Nationalpark, erlebten ein lebendiges Museum in Erongo, lasen 2000 Jahre alte Steinzeichnungen im Damaraland und genossen exotische Gerichte. Immer begleitet durch unseren Guide und Fahrer Burger Jordaan, erfuhren wir viel Interessantes über Land und Leute. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Exkursion in dieses wunderschöne Land das Besondere unseres Forschungsthemas widerspiegelt, einen Reichtum an verschiedensten Impressionen bot, der uns nicht nur für all die Mühen entschädigte, sondern unserer wissenschaftlichen Arbeit zielführende Impulse verlieh.

Ines Böhm, Markus Hesse, Alina Lutterberg und Ines Schumann, Studierende des Masterstudiengangs Pflegewissenschaft/Pflegemanagement



Abb. 3: Recherche im Archiv der wissenschaftlichen Gesellschaft in Swakopmund, Namibia, Foto: Markus Hesse



Abb. 4: Recherche im Nationalarchiv von Namibia in Windhoek, Foto: Markus Hesse



Abb. 5: Titelblatt des Tagebuches von Max Belwe "Gegen die Herero" von 1906, archiviert in der Sammlung kolonialer Schriften der Universitätsbibliothek Bremen



Abb. 9: Nama und Ovaherero Genocide Monument auf dem ehemaligen Eingeborenen-Friedhof in Swakopmund, Foto: Markus Hesse

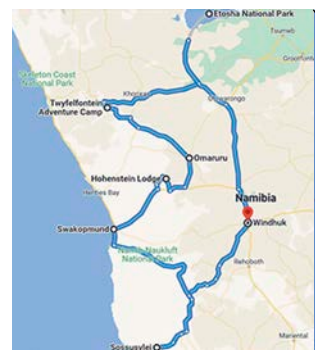


Abb. 6: Reiseroute in Namibia über Windhoek, Sossusvlei, Swakopmund, Erongo Gebirge, Damaraland, Etosha Nationalpark und zurück nach Windhoek



Abb. 7 Verortung von Namibia auf einer Afrika-Karte



Abb. 8: die Studierenden und Frau Dr. Thormann (links) vor dem Nationalarchiv Namibia in Windhoek, Foto: Markus Hesse

MASCHINENBAU

17. Jenaer Akustik-Tag

Am 27. April 2022 fand der 17. Jenaer Akustik-Tag statt.

Nachdem in den Jahren 2020 und 2021 die Veranstaltung ausfallen musste, konnte nun die Tradition des Jenaer Akustik-Tages, in bewährter Organisation vom Fachgebiet Technische Akustik der EAH Jena in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Jena, fortgesetzt werden.

Zu den über 60 Teilnehmern zählten Fachleute aus Wissenschaft und Industrie. Neben Studierenden der EAH Jena konnten auch Hochschulangehörige und Studierende der Hochschule Mittweida begrüßt werden.

Die Veranstaltung wurde von den Unternehmen Microtech Gefell GmbH, Polytec GmbH und SINUS Messtechnik GmbH mit Ausstellungen zum aktuellen Stand akustischer Messtechnik begleitet.

In den Vorträgen wurde ein breites Spektrum akustischer Themen vom Hören bei Insekten (Bild 1), der Entwicklung von Mikrofonen, der Maschinenakustik an der EAH, dem Verkaufsargument leiser Maschinen bis zur Anwendung Künstlicher Intelligenz bei der Erkennung akustischer Quellen behandelt.



Bild 1: Vortrag von Frau Prof. Manuela Nowotny, Uni Jena, Foto: Bernhard Kühn

Ein spezieller Höhepunkt war die Danksagung an den Gründer des Jenaer Akustik-Tages Prof. Bruno Spessert (Bild 2) und dessen Verabschiedung in den Ruhestand. Die Technische Akustik im FB MB der EAH Jena wird unter der Leitung von Prof. Jörg-Henry Schwabe weitergeführt. Derzeit werden Lehrveranstaltungen zu den Grundlagen der Technischen Akustik und zur Fahrzeugakustik an der EAH Jena angeboten.

Der nächste Jenaer Akustik-Tag ist für den 26. April 2023 geplant.

Prof. Jörg-Henry Schwabe



Bild 2: Prof. Bruno Spessert in der Tagungspause

Foto: M. Koch

Zeitverschwendung ist die leichteste aller Verschwendungen

Ein Erfahrungsbericht über das Zeit- und Selbstmanagement-Seminar *TimING!* des FB MB

Die Überschrift des Artikels stammt vom Industriellen Henry Ford, einer durchaus umstrittenen Persönlichkeit, die aber die Gabe besaß, wesentliche bzw. schwierige Sachverhalte in knackige Sätze münden zu lassen. Jeder, der über eine gewisse Berufs- und auch Lebenserfahrung verfügt, kann Fords Zitat problemlos durch eigene Beobachtungen untermauern.

Warum sollte daher das Handeln von Studienanfängern von bedingungsloser Konsequenz geprägt sein? Mit der Aufnahme eines Studiums beginnt für die Erstsemester eine neue Lebensphase, die für sie ungewohnt und oft

mit einer Orientierungslosigkeit verbunden ist. Diese äußert sich u.a. in mangelndem Organisationsvermögen, fehlender Prioritätensetzung, teils beängstigender Sorglosigkeit oder in der Unterschätzung der intellektuellen und zeitlichen Anforderungen des Studiums. Neben unzureichenden fachlichen Kompetenzen (z.B. Mathematik oder Physik) können diese Defizite im persönlichen Bereich Gründe für Studienabbrüche sein.

Aus den genannten Gründen bietet der FB Maschinenbau seit dem WS 2014/15 das freiwillige und kostenlose Zeit- und Selbstmanagement-Seminar *TimING!* an, um seinen MB- bzw. ME-Studierenden den Einstieg in das Studium zu erleichtern. Bereits kurze Zeit später wurde das Seminarangebot auf die LOT- bzw. ET-Stu-

dierenden ausgeweitet. Das *TimING!*-Seminar für Ingenieurstudenten und -studentinnen erstreckt sich über die ersten 9 Wochen des Wintersemesters und besteht aus vier Seminarterminen, die durch tutorengeführte Kleingruppentreffen in jeder Woche flankiert werden. Ein wesentliches Ziel des *TimING!*-Seminars ist die Herausbildung eines Zeitbewusstseins, um die notwendigen Zeitfenster für das Selbststudium einzuplanen. Gleichzeitig sollen Stresssituationen weitestgehend vermieden und eine eigenverantwortliche Handlungsweise gefördert werden.

Neben der Evaluation des jeweils abgeschlossenen Seminars erfolgt auch eine Evaluation nach erfolgreichem Abschluss des Bachelorstudiums. Nach insgesamt neun Durchläufen wird

über die gemachten Erfahrungen nachfolgend berichtet.

- ▶ Bisher hatten sich 328 Studierende für das Seminar angemeldet, ca. 70 % davon haben das Seminar erfolgreich bis zum Ende besucht.
- ▶ Das verbindende Element zwischen den Seminarinhalten, deren Berücksichtigung im Studienalltag und der notwendigen Selbstreflexion durch die Studierenden ist der individuell anzufertigende Wochenplan. Dazu wird eine Vorlage im Querformat DIN A4 genutzt, in die alle Termine eingetragen werden. Die grafische Abbildung aller Zeitblöcke (LV, Selbststudium oder private Verpflichtungen) visualisiert die komplette Woche auf einen Blick, unterstützt das gehirngerechte Arbeiten und verdeutlicht schonungslos, dass meist nur wenige freie Zeitfenster für spontane Aktivitäten existieren.
- ▶ Der Schwerpunkt des zeitlichen Selbststudienumfangs pro Woche im WS 2021/22 lag zwischen 11,5 Stunden und 20,4 Stunden mit einem Median von 14,4 Stunden (Bild). Diese Situation konnte in den Jahren zuvor in ähnlicher Form beobachtet werden.
- ▶ Aus den Evaluationen nach Seminarende kristallisierte sich bezüglich der wichtigsten Erkenntnisse für den weiteren Studienalltag heraus, dass „... Prioritätensetzung und konkrete Termine wirklich helfen“, „... Verschriftlichung der Vorhaben/Planung wichtig ist“, „... Zeitpuffer einplanen“, „... kleine Teilerfolge summieren sich auf“, „... ohne Struktur geht gar nichts“ oder „... das Aufschieben von Aufgaben geht schnell nach hinten los“ prägende Erfahrungen darstellen. Diese oder ähnliche Aussagen waren nach dem Seminarende immer wieder und mehrfach den Evaluationen zu entnehmen.
- ▶ Durch den intensiven Kontakt zu den Tutoren, die i. d. R. im gleichen Studiengang im höheren Fachsemester studieren, werden Tipps und Tricks zur Erleichterung des Studienalltags inkl. Umgang mit den Professoren effektiv gestreut. Verschiedene Seminar Teilnehmer gaben zudem in den Evaluationen an, dadurch eine engere Bindung an den Studiengang und den Fachbereich bekommen zu haben.

Rückmeldungen, die den individuell erfahrenen Nutzen des Seminars bestätigen.

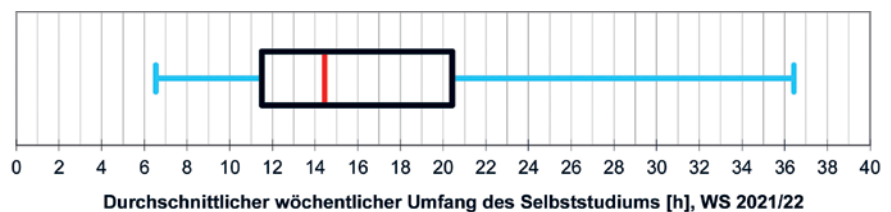
„Auch wenn viele Methoden anfangs fremd erscheinen, spätestens im Praxissemester (5. Semester) sind sie euer bester Freund.“

„Der Einstieg ins 1. Semester wurde in vielerlei Hinsicht erleichtert (Kontakte, Organisation, Erfahrungsaustausch).“

„Wer Erfolg im Beruf haben möchte (aber auch keinen Stress), sollte lernen, mit der Zeit umzugehen.“

„Der wahre Wert der vermittelten Inhalte wird erst im Studienverlauf bewusst und intensiver genutzt.“

- ▶ Bei den vorgestellten Methoden und Werkzeugen wurden das Eisenhower-Prinzip, das Prinzip der Rückwärtsterminierung oder die Identifizierung von Zeitfressern als die Elemente benannt, die auch weiterhin bevorzugt genutzt werden würden.
 - ▶ Die Tutoren begleiten die ihnen zugeordneten Erstsemester in kleinen Gruppen über mehrere Wochen. Sie sind formell Studierende im höheren Fachsemester, aber gleichzeitig auch der verlängerte Arm der Seminarleiter. Durch diese Tätigkeit profitieren die Tutoren ungemein in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Gruppenleitung oder Gesprächsführungstechniken sind Kompetenzen, die einen erfolgreichen Berufseinstieg zusätzlich begünstigen. Außerdem ergeben sich mitunter „erhellende“ Momente, wenn sich Seminar Teilnehmer nicht an vereinbarte Termine hielten oder die übertragenen Aufgaben nicht in der Form erledigten, wie sie vereinbart worden waren.
 - ▶ Im WS 2020/21 konnte das TimING!-Seminar aufgrund der Kontaktbeschränkungen nur online über das Webkonferenzsystem BigBlueButton durchgeführt werden. Die Kleingruppentreffen des Tutors mit seinen 3–4 Erstsemestern gab vielen Teilnehmern überhaupt erst die Möglichkeit, mit den Kommilitonen in Kontakt zu treten, Erfahrungen auszutauschen und der räumlichen Isolation für 45–60 Minuten zu entfliehen.
 - ▶ Während der Bachelorarbeitsphase bzw. zu Beginn des Masterstudiums wurden ehemalige Teilnehmer um ein Feedback hinsichtlich der langfristigen Wirkung und Einschätzung des TimING!-Seminars gebeten (s. Kasten).
- Im WS 2022/23 geht das Zeit- und Selbstmanagement-Seminar TimING! in die 10. Auflage. Von Beginn an unterliegt das Seminar einer kontinuierlichen Weiterentwicklung, die auf den Evaluationsaussagen der Teilnehmer, den Rückmeldungen der eingebundenen Tutoren und auf den eigenen Beobachtungen der Seminarleiter beruhen. Das Grundkonzept erforderte keine Veränderungen, jedoch gab es Nachjustierungen im organisatorischen Ablauf und bei den behandelten Themen, Werkzeugen und Methoden, bis das Seminar in der heutigen Form stand.
- Den Autoren ist vollkommen klar, dass keine Studentin bzw. kein Student durch das Seminar in wenigen Wochen zum Zeitmanagement-Profi wird. Dieser Vorgang benötigt Zeit, viel Zeit, evtl. ein ganzes Leben. Einig sind sich aber alle Teilnehmer, dass das TimING!-Seminar absolut empfehlenswert ist und einen nicht zu unterschätzenden Beitrag geliefert hat, das jeweilige Studium erfolgreich abzuschließen.
- Prof. Dr.-Ing. Martin Garzke (FB Maschinenbau)
Birke Kotzian M.A. (Rektorat)



Box-Whisker-Plot über die durchschnittliche Anzahl der Stunden, die wöchentlich für das Selbststudium in den Semesterwochen 2–9 eingeplant wurden (Umfang n = 26; Anmerkung: Aus den Wochenplänen ist das eingeplante Zeitkontingent ersichtlich. Die tatsächlich für das Selbststudium aufgewendete Zeit wurde nicht abgefragt.). Die inneren 50 % der Daten bilden den schwarzen Kasten, die jeweils äußeren 25 % der Daten mit Min- bzw. Max-Wert werden durch die türkis gefärbten Striche (sog. Whisker) repräsentiert. Der rote Strich innerhalb einer schwarzen Box steht für den Medianwert (50%-Wert).

MEDIZINTECHNIK UND BIOTECHNOLOGIE

30 Jahre Fachbereich Medizintechnik/Biotechnologie

In diesem Jahr begeht auch der Fachbereich Medizintechnik/Biotechnologie sein dreißigjähriges Jubiläum, was im Rahmen einer Präsenzveranstaltung am 2. Juli entsprechend von derzeitigen und ehemaligen Kolleginnen und Kollegen gefeiert wurde.

Nach der Begrüßung durch die Dekanin, Frau Prof. Dr. Antje Burse, und einem Grußwort durch den Vizepräsidenten für Studium, Lehre und Weiterbildung, Herr Prof. Dr. Mario Brandtner, folgte ein sehr persönlicher und stimmungsvoller Beitrag von Frau Saskia Wolter, Masterstudentin im Fach „Pharma-Biotechnologie“ und Mitglied des Fachschaftsrats, über Studien-Motivation, Studienhighlights und Studentenleben an unserem Fachbereich.

Im Anschluss wurde zurückgeblickt: Zuerst berichtete Herr Helmut Zipfel als damaliger Leiter der Hochschulplanung in einem kurzweiligen und spannenden Vortrag von der baulichen Entwicklung der EAH im Allgemeinen seit 1991 und des Fachbereichs im Besonderen seit 1992.

Ganz familiär hatte es mit unserem Fachbereich begonnen mit vier Professoren, zwei Mitarbeitern, einem Labor und der Immatriku-

lation von 24 Studentinnen und Studenten im Diplomstudengang „Medizintechnik“. Rückblickend berichteten Herr Prof. Dr. Karl-Heinz Feller als einer der Gründungsprofessoren und erster Dekan am Fachbereich sowie Herr Eckhard Hesse als Mitarbeiter der ersten Stunde von den Gegebenheiten und den Herausforderungen in der Entstehungsphase.

Seitdem haben unzählige Mitglieder und Studierende den Fachbereich mitgestaltet und nachhaltig in Lehre und Forschung beeinflusst. Mittlerweile ist unser Fachbereich gewachsen: Es werden zwei Bachelor- und zwei Master-Studiengänge im Bereich der Medizintechnik und Biotechnologie angeboten, 13 Professorinnen und Professoren administrieren und gestalten die Lehre sowie Forschung zusammen mit 14 Mitarbeitenden. Mittlerweile haben mehr als 2.500 Studierende ihr Studium am Fachbereich erfolgreich absolviert.

An diese Entwicklung und Erfolge sowie an manche Anekdote aus Lehrveranstaltung oder Praktikum konnten sich die Teilnehmer der Feierlichkeit im anschließenden gemütlichen Beisammensein erinnern. Man konnte sich darüber austauschen, neue Kontakte knüpfen, es konnte mit dem im Fachbereich gebrauten Bier ein klassisch biotechnologisches Produkt genossen werden, Labore konnten besichtigt werden und man kam ins Gespräch.

Wir danken noch einmal allen Organisatoren, Beitragenden und Sponsoren für die gelungene Veranstaltung!

Dr. Jana Pieper



Bild 1: Logo 30 Jahre Fachbereich MT/BT, Urheber: Marco Schmidt



Bild 2: Momentaufnahme vom Jubiläum, Foto: Pieter Saupe



Bild 3: Eckart Hesse, Foto: Pieter Saupe



Bild 4: Prof. Dr. Feller, Foto: Pieter Saupe



Bild 5: Intensive Gespräche beim Jubiläum, Foto: Pieter Saupe



Saskia Wolter während ihrer Rede, Foto: Jana Pieper

Fertigung von Kunststoffbauteilen mit 3D-Gestalterfassung

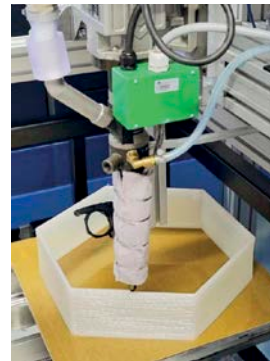
Die großvolumige Materialeextrusion bildet seit einigen Jahren ein Sonderverfahren der additiven Technologien, welches es aufgrund hoher Materialaustragsraten erlaubt auch sehr große Bauteile besonders effizient herzustellen. Allerdings sind die Endprodukte durch besonders raue Oberflächen gekennzeichnet und machen daher eine Nacharbeit meist unumgänglich.

Aus diesem Grund verfolgt das Vorhaben die Entwicklung eines hybriden Verfahrens zur additiven und subtraktiven Fertigung großvolumiger, dünnwandiger Kunststoffbauteile. Hierzu soll ein neuartiges Kunststoff-Compound auf Basis von Polybutylenterephthalat (PBT) und Polyketon (PK) entwickelt und Bauteile mit Abmessungen von bis zu 2000 x 2000 x 1000 mm³ hergestellt werden. Durch eine Rückkopplung der kamerabasierten, prozessparallelen 3D-Gestalterfassung des additiv gefertigten Bauteils mit dem Steuerungssystem und einem Abgleich mit dem CAD-Modell, kann der Fertigungsprozess durch Anpassung von u. a. Materialaustrag und Positionierung in-line optimiert werden.

Zudem wird ein geometriespezifisches Kühlsystem entwickelt und in den Prototyp integriert, das in Kombination mit der Methodik zur Bestim-

mung materialschonender Stützgeometrien den Bauteilverzug reduzieren soll. Im Prototypenaufbau sollen eine Bauraumaufösung von ca. 0,3 mm und ein Materialaustrag von und bis zu 6 kg/h erreicht werden.

Die Schwerpunkte der Ernst-Abbe-Hochschule Jena liegen vor allem im Bereich der wissenschaftlich-technischen Untersuchungen zur Entwicklung einer durchgängigen Prozesskette der hybriden Fertigung im Labormaßstab. Zudem soll ein Materialmodell und ein neuartiger Extrusionsprozess mit zwei Extrudern realisiert werden. Die Arbeiten beinhalten neben der Ermittlung der verfahrensspezifischen Daten auch umfangreiche Verfahrensuntersuchungen und deren messtechnische Bewertung. Sie bilden die Grundlage für die Validierung des neuen Verfahrensansatzes und adressieren die Übertragung der Ergebnisse in die industrielle Praxis nach Projektabschluss. Die EAH Jena kooperiert im Rahmen des Projek-



Großvolumige additive Bauteilfertigung (links) und subtraktive Nachbearbeitung (rechts), Fotos: Michel Layher

tes mit der Firma BKW Kunststoff GmbH sowie der Firma Sturm GmbH.

Michel Layher
Projektleitung Hybrid3D: Prof. Dr. Jens Bliedtner

Das Vorhaben wird gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages. (Förderkennzeichen KK5091612KT1)



Entwicklung eines dynamischen Laserschalters

Am 01.04.2022 startete das Forschungsprojekt „Laser-FLM“ („Entwicklung eines dynamischen Laserschalters zur gezielten Materialdosierung von Extrusionsprozessen am Beispiel des Fused Layer Modelling Verfahrens“) im Rahmen des Programmes „Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Das Projektkonsortium setzt sich aus der Firma Lastronics GmbH sowie der Ernst-Abbe-Hochschule Jena zusammen.

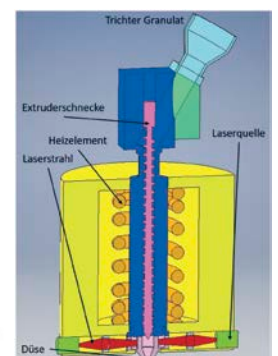
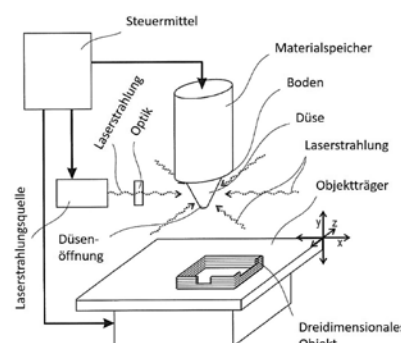
In diesem Kooperationsprojekt wird das dynamische Schalten einer Extrusionsdüse mittels Laserstrahlung entwickelt. Dazu soll ein geregelter und temperaturgeführter Materialaustrag und -wechsel bei der Bauteilfertigung untersucht werden. Ziel ist es, den dynamischen Laserschalter exemplarisch für einen 3D-Druckextrudierprozess zu entwickeln und umzusetzen.

Der Verfahrensnachweis des patentierten, dynamischen Schaltsystems (EP3558634 B1) soll dabei an einem Demonstrator erbracht werden. Bei Vorhabenerfolg können sowohl die Bauteilqualität wesentlich gesteigert als auch die derzeitige erforderlichen Extruder-Aufheiz- und -wechselzeiten stark minimiert werden.

Auf Basis einer engen interdisziplinären Zusammenarbeit der Projektpartner sollen in den kommenden zwei Jahren die wissenschaftlichen und technologischen Grundlagen erarbeitet werden, um die Technologieanforderungen

kundenspezifisch, wirtschaftlich und qualitätsgesichert umzusetzen.

Andreas Hopf
Projektleitung: Prof. Dr. Jens Bliedtner



Prinzipdarstellung zum System Laserschalter (links), Quelle: Patent (EP3558634 B1) und beispielhafter CAD-Entwurf (rechts), Grafiken: Andreas Hopf

Keramische Schaumstoffmaterialien

Technische Keramiken zählen zu den Hochleistungswerkstoffen und gestatten durch ihre einzigartigen Eigenschaften den Einsatz in hochbeanspruchten Baugruppen, bei extremen Temperaturen oder in aggressiven Umgebungen.

Für eine Reihe von Anwendungen stehen den Vorteilen der keramischen Werkstoffe aber auch Materialeigenschaften gegenüber, die interessante Einsatzmöglichkeiten oftmals nicht nutzbar werden lassen. Darunter zählen bspw. ein hohes Bauteilgewicht, hartsprödes Materialverhalten und daraus abgeleitet eine kostenintensive Herstellung. Ein wesentliches Ziel und Motivation des Vorhabens ist es diese genannten Nachteile zu reduzieren, um gezielt neue Produkte und Märkte unter einer hohen CO₂-Einsparung adressieren zu können.

Das Vorhaben „KeraSchaum“ („Keramische Schaumstoffmaterialien für erhöhte Bauteilfunktionalitäten und ressourceneffiziente Produktionsprozesse“) gehört zum Technologietransfer-Programm „Leichtbau“ der Bundesregierung und beabsichtigt eine neue und innovative Prozesskette zur Herstellung von Schaumkeramiken zu entwickeln. Diese soll exemplarisch an einer Aluminiumoxidkeramik demonstriert werden. Wenn dies gelingt, können nach Projektabschluss auch andere technische Keramiken wie SiC oder Cordierit mit gezielter Porosität für den Markt bereitgestellt werden. Ausgehend von der Entwicklung modifizierter Grünkörperkomposite (Keramik, Kunststoffe, Microspheres) sind die erforderlichen Verarbeitungsuntersuchungen durchzuführen, um eine gezielte Porosität einstellen zu

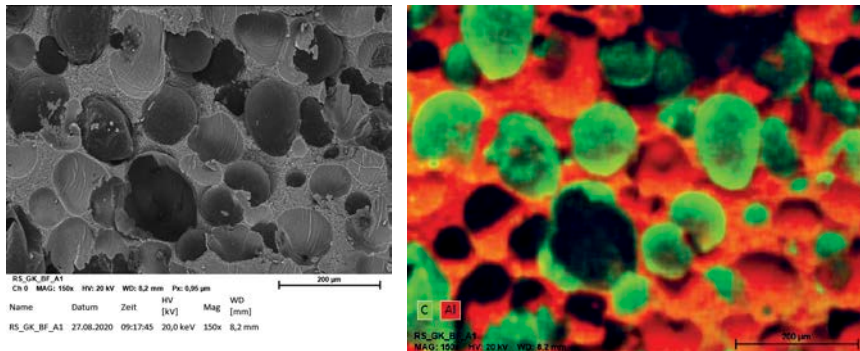
können. Dadurch können Bauteileigenschaften (Gewicht, mechanische Eigenschaften, etc.) funktionsoptimiert für den Leichtbau angepasst werden. Eine sich anschließende Grünbearbeitung mit innovativen Laserstrahltechnologien gestattet die wirtschaftliche Segmentierung der Platten und eine endformnahe Bearbeitung.

Das Entbindern der Kunststoffmatrix, der Sinterprozess des keramischen Formkörpers sowie die optimierte Endbearbeitung durch Spanen mit geometrisch unbestimmter Schneide vervollständigen die durchgängige Prozesskette. Bei der interdisziplinären Bearbeitung des Projektes kooperiert die EAH Jena mit den Partnern Rösler CeramInno GmbH, der FKT Formenbau und Kunststofftechnik GmbH sowie dem Lehrstuhl für Kunststofftechnik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Michel Layher

Projektleitung: Prof. Dr. Jens Bliedtner

Das Vorhaben wird gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages. (Förderkennzeichen 03LB2044D)



REM-Aufnahmen einer Al₂O₃-Keramik gefüllt mit Microspheres, Fotos: Michel Layher

OpenLab for OCT

Mit dem „OpenLab for OCT“ wird an der EAH Jena ein interdisziplinäres Forschungsfeld für die anwendungsnahe Forschung zu optischer Kohärenztomographie (OCT) aufgebaut.

Durch ein Portfolio sowohl experimenteller und industrieller OCT-Systeme im Wellenlängenbereich von UV bis IR können an der EAH Jena unterschiedliche Forschungsgebiete und -fragen adressiert werden. Mit dem Konzept des OpenLab wird gleichzeitig der Anspruch verfolgt, die Forschungsinfrastruktur für eine starke interdisziplinäre, hochschulübergreifende und internationale Zusammenarbeit sowie für die industriennahe Forschung zu öffnen.

Zerstörungsfreie beziehungsweise nicht- und minimalinvasive Messtechniken stellen eine maßgebliche Grundlage für Fortschritte in den

Themenbereiche Fertigungstechnologie und Biomedizin dar. Optische Kohärenztomographie (OCT) ist ein auf Weißlichtinterferometrie basierendes optisches Messverfahren, das eine zerstörungsfreie dreidimensionale Bildgebung in transparenten und semitransparenten Materialien ermöglicht. Der Grundaufbau eines OCT-Systems besteht aus einer breitbandigen Lichtquelle, einem Strahlteiler, welcher das Licht in einen Referenzarm und einen Messarm aufteilt, sowie einem Detektor, der die Interferenzen des wieder überlagerten Lichts erfasst (vgl. Bild 1). Wird der Referenzspiegel bewegt, entstehen genau dann starke Interferenzen, wenn die optischen Weglängen im Referenz- und im Messarm übereinstimmen.

Ihren Ursprung sowie die Hauptanwendung hat die OCT in der Biomedizin. Im OpenLab

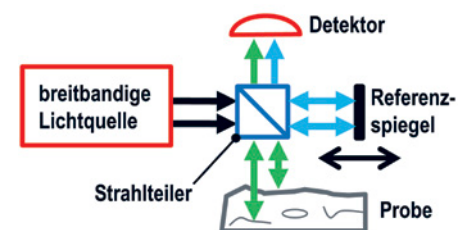


Bild 1: Grundaufbau eines Time-Domain OCT-Systems, Grafik: Samson Frank

for OCT liegt der Applikationsschwerpunkt in Jena neben der medizinischen Anwendung im Fachbereich Medizintechnik (Prof. Schie, Prof. Neumann) auf der zerstörungsfreien Materialprüfung, insbesondere von Mikrorissen – sogenannter Subsurface Damage (SSD) – in der Optikfertigung (FB SciTec, Prof. Bliedtner). Diese Defekte können bisher in der

Industrie nur zerstörend charakterisiert werden. Es werden unterschiedliche Prozesse von Schleifen, Polieren bis hin zu strahlbasierten Bearbeitungsverfahren sowie eine große Materialpalette (Gläser, Kunststoffe und Keramiken) untersucht. Um dieses breite Anwendungsfeld abzudecken, kommen unterschiedliche Systeme zum Einsatz. Je nach Systemkonfiguration werden bedingt durch die Zentralwellenlänge und die Breite des Spektrums unterschiedliche Eindringtiefen und Auflösungen erzielt.

Grundsätzlich gilt, dass mit steigender Wellenlänge eine größere Eindringtiefe von mehreren Millimetern auch in stärker streuenden Materialien wie beispielsweise organischem Gewebe und Keramiken erzielt werden kann. Eine höhere und isotrope Auflösung von bis zu einem Mikrometer kann mit geringeren Wellenlängen im sichtbaren und UV-Bereich erreicht werden,

jedoch bei geringeren Eindringtiefen in das Material. Neben der optischen Messtechnik wird über das OpenLab ein Baukasten sowohl anwendungsspezifischer als auch universeller Methoden zu Forschungsdatenmanagement sowie Datenaufbereitung, -auswertung und -visualisierung im Querschnittsfeld „Digitalisierung“ der EAH entwickelt (Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen, Prof. Erfurth).

Über die Antragsstellung und bisherige Arbeiten auf dem Gebiet der OCT ist bereits ein großes Netzwerk entstanden, vgl. Bild 2. Neben den Netzwerkpartnern aus der Forschung gibt es ein großes Interesse der (Optik-)Industrie am



Bild 2: Forschungsnetzwerk des OpenLab for OCT an der EAH Jena, Grafik: Samson Frank

OpenLab for OCT. Bei Interesse an einem Mitwirken nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf.

Die OCT-Infrastruktur im OpenLab wird finanziert durch EFRE / REACT-EU als Teil der Reaktion der Union auf die COVID-19-Pandemie (2021 FGI 0021).

Samson Frank (Koordination)
Projektleitung: Prof. Dr. Jens Bliedtner

Projekt Lasergrad

Am 01.08.2022 startete das Forschungsprojekt „Lasergrad“ („Entwicklung eines neuartigen Anlagensystems für das selektive Laserstrahlsintern zur Herstellung von definiert porösen gradierten Glasbauteilen“) im Rahmen der BMBF-Fördermaßnahme „KMU-innovativ: Produktionsforschung“, welches durch den Projektträger Karlsruhe betreut wird. Das Projektkonsortium setzt sich aus der Firma Rösler CeramInno GmbH sowie der EAH Jena zusammen.

In diesem Kooperationsprojekt wird die additive Herstellung von definiert porösen Glasbauteilen erforscht werden. Diese sollen durch das selektive Laserstrahlsintern (SLS), bei welchem das Glaspulvermaterial schichtweise durch CO₂-Laserstrahlung verdichtet wird, definierte gradierte Porenverläufe aufweisen. Hierzu beabsichtigen die Antragsteller eine robuste und ausfallsichere Anlagentechnik für eine Prozessführung im Hochtemperaturbereich zu entwickeln. Die Verbesserung der Produkt- und Prozessqualität stellt einen weiteren Schwerpunkt in der SLS-Verfahrensentwicklung des Vorhabens dar. Des Weiteren sollen Glaspulver verwendet werden, welche als Abfallprodukt bei der kosten- und energieintensiven Quarzglasherstellung anfallen. Diese effiziente Nutzung der Glasrohstoffe bildet die Grundlage für einen ressourcenschonenden und wirtschaftlich attraktiven Fertigungsprozess. Das KMU-Innovativprojekt wird von den Firmen IT Dr. Gambert GmbH, Qsil GmbH, Heraeus Quarzglas GmbH & Co. KG sowie Evonik Operations GmbH assoziiert unterstützt.

Auf Basis einer engen interdisziplinären Zusammenarbeit der Projektpartner sollen in den kommenden zwei Jahren die wissenschaftlichen und technologischen Grundlagen erarbeitet, die hochinnovativen Projektziele technisch umgesetzt und die neuartige Anlagentechnik zur Generierung von definierten gradierten Porenstrukturen mittels geeigneter Demonstratoren verifiziert werden. Somit sollen poröse Glasformkörper mit gezielt erweiterten Funktionalitäten, bezüglich des Porengradienten und der Geometrievielfalt, herstellbar sein.

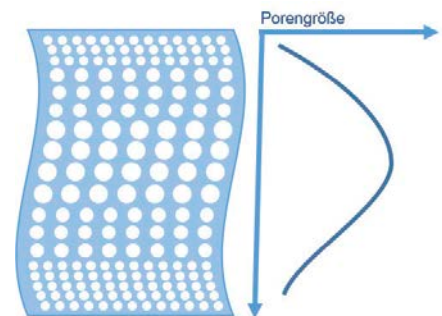
Anne-Marie Layher

Ansprechpartner Firma Rösler CeramInno:
Projektkoordinator: Johannes Rösler
roesler@roesler-ceraminno.de

Dieses Forschungs- und Entwicklungsprojekt wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Programm „Innovationen für die Produktion, Dienstleistung und Arbeit von morgen“ gefördert und vom Projektträger Karlsruhe (PTKA) betreut.



Projektgruppe: Vorne, v. l.: Felix Thumann (EAH), Prof. Jens Bliedtner (EAH), Matthias Lenz (Rösler), Johannes Rösler (GF Rösler), Anne-Marie Layher (EAH), Peter Schirmer (Rösler); Hinten: Ulrike Klaus (PTKA), Foto: Rösler CeramInno GmbH



Projektziel: 3D-Druck von definiert einstellbaren gradierten Porenverläufe; Unten: Schematische Darstellung des Porenverlaufs; Oben: Proof-of-Principle: Einfacher gradiert Porenverlauf (Querschiff) (Quelle: AG Bliedtner)

Interdisziplinäres Symposium INTERBILD 2022

Endlich konnte unser 5. Interdisziplinäres Symposium zur Bildschirmarbeit dieses Jahr am Donnerstag, 2. Juni 2022 an der Ernst-Abbe-Hochschule in Jena stattfinden.

Die Veranstaltung wurde erstmalig als Hybridveranstaltung angeboten, so dass auch eine Online-Teilnahme möglich war. Mit über 150 Teilnehmern war aber auch die Aula der EAH Jena gut gefüllt. Das Fachgebiet Augenoptik/Optometrie/Ophthalmotechnologie und Vision Science hatte ein vielfältiges Programm zum Thema „Haltung und Bewegung, Myopie und Blaulicht“ zusammengestellt. Die Vorträge beinhalteten neueste Ergebnisse zur Gesundheit und zur „sinnvollen“ Verwendung digitaler Medien.

Die Fachbeiträge waren interdisziplinär und hatten ein breites Spektrum: Frau Dr. Michaela Friedrich sprach im ersten Vortrag zu „Warum wir von digitalen Medien abhängig werden“ und stellte Möglichkeiten der Vermeidung vor.

Frau Josefine Dolata, M.Sc., und Herr Prof. Dr. Stephan Degle diskutierten in „Blaulicht – eine Gefahr für unsere Gesundheit“ über Vor- und Nachteile von hohen Blauanteilen weißer LED-

Beleuchtung im Vergleich zum Tageslicht. Herr Dr. Philipp Hessler referierte zum „erfolgreichen Management von Kurzsichtigkeit“ und zeigte neue Therapieansätze. Außerdem gab es Vorträge von externen Referenten zu den Themen: Funktionen – Funktionsstörungen – Funktionskrankheiten und Kippfaktoren, Sensomotorik, Psyche und Gesundheitsmanagement sowie Bewegung und Wahrnehmung. Auf der parallelen Industrieausstellung konnte innovative Ergonomie direkt getestet werden.

Es war eine sehr gelungene Tagung und ein toller Tag dank der Referenten, Sponsoren, Organisation (JenALL e.V. + FG AOOVS) und Unterstützer sowie natürlich Teilnehmer, die den interdisziplinären Austausch fördern.

Mehr zum Programm finden Sie unter: 5. INTERBILD 2022 | (bildschirmarbeit.org)

Michaela Friedrich, Josefine Dolata



Fotos: Josefine Dolata

Silicon Science Award für hervorragende Masterarbeit

Hitesh Jayaprakash erhielt für seine Masterarbeit zum Thema „Calibration Concept of Force and Displacement sensors for Nanoindentation using Si-DMS“ den Silicon Science Award in der Kategorie Masterarbeit. Herr Jayaprakash studierte im Masterstudiengang „Scientific Instrumentation“ an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena und hat im März 2021 seine Abschlussarbeit am CiS Forschungsinstitut für Mikrosensorik GmbH mit dem Prädikat „sehr gut“ abgeschlossen. Betreut wurde er dabei durch Prof. Dr.-Ing. Ronny Gerbach.

In seiner Masterarbeit hat Herr Jayaprakash ein neuartiges Kalibrierkonzept für einen Sensor zur Durchführung von Nanoindentationsversuchen entwickelt, aufgebaut und umgesetzt. Die Nanoindentation ist eine Methode zur Bestimmung der mechanischen Eigenschaften wie Härte und Eindring- bzw. Elastizitätsmodul von Materialien und dünnen Schichten. Die bisher verfügbaren Geräte und Aufbauten basieren auf größeren und teuren Geräteaufbauten, die die Messung in einer abgeschlossenen Umgebung durchführen. Als Gerätehersteller sind hier unter anderem Bruker Corporation (ehemals Hysitron Inc.) oder

Keysight Technologies (ehemals Agilent Technologies) zu nennen, die eine Wegauflösung <math><0,01\text{ nm}</math> und eine Kraftauflösung von 50 nN bei Eindringversuchen ermöglichen.

Für verschiedene Anwendungen sind diese Auflösungen nicht erforderlich, so dass dafür kompakte Lösungen entwickelt wurden. Mögliche Anbieter hierfür sind die ASMEC GmbH und die Helmut-Fischer GmbH. Als alternativer Ansatz wurde am CiS Forschungsinstitut für Mikrosensorik ein universeller Sensor für die Nanoindentation entwickelt, der in unterschiedliche Mess- und Prüfgeräte eingesetzt werden kann. Dieser Sensor besteht aus auf einem kompakten mechanischen Aufbau, auf den Si-

lizziumdehnmessstreifen für die Messung von Kräften und Wegen integriert wurden.

Für die Durchführung von Eindringversuchen mussten die eingesetzten Kraft- und Wegsensoren kalibriert werden. Herr Jayaprakash hat in der vorgeschlagenen Arbeit ein neues Konzept entworfen und in der interdisziplinär aufgestellten Masterarbeit umgesetzt. Zunächst hat er ein robustes Design aus dem vorhandenen Sensorkonzept entwickelt, das aus einem Wegsensor zur Ermittlung der Eindringtiefe und zur Eliminierung von Winkelabweichungen sowie einem Kraftsensor zur Bestimmung der auf den Eindringkörper wirkenden Kraft während des Eindringvorgangs besteht. Hierfür hat er zur Verifizierung des Aufbaus des Sensorverhalten mittels der Finite-Elemente-Methode simuliert. Auf Basis der erzielten Ergebnisse wurde ein mechanischer Funktionskörper konventionell aus Aluminium gefertigt. Im nächsten Schritt hat Herr Jayaprakash einen Versuchsaufbau konstruiert und aufgebaut. Dieser Aufbau berücksichtigt das Abbesche Komperatorprinzip und ermöglicht eine richtungsabhängige Messung von



Preisverleihung am 24.02.2022 (v. l.: Prof. Dr. Ronny Gerbach, Christiane Bednareck, Geschäftsführerin Betreibergesellschaft four Applikations- und Technologiezentren Thüringen mbH (BATT), Hitesh Jayaprakash und Johann Lose), Foto: Marie Koch

Kraft mit und entstehender Verschiebung beim Eindringversuch mit hoher Auflösung. Für die Versuchsdurchführung, Messung von Kraft- und Verschiebung sowie für die Auswertung erstellte er ein Programm in LabVIEW, welches den Betrieb des Messplatzes in einem geschlossenen Regelkreis ermöglicht. Zur Erprobung der entwickelten Aufbauten und Methodik charakterisierte Herr Jayaprakash verschiedene Testproben und konnte eine Auflösung der Kraft von einem 1 mN und des Wegs von 20 nm in alle Raumrichtungen erzielen. Die von Herrn Jayaprakash erzielten Ergebnisse sind ein entscheidender Schritt in Richtung

der Verwertung des Sensors für wissenschaftliche Folgeaktivitäten und für eine kommerzielle Anwendung des Konzepts für die Nanoindentation. Hierfür wurde am CiS Institut für Mikrosensorik ein öffentlich gefördertes Projekt gestartet, in dem neue Technologien für die Fertigung der für die Eindringversuche benötigten Indentorspitzen entwickelt werden, die auf nanokristallinem Diamantmaterial basieren und durch die hohe Härte eine verlängerte Lebensdauer ermöglichen. Weiterhin soll in einem ZIM-Projekt in Zusammenarbeit mit der Firma Schütz + Licht Prüftechnik GmbH das entwickelte Sensorkonzept in ein kommerzielles Pro-

dukt überführt werden. Für diesen Schritt sind das von Herrn Jayaprakash entwickelte Kalibrierkonzept und die Messaufbauten essentielle Bestandteile, die für zukünftige Weiterentwicklungen benötigt werden.

Aufgrund seiner innerhalb des Studiums gezeigten Leistungen und seiner sehr guten Masterarbeit konnte Hitesh Jayaprakash eine kooperative Dissertation zwischen der mi2-Factory GmbH und der Ernst-Abbe-Hochschule Jena beginnen.

Prof. Ronny Gerbach, Marie Koch

iENA-Bronzemedaille für Wasserglaspatent

Am 17.05.2022 fand im Landespatentzentrum Thüringen (PATON) an der TU Ilmenau in einer Auszeichnungsveranstaltung die feierliche Übergabe der Bronzemedaille für die Erfindung „Verfahren zum dreidimensionalen additiven Aufbau eines Formkörpers aus Wasserglas“ statt (Bild 1).

Die ausgezeichnete Erfindung beschreibt ein neues kostengünstiges additives Fertigungsverfahren zur Generierung komplexer dreidimensionaler amorpher, teilkristalliner oder kristalliner Formkörper.

Als Ausgangsmaterial werden Wassergläser verwendet, welche auch als glasige Alkalisilikate, z. B. Natrium-, Kalium- und Lithiumsilikate, sowie dessen wässrige Lösungen bezeichnet werden. Sie können in flüssiger sowie fester, einschließlich hochviskoser Form vorliegen und werden durch das Aufschmelzen von Sand und Alkalicarbonaten hergestellt. Für das neue Fertigungsverfahren wird niedrig- und hochviskoses Wasserglas schichtweise durch energetische Strahlung, vorzugsweise CO₂-Laserstrahlung, verfestigt (Bild 2). Hierbei erfolgt diese Verfestigung durch den Lösungsmittelentzug während des Laserprozesses. Durch eine beispielsweise scannende Laserstrahlführung können dreidimensionale Formkörper mit komplexen Geo-

metrieverhältnissen, z. B. Hohlräume, Hinterschnitte, Bohrungen usw. hergestellt werden. Verglichen mit konventionellen Herstellungsverfahren, z. B. SOL-Gel-Prozesse, ist durch das neue Verfahren eine hohe Individualisierung möglich.

Insgesamt elf Thüringer Erfinderinnen und Erfinder, die an der internationalen Fachmesse iENA 2021 „Ideen – Erfindungen – Neuheiten“ in Nürnberg beteiligt waren, wurden bereits im vergangenen Jahr mit einer Medaille ausgezeichnet. Diese Medaillen konnten pandemiebedingt nur gesammelt an einen Vertreter vom PATON übergeben werden und die Weitergabe an die jeweiligen Thüringer Erfinder hat sich dann, aus gleichem Grund, noch bis in den Mai dieses Jahres verzögert.

Im Rahmen der Auszeichnungsveranstaltung in Ilmenau konnte das Thema in einem kurzen Vortrag auch den anderen anwesenden Gästen – Erfinder aus Wissenschaftseinrichtungen und der Industrie sowie Vertretern von Presse und Politik – vorgestellt werden.

AG Bliedtner



Bild 1: Medaillenübergabe im PATON an der TU Ilmenau (v. l.: Dr. Kerstin Götze, Mitarbeiterin an der EAH Jena und Juliane Heißen von der AFAG Nürnberg verantwortlich für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)



Bild 2: Additiv gefertigter Grünkörper aus Wasserglas für die weitere Druckverglasung, Foto: AG Bliedtner

Das Erfinder-Team der Ernst-Abbe-Hochschule Jena (Fachbereich SciTec, AG Bliedtner)



Prof. Dr.-Ing. Jens Bliedtner



Dr. rer. nat. Andrea Barz



Dr.-Ing. Kerstin Götze



M.Eng. Anne-Marie Layher

SOZIALWESEN

30 Jahre Fachbereich Sozialwesen – Rückblicke und Ausblicke

Im Oktober 1992 begann die Geschichte des Fachbereichs Sozialwesen an der EAH Jena. Erstmals wurden 150 Studierende am Fachbereich immatrikuliert. Es handelte sich um den in der Praxis sprichwörtlich sogenannten „Null-Kurs“. Viele der zu jener Zeit qualifizierten Kolleg*innen sind in der Sozialen Arbeit nicht nur angekommen, sondern auch noch aktiv.

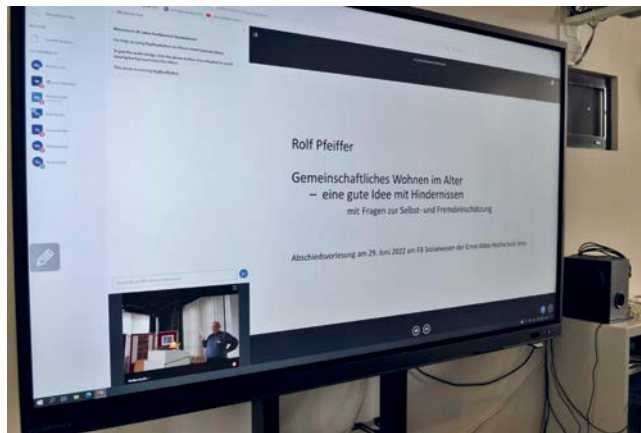
Das 30-jährige Jubiläum des Fachbereichs Sozialwesen gab den Anlass, gemeinsam zurückzublicken und vorauszuschauen. Mit dem Fachtag am 29.06.2022 wurde erstmals die Möglichkeit eröffnet (Fachbereichs-)Geschichte(n) sichtbar zu machen, daraus zu lernen und gemeinsam die Zukunft zu gestalten. Es war ein Tag, um ehemalige und neue Professor*innen & Mitarbeiter*innen, ehemalige Kommiliton*innen, aktuelle Studierende und Praxispartner*innen zusammenzubringen und fachliche Impulse für Theorie und Praxis mitzunehmen.

Insgesamt waren etwa 60 Teilnehmende aus beruflichen Feldern der Sozialen Arbeit und der Wissenschaft am Fachtag anwesend und nahmen aktiv am Erzählcafé, den Vorlesungen und der Fish Bowl am Nachmittag teil. Entsprechend der Konzeption „aus Geschichte(n) lernen und die Zukunft gestalten“ wurde der Fachtag als Hybrid-Veranstaltung angelegt, so dass ein Austausch vor Ort an der EAH sowie an den Bildschirmen möglich war.

Prof. Dr. Andreas Lampert, Dekan des Fachbereiches, moderierte das Erzählcafé und eröffnete die Veranstaltung mit den Glückwünschen der Kanzlerin, Dr. Alexandra Denzel-Trensch. Das Erzählcafé wurde von Erinnerungsstücken gerahmt, welche die Anfangszeit des Fachbereichs symbolisieren. In einer ersten Runde erzählten die eingeladenen ehemaligen Professor*innen Prof.in Dr.in habil. Heike Maschmann (ehemals Ludwig), Prof.in Dr.in Regi-



Erzählcafé im Medienstudio, Foto: Claudia Recke



Abschiedsvorlesung Prof. Dr. Rolf Pfeiffer, Foto: Claudia Recke



Podiumsgespräch mit Gästen aus dem Publikum während der Fish Bowl, Foto: Claudia Recke



Prof.in Dr.in Yvonne Rubin, Foto: Nicole Dietzel

na Krozizek (ehemals Schindewolf), Prof. Dr. Rainer Hirt, Prof. Dr. Ulrich Lakemann und Tobias Lehmann (Alumni) von den Anfängen des Fachbereiches, den Herausforderungen der Organisation in Lehre und Studium und der Umsetzung von Ideen sowie bleibenden Erlebnissen und Erfahrungen. In einer zweiten Runde berichteten Prof.in Dr.in Nicole Harth, Prof.in Dr.in Claudia Beetz, Prof. Dr. habil. Markus Hundeck und Maria Schiffels von ihren ersten Eindrücken am Fachbereich, den aktuellen Entwicklungen und Zukunftsideen. Im Anschluss daran war mit einem Sektempfang Zeit für Begegnungen und Gespräche.

Prof. Dr. Rolf Pfeiffers Abschiedsvorlesung behandelte das Thema „Gemeinschaftliches Wohnen im Alter – eine gute Idee mit Hindernissen“, wobei kritische Situationen bei der Konsolidierung von Wohnprojekten beleuchtet und Lösungsvorschläge durch sozialpädagogische Beratung und Begleitung unterbreitet wurden. Im Rahmen seines Vortrages stellte er einen Fragebogen zum Thema „Suche nach einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt“ vor. Hintergrund der Entwicklung des Fragebogens ist, den Menschen, die an einem gemeinsamen Wohnen interessiert sind, Vorstellungen und Wünsche an das eigene zukünftige Wohnen (Einzug in ein bereits existierendes Projekt oder Gründung einer neuen Projektinitiative) zu konkretisieren, um eine Passung zwischen den beteiligten Personen zu finden. Das rechtzeitige Erkennen von Differenzen kann daher zu realistischeren Begegnungen beitragen. Die „Checkliste“ (als Download auf der Homepage des Fachbereiches Sozialwesen erhältlich) kann die Kontaktaufnahme im Internet, per E-Mail, durch Telefonate und spätere Treffen strukturierter gestalten.

In der hybrid stattfindenden Antrittsvorlesung (Thema: „Raum als konstitutive Dimension von Wohnen und Leben im Alter“) von Frau Prof.in

Dr.in Yvonne Rubin stellte sie soziale Dimensionen von Wohnen zur Diskussion und kontextualisiert diese mit strukturellen Aspekten der Vergesellschaftung sorgender Tätigkeiten dar. Hierbei handelt es sich um erste Ergebnisse aus ihrem Forschungsprojekt „Soziale Altenarbeit in stationären Altenhilfeeinrichtungen während der Corona-Pandemie“.

Am späten Nachmittag wurde rege zum Thema „Wie DIGITAL verträgt sozial? im Rahmen einer Fish Bowl diskutiert. Neben den beiden Professor*innen Prof.in Dr.in Yvonne Rubin und Prof. Dr. habil. Michael Opielka (Fachbereich Sozialwesen) kamen zahlreiche Gäste zu Wort, welche auf das Podium eingeladen wurden um positive und negative Aspekte zur

Thematik einzubringen und zur Diskussion beizutragen.

Der Fachbereich Sozialwesen dankt allen Beteiligten, den Referentinnen und Referenten und den Teilnehmenden.

Claudia Recke

Masterstudierende der Sozialen Arbeit auf Brüssel-Exkursion

„Europas Hauptstadt“ – wie Brüssel auch genannt wird, kennzeichnen Attribute wie bunt, charmant, kreativ, hektisch und zugleich gelassen – streng und durchaus lässig. Die belgische Metropole lässt nicht in eine Schublade stecken, ist es doch gerade ihre Vielfalt, die ihre Anziehungskraft begründet. So ist Brüssel eben auch multikulturell, hat doch jeder vierte Einwohner in seinem Pass eine andere als die belgische Nationalität stehen.

Diese und weitere Eindrücke konnten Studierende des Masters Soziale Arbeit auf einer Exkursion vom 13. bis 15. Juni 2022 sammeln. Die Exkursion fand im Rahmen des Moduls Internationale Politik statt und wurde von dessen Leiter Prof. Dr. Michael Opielka begleitet. Sie galt im genannten Modul bereits als „gut gepflegte Tradition“, jedoch hatte die Coronapandemie die letzten beiden Jahre die Planung und Durchführung unmöglich gemacht. Zur Freude aller war dieses Jahr die Exkursion in die belgische Metropole wieder möglich. Nach einer längeren Planungsphase, die viele Mails mit PolitikerInnen, der Landesvertretung Thüringen, der Caritas sowie weiteren InterviewpartnerInnen durch den Studierenden Dirk Poetschlag beinhaltete, waren die zweieinhalb Tage gut durchgeplant. Die Kontaktaufnahme und die Kommunikation mit den verschiedenen Akteuren gestaltete sich dabei sehr offen und interaktiv – für viele waren wir die erste Studierendengruppe, die wieder in Präsenz Termine vereinbarte.

Nach achtstündiger Autofahrt von Jena nach Brüssel konnten am ersten Abend die Apartments in der Nähe des Grand-Place bezogen werden und ein erster Eindruck von Brüssels kulinarischer Vielfalt und dem bunten Leben wurde gewonnen. Am folgenden Morgen begann das ab-

wechslungsreiche Programm mit dem Besuch der Vertretung des Freistaates Thüringen bei der Europäischen Union (TLVEU). In einem interessanten Gespräch gab uns Wolfgang Borde einen guten Einblick in die politischen Abläufe in Brüssel wie zum Beispiel die Kommunikation mit der Europäischen Kommission.

Im nächsten Termin stellte uns Anne Wagenführ die Rolle des EU-Vertretung des Deutschen Caritasverbandes vor. Die Relevanz von Lobbyismus und die advokatorische Rolle Sozialer Arbeit waren Inhalte des aufschlussreichen Gesprächs, die nachhallten. Darauf folgte der Besuch des Parlamentariums, in dem die geschichtliche Entwicklung Europas eindrucksvoll dargestellt wurde. Das Gespräch mit der Leiterin der Verbindungstelle Europapolitik des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Tanja Bergrath, rundete den Tag mit einer Diskussion zum Thema ab, wie die Profession der Sozialen Arbeit gewerkschaftlich aufgestellt ist.

Den Auftakt des nächsten Tages stellte ein Termin bei der Europavertretung der Deutschen Sozialversicherung dar. Die politische Referentin Isolde Fastner erläuterte den ungewöhnlichen Zusammenschluss der deutschen Sozialversicherungen aus Rente, Gesundheit und Unfall mit dem Ziel des Lobbyismus auf europäischer Ebene. Inhaltlich ging es um die Frage, warum in der deutschen Rentenpolitik die Idee

der Bürgerversicherung, anders als in anderen europäischen Ländern, auf so viel Widerstand stößt. Darauf stand der Besuch des Europa-parlaments an. Der Europaabgeordnete Martin Schirdewan musste kurzfristig absagen, daher sprachen wir zunächst mit seinem Büroleiter Timo Kühn und anschließend der eingesprungenen linken Dresdner Europaabgeordneten Cornelia Ernst. Themen waren dabei vorwiegend die Migrations- und Flüchtlingspolitik der EU. Im Anschluss konnten wir mit MdEP Prof. Dr. Sven Simon (CDU) und dessen Büroleiter Johannes Volkmann sprechen, eine recht kontrastierende Perspektive, und danach den Plenarsaal des EU-Parlaments besichtigen, was den letzten offiziellen Punkt unserer Brüssel Exkursion darstellte. Von allen Gesprächspartnern wurde immer wieder betont, dass auf der europäischen Ebene die unterschiedlichen politischen Lager sehr viel gesprächs- und kompromissbereiter und damit ergebnisorientierter handeln als im nationalen Kontext.

Rückblickend wurde die Exkursion von allen Studierenden als große Bereicherung erlebt, auch da die Zeit der Zoommeetings endlich vorbei war und so eine Unternehmung im Gruppenkontext endlich wieder möglich wurde. Brüssel ist als Stadt an Vielfalt und Kultur einzigartig und im Erleben eindrucksvoll. Die Gespräche mit den verschiedenen Akteurinnen und PolitikerInnen führten dazu, bisher angeeignetes

Wissen einzuordnen und Europapolitik in konkreter Form zu erfahren. So regt der kurze Aufenthalt in der belgischen Hauptstadt auf jeden Fall dazu an, sich irgendwann noch einmal aufzumachen, um sich noch näher mit dieser faszinierenden Mischung aus internationaler Politik und belgischem Charme zu beschäftigen.

Jonathan Leis



Brüssel Exkursion, Foto: Julia Gottfried

Projekt „Migration and Participation Law Clinic“ (MaP)

Start ehrenamtlicher Rechtsberatung zur Teilhabe von Migrantinnen und Migranten an Bildung und Arbeitsmarkt

Dieses Ehrenamtsprojekt wurde im April 2021 von einem Team um Projektleiter Prof. Dr. Frederik von Harbou, Professor für Rechtswissenschaften am Fachbereich Sozialwesen und Praxispartnerin Susann Detko, M.A., damals Landratsamtsmitarbeiterin für Integration im Saale-Orla-Kreis und heute Doktorandin an der EAH Jena, gegründet.

Im April 2022, also ziemlich genau ein Jahr später, fand die erste ehrenamtliche Beratung in Jena statt.

Migrantinnen und Migranten werden hier unentgeltlich bei Fragen der Teilhabe an Bildung und Arbeitsmarkt unterstützt und beraten, zum Beispiel hinsichtlich eines Zugangs zu Sprachkursen, Ausbildungsplätzen, Studium oder Beschäftigung, aber auch bzgl. möglicher Ansprüche auf staatliche Förderung und weiterführender Unterstützung hierbei, etwa bei Behördengängen.

Im vergangenen Wintersemester wurden von Oktober 2021 bis Februar 2022 mehr als 30 EAH-Studierende und andere Interessierte mit einem Ausbildungsprogramm, das Gastvorträge zu rechtlichen, psychologischen und beratungspraktischen Themen, Übungen sowie eine Beratungssimulation umfasste, zu MaP-Beraterinnen und -Beratern qualifiziert.

Studierende am Fachbereich Sozialwesen der EAH Jena waren darüber hinaus von Beginn an am Aufbau des MaP-Projektes beteiligt und haben im vergangenen Jahr in einer „Projektwerkstatt“ unter anderem eine Bedarfsanalyse durchgeführt, Netzwerke geknüpft, eine Homepage sowie einen Imagefilm gestaltet.

Gefördert wird MaP sowohl durch Nucleus Jena als auch durch den Investitions-Fonds der EAH Jena sowie dem Vizepräsidenten für Studium, Lehre und Weiterbildung Prof. Dr. Mario Brandtner.

Die MaP-Beratung findet jeweils montags (außer feiertags) von 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr im „Welt-Raum“, Unterm Markt 13, 07743 Jena, statt.



Sie erfolgt in „Tandems“, also Zweiertams, unter juristischer und psychologischer Supervision.

Eine Anmeldung mit kurzer Fallschilderung unter map@eah-jena.de ist wünschenswert, aber nicht erforderlich.

Ab Oktober 2022, also mit Beginn des Wintersemesters 2022/2023 startet ein neuer Ausbildungsdurchgang zu MaP-Beraterinnen und -Beratern, der für alle Interessierten offen ist.

Prof. Frederik von Harbou

Mehr Informationen unter:
<https://www.eah-jena.de/map/beratung>

Kontakt: map@eah-jena.de

„Alltagswelten von Frauen* im pOST-Sozialismus“

Jedes politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche System prägt die Erfahrungen und die Lebenswirklichkeit von Menschen. Im Rahmen dieser Tagung richten wir den Blick auf die Alltagswelten von Frauen, die in ehemaligen sozialistischen/ kommunistischen Ländern gelebt haben und auf die Transformationsprozesse ab 1989/90.*

Wir wollen uns damit auseinandersetzen, wie Frauen* von den dort herrschenden Strukturen und Rahmenbedingungen in ihren individuellen Erfahrungen geprägt wurden und ob bzw. wie diese gegenwärtig die Alltagswelten von Frauen* weiterhin beeinflussen.

Die Tagung findet am 18. und 19. November, hauptsächlich in den Räumen der Ernst-Abbe-Hochschule statt und ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Fachbereich Sozialwesen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, dem Thüringer Archiv für Zeitgeschichte „Matthias Domschke“ und der Landeszentrale für politische Bildung. Unterstützt wird die Tagung zudem durch das Rektorat der EAH, dem Thüringer

Kompetenznetzwerk Gleichstellung und dem Lese-Zeichen Verein.

Das Organisationsteam setzt sich aus Frau Prof.in Dr.in Diana Düring, Frau Prof.in Dr.in Anna Kasten, Katharina Kempken und Wieland Koch zusammen. Sie werden bei der Vorbereitung und Durchführung von den Studierenden Paula Eisoldt und Pauline Koch unterstützt.

Die Thematik „Alltagswelten von Frauen* im pOST-Sozialismus“ stellt ein inter- und transdisziplinäres Forschungsfeld dar. Aus diesem Grund wird die Thematik von unterschiedlichen Seiten durch Vortragende aus verschiedenen Fachbereichen/ Disziplinen näher beleuchtet und divers diskutiert werden. Dies findet in Form von Panels, Vorträgen, Diskussionen und Workshops statt, wobei sich die Teilnehmenden immer zwischen mehreren Optionen entscheiden können.

Für die Keynote konnte Prof.in Dr.in phil. Olga Shparaga gewonnen werden. Ein weiteres Highlight ist die Lesung mit Sasha Marianna Salzmann – „Im Mensch muss alles herrlich

sein“ – am Freitagabend in der Villa Rosenthal. Begleitend zur Tagung werden zudem zwei Ausstellungen an der EAH präsentiert: „Umbruch Ost. Lebenswelten im Wandel“ und „Wir müssen schreien, sonst hört man uns nicht! Frauenwiderstand in der DDR der 1980er Jahre“.

Sowohl die Lesung als auch die Ausstellungen richten sich auch an (Stadt)Öffentlichkeit.

Den Abschluss der Tagung bildet eine Podiumsdiskussion zu dem Thema „Wie prägt pOST-Sozialismus gegenwärtig Alltagswelten von Frauen*? Intersektionale und intergenerationale Perspektiven“.

Die Tagung ist zudem Bestandteil der gleichlautenden Lehrveranstaltung im Masterstudiengang Soziale Arbeit.

Das ausführliche Programm finden Sie auf der Tagungswebsite: <https://blog.sw.eah-jena.de/alltagswelten-tagung-2022/>.

Pauline Koch und Paula Eisoldt

Masterstudiengang „Spiel- und Medienpädagogik“

2017 startete am Fachbereich Sozialwesen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena der berufsbegleitende Masterstudiengang „Spiel- und Medienpädagogik“.

Im Frühling 2022 wurde er nun zum zweiten Mal erfolgreich akkreditiert. Im Abschlussbericht heißt es: „Die Gutachter*innen zeigen sich beeindruckt von dem weiterbildenden Masterstudiengang Spiel- und Medienpädagogik, der nicht zuletzt durch die hochkarätige Besetzung der Dozierenden eine bundesweite Strahlkraft entwickelt hat. Den interdisziplinären Ansatz des Studiengangs bezeichnen die Gutachter*innen als Aushängeschild des Studiengangs bzw. für die Hochschule.“

Das praxisorientierte Studienangebot ist an der Schnittstelle von Erziehungs- und Kulturwissen-

schaften angesiedelt und fokussiert Kulturelle Bildung, Sozial-, Spiel- und Medienwissenschaft zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit digitalen Spielen. Sowohl formelle als auch informelle Bildungsangebote werden vorgestellt und die Studierenden dazu befähigt, eigene Modellprojekte zu generieren. Das Curriculum vermittelt jeweils zunächst die Grundlagen spezifischer Wissens- und Praxisgebiete und vertieft diese im Verlauf. In Modulen zur Forschung und Entwicklung werden bestehende Projekte analysiert und Innovationen angeregt. Als Dozent*innen des Studiengangs konnten bundesweit anerkannte Experten und Expertinnen gewonnen werden, die den Studierenden zugleich ein professionelles Netzwerk eröffnen.

Konzipiert und geleitet wird der Studiengang, der im April 2023 mit dem vierten Durchgang

startet, von Prof. Dr. Martin Geisler und zusammen mit Gerrit Neundorf koordiniert. Beide bauen auf den langjährigen Erfahrungen im Institut für Spiel- und Medienkultur auf und gewährleisten so einen engen Praxis- und Theorietransfer. Vorerfahrungen in pädagogischen Bereichen und der Sozialen Arbeit sind dabei hilfreich. Aber auch Interessenten aus der Medienwissenschaft und Mediengestaltung, des Journalismus, der Kulturarbeit und vielen anderen Querschnittsgebieten sind willkommen.

Der Studiengang wird berufsbegleitend, kostenpflichtig und in Modulform durchgeführt. Die Regelstudienzeit beinhaltet vier Semester. Zwei bis drei Präsenzanteile pro Semester finden in Jena statt. Über Online-Plattformen werden Selbststudiumsanteile betreut. Der Studienabschluss „Master of Arts“ eröffnet Absolventen ein breites Betätigungsfeld in den Bereichen Spiel- und Medienpädagogik.

Bewerbungen können ab November 2022 eingereicht werden. Stichtag und Bewerbungsende ist der 28.02.2023.

Alle weiteren Informationen gibt es unter www.spiel-medien-pädagogik.de
Broschüre mit Infos: https://www.sw.eah-jena.de/wp-daten/uploads/MA_SMP_Broschuere.pdf

Prof. Martin Geisler



Studierende des Studiengangs Spiel- und Medienpädagogik der EAH Jena, Foto: Martin Geisler



Neues DFG-gefördertes Projekt

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert neun neue Forschungsgruppen. Die Gesamtsumme für die erste, auf 4 Jahre angelegte, Förderperiode, beträgt rund 38 Millionen Euro. Dabei reichen die für eine Förderung ausgewählten Themen von der Polytraumaforschung über die bioinspirierte Oxidationskatalyse bis zur Humusaufgabe des Waldbodens.

Das von Prof. Frederik von Harbou geleitete Projekt „Menschenrechtliche Transformationen des deutschen Migrationsrechts“, das am 01.09.2022 startete, ist dabei Teil der interdisziplinären Forschungsgruppe „Menschenrechtsdiskurse in der Migrationgesellschaft (MeDiMi)“, die aus insgesamt 10 Teilprojekten besteht. Durch deren rechts-, sozial- und kulturwissenschaftliche Analysen soll die Grundlage für eine Theorie migrationsgesellschaftlicher Diskurspraxis gelegt werden, was schließlich

zu einem neuen Verständnis der Rolle der Menschenrechte in heutigen Gesellschaften beiträgt.

Konkret geht es dem Projektteam um Prof. von Harbou um Reichweite, Formen und Folgen des Vordringens von Menschenrechtsdiskursen im deutschen Migrationsrecht. Untersucht wird, inwiefern seit Mitte der 1990er Jahre durch die Aufnahme völkerrechtlicher Vorgaben in Gesetzgebung und Rechtsprechung sowie insbesondere durch die Praxis juristischer Interventionen von Nichtregierungsorganisationen (z. B. im Rahmen von Sachverständigenanhörungen oder strategischer Prozessführung) eine menschenrechtliche Transformation des deutschen Migrationsrechts (Asyl-, Aufenthalts- und Staatsangehörigkeitsrecht) stattgefunden hat.

Prof. Dr. Frederik von Harbou



Projektleiter Prof. von Harbou

Foto: privat

Integrationsbegleitung im Professionalisierungsdilemma

Mit der Erklärung von Salamanca im Jahr 1994 wurde das Recht auf Bildung für alle und eine Pädagogik für besondere Bedürfnisse in das öffentliche Bewusstsein gerückt. Gleichermaßen begann damit auch eine kontroverse Diskussion über Möglichkeiten und Grenzen der praktischen Umsetzung und über Berufsgruppen, welche eine gemeinsame Bildung aller Kinder sicherstellen.

Widersprüchliche Erfahrungen und Spannungsverhältnisse zeigen sich in der Praxis meist dann, wenn es darum geht diagnostische Befunde von Menschen mit Behinderungen, unterschiedliche Lebenswirklichkeiten und die Bildungsanforderungen der Institution Schule zusammenzubringen. Die Eigenperspektive von Menschen mit Behinderung wird dabei in der Formel „Nichts über uns ohne uns“ (Hermes 2006) von Betroffenen selbst zum Ausdruck gebracht und damit angesprochen, dass Menschen mit

nalen wissenschaftlichen Rezeption zeigt sich dies beispielsweise in der begrifflichen Unterscheidung von *Disability* (verkörperte Differenz) und *Impairment* (soziale Benachteiligung), die im deutschsprachigen Raum so nicht etabliert ist (Schiefele et al. 2019, S. 20; Waldschmidt 2005). Behinderungen werden hier nahezu regelhaft mit individuellen Defizitzuschreibungen gleichgesetzt und soziale Einflussfaktoren weitgehend ausgeblendet. Soziale Aspekte der Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen werden in der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) im Jahr 2009 aufgegriffen und treffen auf komplexe Umsetzungsmöglichkeiten und auch Begrenzungen in der Praxis (Gasterstädt 2019).

In dem kooperativ von 2021 bis 2022 mit Studierenden im Masterstudiengang Soziale Arbeit durchgeführten Forschungsprojekt mit einem Praxisträger der inklusiven Familienhilfe wurde

deutlich, dass die Integrationsbegleitung von Menschen mit Behinderung zur Teilhabe am schulischen Leben von Ambivalenzen gekennzeichnet ist. Der Begriff „Integrationsbegleitung“ wird synonym mit Schulbegleitung, Integrationshilfe (Stadt Jena) oder auch Schullassistentz verwendet. Rechtsgrundlagen für die zu erbringenden Leistungen der Teilhabe an schulischer Bildung

für Menschen mit (drohenden) Behinderungen sind insbesondere in den §§ 35a SGB VIII, 112 SGB IX und 54 SGB XII kodifiziert.

Im Kern legen die mit MAXQDA softwaregestützt analysierten qualitativen Daten eine diffuse Professionalität der Integrationsbegleitung offen. In der Praxis zeigt sich am Wirkungsort der Integrationsbegleitung strukturell eine prekäre berufliche Verankerung. Für die Zusammenarbeit und auch die Kooperation mit anderen Berufsgruppen gelten Kontinuität und Vertrauen als wesentliche Voraussetzungen für gelingende Hilfeprozesse. Strukturell ist dies nicht in jeder Hinsicht gegeben. Reklamiert werden kurze Hilfezeiträume auf der Grundlage von Fachleistungsstunden, welche auf konkrete Einzelfälle oder Fallgruppen gerichtet sind. Dadurch wird die Strukturierung von Hilfeverläufen

erschwert und den Fachkräften eine hohe Flexibilität abverlangt. Dies gilt insbesondere dahingehend, dass Fachkräfte in unterschiedlichen Rollen in der Schule agieren und darüber hinaus Zeitkontingente mit anderen Hilfeformen (z. Bsp. Familienhilfe) füllen.

Die soziale Situation in der Schulklasse, das Zusammenspiel zwischen Schulregeln, Kindern mit und ohne Behinderung, die Rezeption des Lernstoffes bleiben dabei eine beständige Herausforderung, weil die Erwartungen im multiprofessionellen Team auseinanderklaffen.

Die Daten zeigen, dass Integrationsbegleitungen oft für die Regulierung sozialer Probleme in der Schulklasse von Lehrenden in Anspruch genommen werden, weil die Klassensituation eine inhaltliche Lernstoffvermittlung erschwert. Damit ist eine weitere Problematik angesprochen. Die uneinheitliche Vorbildung und unterschiedliche Qualifikationswege im multiprofessionellen Team der Schule tragen in der Praxis zu aufwendigen Einarbeitungs- und Abstimmungsprozessen bei und lassen die Rolle der Integrationsbegleitung unkonturiert erscheinen. Die Spannweite der Erwartungen an die Integrationsbegleitung reichen von Quasi-Lehrkraft, welche die Stoffvermittlung unterstützt bis hin zu sozialem Kit, durch den problematische Einzelfälle in der Klasse systemkonform im Sinne der Regeln und Abläufe in der Schule gehandhabt werden. So wird im Kontext der Integrationsbegleitung reklamiert, diffus nahezu für alle sozialen Probleme in der Schule adressiert zu werden und diese jedoch aufgrund der hier exemplarisch gezeigten Schwierigkeiten in der professionellen Verankerung und dem Fokus auf Einzelfälle nur schwer bearbeiten zu können.

Vordergründig werden von den Berufsgruppenangehörigen daher auch Erfordernisse angesprochen, die auf eine Weiterentwicklung des Berufsbildes durch eine dezidierte (akademische) Qualifikation, ein transparentes Rollenprofil und eine strukturelle Verankerung in der Institution Schule abzielen. In der Summe lassen diese Impulse einen deutlichen Beitrag dafür erwarten, dass Inklusion nicht als experimentelles Bastelprojekt, sondern professionelle Anforderung aufgefasst wird, die den (Bildungs-)Biografien aller Kinder gerecht und daran gemessen wird.

Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt wurde im Masterstudiengang Soziale Arbeit von Prof. Dr. Andreas Lampert geleitet, der auch die-



Studierende des Studiengangs Spiel- und Medienpädagogik der EAH Jena, Foto: Martin Geisler

Behinderung zuallererst als Menschen wahrgenommen und gleichberechtigt einbezogen sein wollen. Der Begriff „Mensch mit Behinderung“ bringt pointiert zum Ausdruck, dass menschliches Leben sich jeglicher Kategorisierung verschließt, nicht Gegenstand von Beurteilungen oder Kategorisierungen, sondern mit Honneth (2018) im Sinne des wahren Respekts in allen Sphären bedingungslos anzuerkennen ist, vielfach jedoch durch gesellschaftliche Wert- und Rahmensetzungen behindert wird. Wer und was als behindert aufgefasst wird, ist folglich nicht naturgegeben, sondern das Ergebnis (nicht die Voraussetzung) gesellschaftlicher Wertsetzungen. Menschen sind also nicht (im Hinblick auf ihre biologische Konstitution, für die sie nichts können) behindert, sondern sie werden durch gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Zusammenhänge behindert. In der internatio-

sen Text verantwortet und von Julia Fritzsche, Kathrin Nixdorf, Julia Gottfried und Nathalie Gromann praktisch umgesetzt. Rechts im Bild sind Marie Greiner-Well und Lisa Apel als Vertreterinnen der Praxis.

Prof. Andreas Lampert

Literaturnachweis

Gasterstädt, Julia (2019): Der Komplexität begegnen und Inklusion steuern. Eine Situationsanalyse zur Umsetzung von Artikel 24 der UN-BRK in Deutschland. Wiesbaden, Heidelberg: Springer VS (Rekonstruktive Bildungs-

forschung Ser, v.28). Online verfügbar unter <https://ebookcentral.proquest.com/lib/kxp/detail.action?docID=5915703>.

Hermes, Gisela (Hg.) (2006): „Nichts über uns – ohne uns!“. Disability studies als neuer Ansatz emanzipatorischer und interdisziplinärer Forschung über Behinderung. 1. Aufl. Neu-Ulm: AG-SPAK-Bücher (Materialien der AG SPAK, M 187).

Honneth, Axel (2018): Anerkennung. Eine europäische Ideengeschichte, Suhrkamp, S. 182

Schiefele, Christoph; Streit, Christine; Sturm, Tanja (2019): Pädagogische Diagnostik und

Differenzierung in der Grundschule. Mathe und Deutsch inklusiv unterrichten : mit 38 Abbildungen und 7 Tabellen : mit Online-Material. Stuttgart, München: UTB GmbH; Ernst Reinhardt Verlag (utb-studi-e-book, 5250). Online verfügbar unter <https://elibrary.utb.de/doi/book/10.36198/9783838552507>.

Waldschmidt, Anne (2005): Disability Studies: individuelles, soziales und/oder kulturelles Modell von Behinderung? In: *Psychologie und Gesellschaftskritik* 29 (1), S. 9–31. Online verfügbar unter https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/document/1877/1/ssoar-psychges-2005-1-waldschmidt-disability_studies_individuelles.pdf.

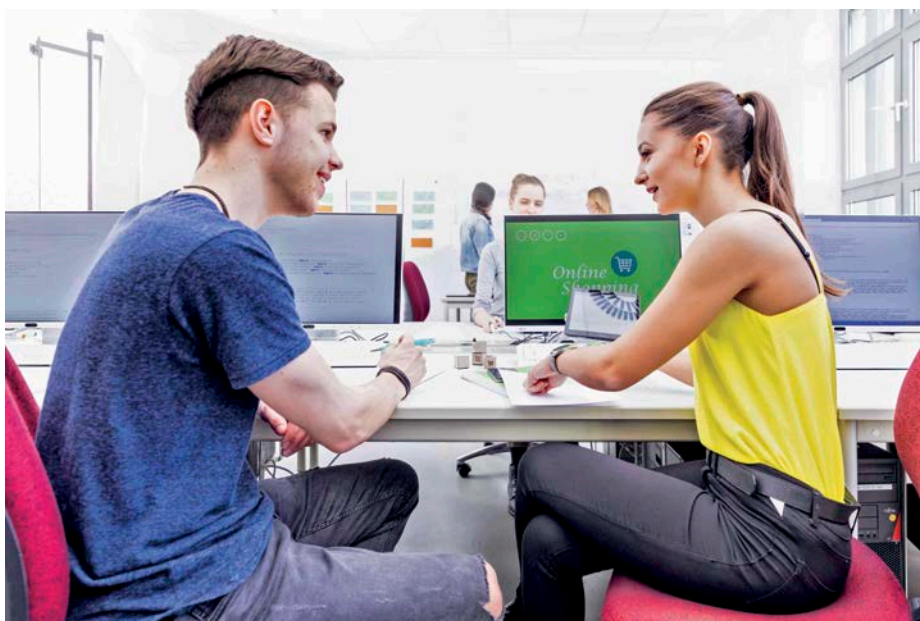
WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

Firmen-Kooperationen für den Studiengang E-Commerce

An der Ernst-Abbe-Hochschule Jena kann der Bachelorstudiengang E-Commerce seit dem Wintersemester 2022/23 auch in der Ausprägung „mit vertiefender Praxis“ studiert werden. Dabei bleiben Studiengangsinhalte und der Abschluss „Bachelor“ unverändert, zusätzlich steht jedoch über die gesamte Studiendauer von 7 Semestern hinweg ein Partnerunternehmen für Praktika, Werkstudententätigkeit und Bachelorarbeitsbetreuung an der Seite der Studierenden.

Eine Kooperationsvereinbarung zwischen verschiedenen namhaften und in Jena ansässigen Unternehmen und der EAH Jena gewährleistet, dass Studierende die Vorlesungszeiten an der Hochschule wahrnehmen sowie in den vorlesungsfreien Zeiten im Unternehmen Praxiserfahrungen sammeln können. Studierende können in der Praxisphase aktiv in Firmenprojekten mitwirken, beispielsweise am funktionalen Test einer E-Commerce-Website oder bei der Automation von Tests. Die konkrete Vergütung und weitere Vereinbarungen treffen Unternehmen und Studierende direkt und außerhalb des Kooperationsvertrags der EAH Jena miteinander.

Derzeit haben die Unternehmen Accenture, dotSource GmbH, JENOPTIK AG, Intershop Communications AG und XCEPTANCE Software Technologies GmbH einen Kooperationsvertrag als Praxispartner unterzeichnet, weitere werden folgen.



Studiengangbild E-Commerce, Foto: Marketing EAH Jena

Für Studierende bietet diese Studienform die Vorteile eines umfassenden Einblicks in die Praxis und einer höheren finanziellen Planungssicherheit. Praxispartner profitieren von bereits angeeignetem Know-How potentieller neuer Mitarbeitenden nach dem Studienabschluss. Das Studium mit vertiefender Praxis ist damit ein wichtiges Rekrutierungsinstrument für Fachkräfte, die bereits mit den betrieblichen Abläufen vertraut und nach dem Abschluss sofort einsatzbereit sind. Die konkrete Vergütung

und weitere Vereinbarungen treffen Unternehmen und Studierende direkt und außerhalb des Kooperationsvertrags der EAH Jena miteinander.

E-Commerce fungiert als Pilotstudiengang für die neue Studienform, in Zukunft wird das Angebot auch auf andere Studiengänge der EAH Jena ausgeweitet.

Prof. Michael Stepping

Könnte, würde, sollte – machn!

Am 14. Juli 2022 nahm eine Gruppe von Gründungsinteressierten, StartUpLab, Nucleus und Gründungsservice der EAH Jena am Leipziger Startup-Festival MACHN teil.

Dabei trafen sich Startups, junge Unternehmen, wachstumsorientierte Technologiefirmen, angehende Gründerteams, Studierende, Acceleratoren, Inkubatoren und Gründerzentren aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen live vor Ort zum Netzwerken, Lernen und Weiterbilden. Neben Vorträgen, Workshops und Masterclasses fand eine Jobmesse im „Startup Village“ mit zahlreichen Ausstellern, Prototypen und Arbeitgebern auf dem Festivalgelände statt. Spannende Vorträge boten unter anderem die Jenaer Startups ID-loop, Janova und Coachwhisperer.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der EAH Jena beim MACHN-Festival, Foto: Sebastian Händschke

Das eintägige Festival verbindet die Schwerpunkte Unternehmertum und Technologie, bringt kreative, technisch versierte und unternehmerisch motivierte Menschen zusammen, macht branchenübergreifend Innovation er-

lebbar und bietet einen kompakten Überblick in die lebendige Gründungs- und Innovationslandschaft der Region.

Mit mehr als 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer war das Festival im Leipziger Westgarten, das erstmalig in dieser Form stattfand, ein voller Erfolg. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der EAH Jena waren sich einig, dass der persönliche Kontakt in die mitteldeutsche Gründungsszene und viele neue Erkenntnisse zur Umsetzung ihrer Gründungsvorhaben wertvoll waren.

Auch zukünftig sind Gründungsinteressierte herzlich eingeladen, beim Machen die Angebote der EAH Jena zu nutzen.

André Kabeck

Projekt Multi-Generation Smart Community (mGeSCo)

Co-Working und soziale Teilhabe durch multigenerationale Vernetzung im Smarten Quartier

Im Zeitraum 2021 bis 2024 entwickelt und untersucht das interdisziplinäre Projektteam um Prof. Dr.-Ing. Christian Erfurth (FB WI) und Prof. Dr. Michael Opielka (FB SW) Ansätze der sozialen Digitalisierung einer alternden Gesellschaft, die die Interessen der Gesellschaft mit den Bedürfnissen der Individuen in Einklang bringen können.

Das von der Carl-Zeiss-Stiftung im Rahmen des Programms „Transfer“ mit 940.000 Euro geförderte Forschungs- und Entwicklungsprojekt entwickelt Lösungen zur Flexibilisierung der Arbeit, generalisierte soziale Teilhabe und Digitalkompetenz mit einem multi-generationalen Blickwinkel. Das Projekt stellt die Nutzer*innen, konkret die Bewohnenden des Smarten Quartiers Jena-Lobeda, in den Vordergrund und bettet die Technologieentwicklung durch den Living-Lab-Ansatz und die Partizipationsperspektive in soziale Kontexte ein.

Um einen nachhaltigen Transfer zu gewährleisten, soll im Rahmen des Projekts ein „Zentrum für Soziale Digitalisierung“ als hochschulinternes Kompetenzzentrum gegründet werden. Es soll dazu beitragen, einen längerfristigen fachbereichsübergreifenden und in der Wissenschaftsregion Jena intensiv vernetzten Profilschwerpunkt zu schaffen. Zur Unterstützung dieses Vorhabens wurde das IZT – Institut für

Zukunftsstudien und Technologiebewertung Berlin – mit der Exploration vergleichbarer Zentren an anderen Hochschulen im nationalen und internationalen Raum beauftragt.

Eines der grundlegenden Ziele des Projekts stellt die Erforschung digital unterstützter Gemeinschaftsbildung dar. In diesem Zusammenhang werden vielfältige gestufte Formen von Hausgemeinschaften, Nachbarschaften und Quartiersleben untersucht, die von attraktiven digitalen Angeboten profitieren. Ein wesentliches technologisches Element bildet dabei die digitale Quartiersplattform (Soziales Intranet). Im Rahmen der Ist-Stand-Analyse ergab sich beispielsweise auf der einen Seite, dass die Mehrheit der Bewohnenden die Anonymität im Quartier schätzt.

Auf der anderen Seite würden 2/3 der Befragten eine soziale Plattform für das Smarte Quartier nutzen, auf der sie sich mit Nachbar*innen vernetzen können. Dies gibt wichtige Implikationen für die Planung und Erprobung der (digitalen) Interaktion innerhalb der Community.

Weitere Projektthemen werden in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift für Sozialmanagement unter dem Titel „Gemeinschaftsförderung im Alter. Digitalisierung als Aufgabe von Sozialmanagement“ beleuchtet. Unter der Herausgeberschaft von Prof. Opielka und Prof. Erfurth thematisiert das Heft die erste Phase des Projekts mGeSCo und gibt einen tieferen Einblick in Themen wie Digitalisierung und Gemeinschaftsbildung, Digitale Transformation von Quartieren und Digitale Teams.

Zudem beleuchtet das Projektteam in monatlichen fachöffentlichen Kolloquien gemeinsam mit hochschulinternen und -externen Expert*innen forschungsrelevante Fragestellungen der Projektdimensionen Working, Living, Housing und Caring. Mitglieder der EAH sind herzlich zur Teilnahme sowie zum fachlichen Austausch eingeladen. Weitere Informationen finden sich auf der Projektwebseite www.eah-jena.de/mgesco.

Lucie Honner (Projektteam mGeSCo)



KI-Seminar im Sommersemester 2022



Das BMBF-Projekt MoVeKI2EAH (Modularer Lehrbaukasten zur Vermittlung von KI-Kompetenzen für angewandte Wissenschaften an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena) läuft von Dez. 2021 bis Nov. 2025. Es wird mit knapp 2.000.000 Euro im Rahmen der Bund-Länder-Initiative zur Förderung der Künstlichen Intelligenz in der Hochschulbildung gefördert. Beteiligt sind die Fachbereiche Grundlagenwissenschaften (Koordination), Betriebswirtschaft, Elektrotechnik und Informationstechnik, Medizintechnik und Biotechnologie sowie Wirtschaftsingenieurwesen.

MoVeKI2EAH ist eines von über 50 bundesweit geförderten Projekten. Am 22. und 23. Juni 2022 fand ein deutschlandweites virtuelles Vernetzungstreffen aller Projektpartner statt, in dessen Rahmen verschiedene Workshops angeboten wurden. Das Projektteam von MoVeKI2EAH wurde eingeladen, einen Workshop zu einem der Projektziele, der „Definition relevanter KI-Kompetenzen Studierender“ anzubieten. Zurzeit stehen viele Projekte vor ähnlichen Herausforderungen, da es noch weitgehend an Arbeiten fehlt, „die sich mit der Lehre von KI [...] aus kompetenzorientierter Sicht befassen“ (Whitepaper „Künstliche Intelligenz in der Hochschulbildung“, KI Campus, Okt. 2020). Hier will auch das vorliegende Projekt erste – für Studiengänge der EAH Jena relevante – Antworten finden. Wir werden alle interessierten Hochschulangehörigen mit Umfragen und Workshops in diesen Prozess einbeziehen.

Ein weiteres wichtiges Projektziel ist die Stärkung von KI-Kompetenzen innerhalb der EAH Jena sowie die Schaffung einer KI-Community. Hier sind verschiedene Aktivitäten während der Projektlaufzeit geplant, welche allen Hochschulangehörigen angeboten werden.

Ein wesentliches Element ist das KI-Seminar, das sowohl der Vernetzung des Projektteams

| Termin | Inhalt |
|--------|--|
| 1 | Projektvorstellung: MoVeKI2EAH |
| 2 | Geschichtliche Entwicklung von Künstlicher Intelligenz und Maschinellem Lernen |
| 3 | Einführung in die Statistische Lerntheorie |
| 4 | Klassische Methoden des Maschinellen Lernens |
| 5 | Einführung in Deep Learning und Neural Networks |
| 6 | Einführung in Convolutional Neural Networks (CNNs) und Anwendungen |
| 7 | Generative Adversarial Networks (GANs) und Deepfakes |
| 8 | Maschinelles Lernen und Künstliche Intelligenz: Einordnung und Ausblick |
| 9 | Ethik und Künstliche Intelligenz |
| 10 | Didaktik für Künstliche Intelligenz |
| 11 | Zusammenfassung, Rückblick und Ausblick |

untereinander als auch dem Wissensaustausch mit Studierenden, Lehrenden und Forschenden an der EAH Jena dient. Das Seminar wurde im Sommersemester 2022 erstmalig erfolgreich durchgeführt. Neben dem Projektteam hielt auch Prof. Dr. Joachim Giesen von der FSU Jena einen Gastvortrag zum Thema der statistischen Lerntheorie. Eine Übersicht der behandelten Themen ist in der Tabelle aufgeführt.

Das Seminar bot einen Überblick über KI und ihre geschichtlichen Entwicklungen und gab einen Einblick in verschiedene KI-Methoden. Fragen der gesellschaftlichen Herausforderungen im Zusammenhang mit KI fanden ebenso einen Platz wie die Diskussion didaktischer Herangehensweisen. Neben dem Wissenstransfer bot das Seminar KI-Interessierten die Möglichkeit, sich miteinander auszutauschen. Vor allem die unterschiedlichen Perspektiven, mit denen das Thema durchleuchtet werden kann, ausgehend von den verschiedenen Fachbereichen, bringen dabei einen großen Mehrwert und führten nach den Vorträgen oft zu inspirierenden Diskussionen. Diese Mischung werden wir auch in den zukünftigen Seminaren beibehalten.

Durchschnittlich nahmen mehr als 25 Personen, sowohl Studierende als auch Mitarbeiter:innen und Professor:innen, an den einzelnen Vorträgen teil.

Das Seminar wird auch in den folgenden Semestern fortgeführt. Im Wintersemester findet es erneut mittwochs von 13:30 bis 15:00 Uhr statt. Die Themenübersicht und Informationen zum Raum werden wieder auf der Projektwebsite zu finden sein: <https://www.eah-jena.de/moveki2eah/ki-seminar>

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme! Anregungen für Themen oder eigene Beitragsvorschläge nehmen wir sehr gerne entgegen. Bitte schreiben Sie uns unter moveki2eah@eah-jena.de

Im Rahmen des Projekts wurde auch eine Mailingliste zu Themen der KI eingerichtet, die allen Angehörigen der EAH Jena offensteht und der Vernetzung dient. Melden Sie sich an unter: <https://www.listserv.dfn.de/sympa/info/ki-eah>

Christina B. Claß, Pia Reinfeld, Christopher Schneider



KI-Seminar, Foto: Johann Bergmann



3D-Modell der EAH Jena, Foto: Herbert Potechius

Projekt INSPIRE

In der letzten Ausgabe der Facetten haben wir als neu gestartetes Projekt unsere Ideen und Vorhaben vorgestellt. Jetzt schauen wir auf ein Jahr INSPIRE (INSTitutionelle Verankerung und Praktische Umsetzung digital bereicherter LEhre) zurück und möchten einen Einblick geben, wie wir Lehrende in der Umsetzung digital bereicherter Lehre an der EAH Jena unterstützt und welche Formate wir entwickelt haben.

Und plötzlich steht ein Smartboard im Raum

Seit 2021 befinden sich immer mehr Smartboards (digitale Tafeln) in den Seminarräumen der EAH Jena. Sie ersetzen den Beamer, können aber weitaus mehr. Mit Gruppenschulungen und Einzelschulungen zu individuellen Bedarfen möchten wir Ihnen zeigen, wie Sie das Smartboard als Whiteboard nutzen, wie sie interaktiv mit den Studierenden arbeiten und hybride Lehre umsetzen können.

Unsere Spezialistin für IT-Support und Technik Lisa Guth kennt Kniffe und Tricks, um die Smartboards für die Lehre fit zu machen. Jederzeit abrufbar sind die Hinweise auch in Tutorials und Videos, die im Intranet und im INSPIRE-Beratungsraum in Moodle zu finden sind. Hier können Sie sich zusätzlich Anregungen für die Gestaltung des Moodle-Lernraums holen.

Mit Feedback und Aktivierung zum Lernerfolg: Studierenden auf Augenhöhe begegnen

Aktivierung und digital bereicherte Lehre harmonisieren besonders gut zusammen, wenn sie mit Live-Voting Tools umgesetzt werden. Sowohl die Smartboards als auch Moodle bieten

Ihnen die Möglichkeit, die Studierenden mit kurzen Umfragen anonym zu ihrem Wissensstand zu befragen und somit zu aktivieren. Zusätzlich gibt es an der EAH Jena Clicker-Sets, mit denen Sie ohne W-LAN und mobiles Endgerät Abfragen in die Lehre integrieren können.

Für Studierende ist Feedback besonders wichtig, um den Lernerfolg zu steigern. Die Moodle-Aktivität „Test“ ermöglicht es, automatisiertes Feedback zu geben. So können die Studierenden im asynchronen Lernraum Aufgaben bearbeiten und bekommen direktes Feedback von Ihnen.

Wie auch für die Live-Voting-Tools haben Sandra Dietzel und Dr. Karolin Freund für das automatisierte Feedback die Vorteile und Handhabung in Online-Stammtischen und Tutorials für Sie aufbereitet.

Ich bin neu hier: Neuberufenen-Beratung

Als neuberufene:r Professor:in kommen Sie mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und Erwartungen an die EAH Jena. Um das Gelingen Ihres Einstiegs zu unterstützen, bieten wir in Zusammenarbeit mit dem ServiceZentrum Hochschuldidaktik und Lehrsupport eine Neuberufenen-Beratung an, die aus drei Terminen besteht und sich über ca. zwei Semester erstreckt. Wir sprechen mit Ihnen über Ihre Lehrerfahrungen, Wünsche und Entwicklungsbedarfe. Mit Schulungen, Workshops und Tutorials rund um die Themen Hochschuldidaktik, Onlinelehre und Prüfungen geben wir den Neuberufenen Impulse, um ihre Lehre passgenau weiterentwickeln zu können.

Im ersten Durchlauf haben wir 13 neuberufene Professor:innen beraten und im Nachgang indi-

viduellen Support (bspw. am Smartboard und in Moodle) geleistet. Im Herbst 2022 durchlaufen die 13 Neuberufenen den zweiten Beratungstermin.

INSPIRE me: H5P, Gruppenarbeit und kollegiale Beratung

Um Lehre im Blended-Learning-Format effektiv umzusetzen, sind gut gestaltete Moodle-Lernräume und Präsenzlehre, die auf kollaboratives Arbeiten setzen, von Vorteil. Einen ersten Einblick haben Sie in dem neuen Format Tooltime erhalten. An 2 x 5 Tagen haben wir in 30 Minuten Impulse gesetzt, wie Sie mit H5P-Elementen arbeiten können und welche Methoden es für die Gruppenarbeit gibt. Alle Tutorials sind im INSPIRE-Beratungsraum hinterlegt. Ab Herbst bieten wir Workshops zur Gruppenarbeit und Tooltimes zum interaktiven Video und Adventskalender in der Moodle-Aktivität H5P an. Aus all diesen Einzelangeboten zu interaktiven Lerneinheiten und Gruppenarbeitsmethoden entwickeln wir aktuell einen Workshop zur Umsetzung von Blended-Learning-Szenarien.

Als weiteres neues Format möchten wir Ihnen in einem Pilot-Workshop die kollegiale Beratung „Kollegialer Austausch@EAH: Schwierige Situationen in der Lehre“ vorstellen. Hier geht es um die Etablierung eines Austauschformats im Kollegium. Wir begleiten Sie und möchten gemeinsam mit Ihnen dieses neue Format an der EAH Jena implementieren.

Best-Practice: Gute Lehrbeispiele an der EAH Jena

Wer weiß schon, was die Kolleg:innen aus den anderen Fachbereichen für Lehre machen? Wir möchten die vielen herausragenden und innova-



tiven Lehrformate, die bereits an der EAH Jena bestehen, für Sie aufbereiten und sichtbar machen. Lassen Sie sich von den Beispielen inspirieren, nehmen Sie untereinander Kontakt auf und treten Sie an uns heran, wenn Sie Support und Unterstützung bei der Umsetzung Ihrer aktualisierten Lehrkonzepte benötigen; oder wenn Sie Lehrbeispiele kennen, die Sie für inspirierend halten.

Ist das rechtens? Urheberrecht und Datenschutz

Seit Februar 2022 verstärkt Gianni Buršić unser Team und widmet sich den Themen Datenschutz, Urheberrecht und digitalem Prüfungsrecht. Gerade für die hybride Lehre befinden sich Regelungen oft noch in einer Grauzone, wenn zum Beispiel neue Software genutzt wird,

um die Lehre attraktiver zu machen. Mit Workshops und Tutorials geben wir Hilfestellungen, wie Sie Ihre digital bereicherte Lehre und wissenschaftliche Veröffentlichungen rechtlich abgesichert gestalten können.

Blended Learning in Gesundheit und Pflege: Teilprojekt „Smart Practice“

Das Teilprojekt „Smart Practice“ ist speziell auf den Fachbereich Gesundheit und Pflege ausgerichtet. Für das SkillsLab werden passgenaue asynchrone Lerneinheiten entwickelt, sodass die Studierenden in der Praxis ihr Wissen an Trainingspuppen und medizinischen Simulatoren umsetzen können. „Smart Practice“ birgt die Chance, die vielfältigen Möglichkeiten synchroner und asynchroner Lehre bestmöglich miteinander zu verbinden.

INSPIRE: Support und Beratung

Mit unseren Angeboten möchten wir fachbereichsübergreifend Lehrende erreichen und dafür begeistern, ihre Lehre digital zu bereichern. Der Zugang zu unseren Angeboten ist niederschwellig angelegt. Egal ob individuelle Anfragen, Gruppenangebote, Zielgruppenberatung, digitalen Support vor Ort oder online: Mit unserer Expertise bieten wir zeitnah Support- und Beratungstermine. Das INSPIRE-Team besteht momentan aus sechs Mitgliedern und ist interdisziplinär aufgestellt. Unsere aktuellen Angebote finden Sie auch auf der INSPIRE Homepage: www.eah-jena.de/inspire

Team INSPIRE

SteelDesAln.

Stahl? Das ist doch Schnee von gestern! 20., nein 19. Jahrhundert! Alles bereits erforscht, nichts Neues zu erwarten. So denken viele. Aber nicht wir.

Nach Daten der World Steel Association wurden ca. 75 % der modernen Stähle erst in den letzten 20 Jahren entwickelt. Stahl ist ein moderner Werkstoff und insbesondere für die Energiewende unverzichtbar: Eingesetzt wird er u.a. für hochfeste und gegen Meerwasser resistente Türme für Windkraftanlagen, für Elektrobleche in Transformatoren und Ladesäulen und für Rohre zum Transport von Wasserstoff.

Die Entwicklung der Stähle wurde lange Zeit durch trial-and-error vorangetrieben. Inzwischen erfolgt die Werkstoffentwicklung immer häufiger auch „per Computer“, also durch Anwendung von Materialberechnungs- und -simulationsmethoden oder durch den Einsatz von Methoden der Künstlichen Intelligenz. Der Einsatz dieser Methoden verkürzt die Entwicklungszeiten beträchtlich und richtet häufig den Fokus auf völlig neue Legierungszusammensetzungen.

Die Zielfunktion der Werkstoffentwicklung ist – unabhängig von der Entwicklungsmethodik – aber gleichgeblieben: In erster Linie werden die funktionalen Anforderungen einer bestimmten Anwendung bei möglichst geringen Kosten optimiert. Andere Faktoren, wie z. B. die Sicherheit der Lieferkette, die Verfügbarkeit von Rohstoffen, die Recyclingfähigkeit der Legierungen und deren Umweltauswirkungen während des Le-



Projektgruppe SteelDesAln (v. l.): Prof. Maik Kunert, Prof. Dirk Schmalzried, Prof. Henning Kempka, Foto: Jerome Ingber

benszyklus spielten im Prozess der Werkstoffentwicklung – wie bei vielen anderen Thematiken auch – bisher eine untergeordnete bis gar keine Rolle.

An dieser Stelle setzt das im Oktober 2021 von der Carl-Zeiss-Stiftung bewilligte Vorhaben SteelDesAln an. Dieses TRANSFER-Projekt, das im Oktober 2022 starten wird, fokussiert auf die Entwicklung eines Legierungsdesign-Modells, das mit Hilfe von Machine Learning Methoden neue und zukunftsfähige Stähle identifizieren kann. Zukunftsfähige Stähle sind dabei Stähle, die auf versorgungskritische und recyclingunfreundliche Elemente verzichten und dennoch gleiche oder sogar bessere mechanische und ökologisch-ökonomische Eigenschaften aufweisen.

An diesem Ziel arbeiten Wissenschaftler aus drei Fachbereichen und mit verschiedensten Interessengebieten interdisziplinär zusammen: Prof. Kempka (FB GW) wird sich um alle Aspekte der Data Science kümmern, Prof. Schmalzried (FB WI) treibt die Entwicklung der Neuronalen Netze voran und Prof. Kunert (FB SciTec) beschäftigt sich mit den werkstofftechnischen Fragestellungen. Unterstützt wird die Projektgruppe von zwei Stahlherstellern, der AG der Dillinger Hüttenwerke und der Stahlwerk Thüringen GmbH.

Die Carl-Zeiss-Stiftung fördert das Vorhaben mit 901.000 Euro bis zum 30.06.2025 im Rahmen des Projekts „Transfer 2021“.

Prof. Dr. Maik Kunert

Verlängerung – Nucleus Jena Transfer.Regional.Nachhaltig.

Als eines von deutschlandweit 29 Projekten wird „Nucleus Jena – Transfer.Regional.Nachhaltig.“ in einer weiteren IHS Förderrunde ab 2023 für einen Zeitraum von fünf Jahren an die bisherigen Arbeiten anknüpfen.

Aus einem Bewerberkreis von 165 antragstellenden Hochschulen setzte sich das Verbundvorhaben der Ernst-Abbe-Hochschule Jena und der Friedrich-Schiller-Universität Jena er-

ersten Förderphase zählt, die über beide Förderzeiträume gefördert werden.

Jenaer Forschende sollen zukünftig bei Innovations- und Transferprozessen weiter intensiv unterstützt werden und anhand neuer Transferansätze das Innovationsökosystem Jenas sowie der Region Ostthüringen nachhaltig gestärkt werden. Der Fokus der zweiten Projektphase liegt insbesondere auf der Schaffung von langfristigen, qualitativen Mehrwerten für die hochschulübergreifende Zusammenarbeit der beiden Jenaer Hochschulen im Innovations- und Transfermanagement. Bis 2027 wird neben dem Jenaer Hochschulverbund auch die Hochschule Nordhausen als „Innovative Hochschule“ in Thüringen wichtige Impulse beim Transfer von Wissen aus der Forschung in Wirtschaft und Gesellschaft setzen.

wartet, die vom 24. bis zum 25.05.2022 auf dem zum UNESCO Welterbe gehörenden Gelände der Zeche Zollverein in Essen unter dem Motto „Third Mission Possible – Innovative Hochschule: Wie der Austausch mit der Region gelingen kann“ stattfand. Die Konferenz musste bis dato pandemiebedingt mehrfach verschoben werden.

Das im Rahmen der IHS-Initiative seit 2018 geförderte Projekt „Nucleus Jena – Ein Paradies für Innovationen“ präsentierte auf einer interaktiven Ausstellung an einem eigens hierfür entworfenem Messestand Arbeitsergebnisse und erfolgreiche Transferansätze der zurückliegenden vier Jahre. Das Projektteam nutzte die Möglichkeit aktuelle, wie auch ab 2023 neu geförderte IHS Vorhaben kennenzulernen und Erfahrungen zu Instrumenten und Maßnahmen des Wissens- und Technologietransfers in verschiedensten Bereichen – von Kunst, über Kultur bis hin zu Spitzentechnologie – zu teilen. Darüber hinaus wurde durch den Projektträger Jülich im Auftrag des BMBF ein eindrucksvolles Konferenzprogramm organisiert, in welchem sich die Teilnehmenden zu vielfältigen Themen wie Wissenschaftskommunikation, soziale Innovationen, Internationalisierung, Verstetigung und Transferindikatorik informieren und zugleich innerhalb der IHS-Community diskutieren konnten.



Nucleus Jena auf der Konferenz der Innovativen Hochschule in Essen, Foto: Christian Enderl

folgreich durch. Für die Qualität der geplanten Transfermaßnahmen spricht, dass das Gesamtvorhaben zu den fünf aus den 49 Projekten der

Außerdem wurde seit zwei Jahren mit großer Spannung die Jahreskonferenz zur Bund-Länder-Initiative „Innovative Hochschule“ (IHS) er-

Nucleus Jena

Set up : Jena – Innovationstag 2022

Was bewegt Forschende dazu, wissenschaftliche Erkenntnisse zum Wohle der Gesellschaft zu transferieren? Dass es eine Kombination aus Eigenmotivation und einem gut funktionierendem Innovationsökosystem ist, zeigte sich zu Set up : Jena, dem Innovationstag 2022 am Dienstag, den 05. Juli 2022.

Fünfzig Nachwuchswissenschaftler:innen von Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU) und Ernst-Abbe-Hochschule Jena (EAH) unter anderem aus den Fachrichtungen Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Medizin sowie Transfer- und Innovationsbegeisterte kamen im Innovationslabor TRAFÖ zusammen.

Zu Beginn des Innovationstages thematisierten drei achtminütige Keynotes die Bedeutung von

Innovationen und die Relevanz des Transfers von Forschungsergebnissen. Dr. Dana Kralisch (Gründerin und Geschäftsführerin von JeNaCell) schilderte ihren Weg der Wissenschaftlerin hin zur Unternehmerin. Dass ihre Forschung Menschen ein besseres Leben ermöglicht, treibt sie an. Dr. Falk Eilenberger (Nachwuchsgruppenleiter am Institut für angewandte Physik, Uni Jena) gab Einblicke in das Forschungsfeld der Quantentechnologie. Quanten ermöglichen noch nie da gewesene Anwendungen in der Messtechnik, Bildgebung, Kommunikationssicherheit und bei hochkomplexen Berechnungen. Dass bahnbrechende Technologien viel versprechen, es aber auch zu lösende Problemen geben muss, war ein interessanter Impuls.

Prof. Dr. Dirk Schmalzried (Wirtschaftsinformatik, EAH Jena) präsentierte dem Publikum ein-

drucksvoll, warum es sich lohnt, die Perspektive der Wissenschaft als auch der Wirtschaft kennenzulernen. Der persönliche Perspektivwechsel kann zu einem stärkeren Bewusstsein für den Transfer von Wissen führen. Seine Devise lautet: „Viele Wege führen zum Glück“.

Die Keynotes gaben hilfreiche Impulse für das World Café. In drei Runden á 20 Minuten hatten die Teilnehmenden nicht nur die Möglichkeit, sich über Facetten, Erfahrungen und Bedarfe des Transfers auszutauschen, sondern sich auch kennenzulernen. Erkenntnis des World Café war es u. a., dass zum Transfer nicht nur Ausgründungen, Forschungsprojekte mit der Wirtschaft und die Lizenzierung von Patenten gehören, sondern auch die Ausrichtung an gesellschaftlichen Herausforderungen, der Dialog mit Bürger:innen, die allgemein verständliche

Kommunikation von Forschungsergebnissen und der Transfer über Köpfe. Dabei waren sich die Wissenschaftler einig, dass Transfer ein offenes Mindset voraussetzt, vom Austausch lebt und über persönliches Engagement entsteht: „Ich forsche nicht nur wegen der Publikationsliste, sondern weil ich daran glaube, dass ich mit meiner Forschung etwas Gutes tun kann“ (Wissenschaftlerin Uni Jena). Einig waren sich die Wissenschaftler:innen aber auch, dass sie beim Transfer Unterstützung benötigen, wie beispielsweise durch die Innovationsmanager:innen von Nucleus Jena.

Ein weiteres Spotlight des Innovationstages lag auf der FameSession, einem Kurzvortragsturnier ähnlich eines Science Slams. Vier Wissenschaftler:innen slammten erfrischend und allgemein verständlich ihre Forschungserkenntnisse und deren gesellschaftlichen Mehrwert. Das Publikum erhielt spannenden Einblick in aktuelle Forschungsthemen beider Jenaer Hochschulen über AR- und VR-Anwendungen von Versuchsaufbauten in der Physik (Johannes Kretzschmar, Uni Jena) und die umweltfreundliche Umwandlung von Wärme in Strom mittels Generatoren (Dr. Romy Löhnert, EAH Jena) bis hin zu neuartigen bildgebenden Verfahren (Erik Förster, EAH Jena). Das Publikum am meisten

überzeugen konnte Christian Uschmann (EAH Jena) mit einer ressourcensparenden Möglichkeit der Bearbeitung von Metallen. Er gewann nicht nur die Herzen des Publikums, sondern auch 1.000 €. Herzlichen Glückwunsch!

Zum Abschluss des Innovationstages entstanden wertvolle Kontakte und es gab angenehme Gespräche. Das Fazit der Gäste war einhellig. Set up : Jena 2022 war eine kurzweilige, inspirierende und ungewollene Veranstaltung, die Lust auf Innovationen und Transfer gemacht hat.

Wir freuen uns sehr über Feedback wie:

„Mir persönlich hat Set up : Jena 2022 sehr gut gefallen, weil die Teilnehmenden einen ganz unterschiedlichen Hintergrund hatten und mir dadurch bewusst geworden ist, wo wir noch wenig Kontakte haben und mit wem wir uns in Zukunft noch stärker vernetzen können.“



Momentaufnahme aus einer Keynote zu Beginn des Innovationstags, Foto: Michelle Cole

„Set up : Jena 2022 hat mir sehr gut gefallen, weil ein reger Austausch mit Personen aus den unterschiedlichsten Bereichen aus Wissenschaft und Praxis in einem tollen Ambiente stattgefunden hat, von dem wir auch in Zukunft bestimmt sehr profitieren werden.“

„... This was a lot of fun and gave further opportunities for exchange with new contacts ...“

Das ist unsere Motivation!

Marcel Drescher, Christian Enderl, Kristin Wagner

Begehrte Förderung der DFG für Mikrooptik-Forschung

Die EAH Jena gehört zu den 16 Hochschulen für angewandte Wissenschaften, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) beim Ausbau ihrer Forschungsinfrastruktur gefördert werden. Der Umfang des Projektes beträgt gut eine Million Euro. Die DFG führte erstmalig 2021 eine Initiative zur Förderung der Forschungsinfrastruktur von Hochschulen der Angewandte Wissenschaften durch. Bundesweit wurden insgesamt 72 Projektanträge eingereicht.

Projektleiter Prof. Dr. Robert Brunner schätzt die Förderzusage als eine einzigartige Chance für den Ausbau von Spitzenforschung im Schwerpunkt Mikrooptik ein. Die Förderung ermöglichte an der EAH Jena die Investition in eine hochmoderne Anlage zur Laserlithografie, mit der mikro- und mesoskalige optische Elemente hergestellt werden können. Mit der neuen Großanlage lassen sich in Zukunft Strukturen herstellen, deren Dimensionen von einem bis zu mehreren hundert Mikrometern reichen. Gleichzeitig werden hohe Genauigkeitsanforderungen eingehalten, die im Nanometerbereich liegen.

In der Optik und der Halbleitertechnik werden dadurch Forschungs- und Anwendungsmöglichkeiten eröffnet, die bisher nicht, oder nur sehr unzureichend erfüllbar waren. Diese reichen von Gebieten wie Endoskopie in der Medizintechnik, über Chipproduktion in der Halbleiterbranche bis hin zu neuen LED-Beleuchtungssystemen im Automobilbau.

Das interdisziplinäre Forschungsteam umfasst vier Partner: die Professoren Robert Brunner, Michael Rüb und Iwan Schie von der EAH Jena vereinigen einschlägige Erfahrungen zur Fertigung von Nano- und Mikrostrukturen und deren Nutzung in multimodalen optischen Systemen sowie in der Halbleiterfertigung. Das Kompetenzprofil von Prof.

Dr. Hartmut Hillmer (Universität Kassel) bietet Synergien sowohl zur Mikro- und Nanotechnologie als auch zur Erforschung mikrooptischer Strukturen für spektralsensorische Anwendungen.

Prof. Dr. Robert Brunner



Mikrolithografische Strukturierung an der EAH Jena: Zur Herstellung von funktionsbestimmenden mikro- und meso-optischen Elementen steht eine sehr moderne, durchgehende Prozesskette zur Verfügung, Foto: Sebastian Reuter



Innovationsmotor Additive Fertigung

Am 29. Juni 2022 war es wieder soweit – zum dritten Mal war die Ernst-Abbe-Hochschule Jena Gastgeber für das Mitteldeutsche Forum 3D-Druck in der Anwendung.

Dieses jährlich im Wechsel zwischen den Hochschulen Merseburg, Mittweida, Leipzig und Jena stattfindende Forum bot wiederholt eine Plattform für Anwender:innen aus Unternehmen, Wissenschaftler:innen, Studierende und Interessierte, sich über aktuelle Themen im Bereich der additiven Fertigung auszutauschen, darunter Fragen der Nachhaltigkeit und innovative Anwendungen wie der 4D-Druck.

Nach der Begrüßung der 144 Teilnehmenden durch Frau Prof. Kristin Mitte, Vizepräsidentin Prorektorin Forschung und Entwicklung der EAH Jena, den Tagungsleiter, Herrn Prof. Bliedtner und die Thüringer Staatssekretärin für Forschung, Innovation und Wirtschaftsförderung, Dr. Katja Böhler standen am Vormittag zwei spannende Keynote-Vorträge auf dem Programm.

Herr Prof. Sascha Peters von der Zukunftsagentur HAUTE INNOVATION aus Berlin referierte über 3D-Druck-Innovationen im Spannungsfeld zwischen Digitalisierung und Nachhaltigkeit und die Bedeutung der additiven Produktion

für zirkuläre Geschäftsmodelle. Dr. Thorsten Pretsch vom Fraunhofer IAP in Potsdam stellte Anwendungen des 4D-Drucks vor, eine noch junge Technologie, mit der neue Materialfunktionalitäten in Bauteile eingebracht werden können. Dabei zeigte er aktuelle Chancen und Herausforderungen des 4D-Drucks im Zusammenhang mit programmierbaren Materialien sowie Möglichkeiten für deren Einsatz in Montageprozessen und im Gesundheitswesen auf.

Die mehr als 20 Fachvorträge am Nachmittag fokussierten auf die Themenbereiche Medizintechnik und Biotechnologische Anwendungen; Präzision im 3D-Druck; Sonderwerkstoffe; Simulation, Prozessmonitoring, Qualitätssicherung und KI sowie Nachhaltigkeit. In der ganztägigen begleitenden Ausstellung hatten die Besucher und Besucherinnen die Möglichkeit, neueste Entwicklungen im 3D-Druck auch vor Ort kennen zu lernen.

Verantwortlich für das Forum zeichneten die Arbeitsgruppe Fertigungstechnik und -automatisierung von Prof. Jens Bliedtner und Nucleus Jena als Mitveranstalter im Sinne der Vertiefung von Wissens- und Technologietransfer auf diesem sehr interessanten und spannenden Fachfeld.

Das Forum bot Wirtschaft und Wissenschaft die Gelegenheit in Kontakt zu kommen und inhaltliche Themen wie auch künftige Kooperationen direkt vor Ort zu diskutieren und zu vertiefen. Ebenso konnten neue Netzwerkverbindungen aufgebaut werden, um dieses sehr aktuelle und zukünftig noch relevantere Thema als neues Innovationsfeld in Jena und Thüringen weiter zu etablieren und zu verankern.

Die Zusammenarbeit mit den weiteren Veranstaltungspartnern wie den Mittelstand-Digital-Zentren Ilmenau, Handwerk und Cottbus, dem Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e.V., dem Thüringer ClusterManagement der LEG Thüringen, der Industrie- und Handelskammer Ostthüringen zu Gera, dem VDMA – Arbeitsgemeinschaft Additive Manufacturing, dem Building 3D e.V. sowie dem Bundesverband Mittelständische Wirtschaft (BVMW) war für Nucleus Jena ein Zugewinn für seine künftige Arbeit.

*Juliane Schnabel/Nucleus Jena,
Constance Möhwald/AG Bliedtner*

Bilder: Eindrücke von der Veranstaltung, Fotos: Stefan Meier



Unser Geld für dein Projekt!

In jedem Jahr finanziert unsere Hochschule studentisches Engagement in Forschung und Entwicklung. Mit der Ausschreibung sollen Studierende bei der eigenständigen Planung und Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten gefördert werden. Zudem soll die Unterstützung eigenständiger studentischer

Forschungsprojekte zur Vorbereitung von kooperativen Promotionen dienen.

In diesem Jahr konnten 2.400 € je Projekt beantragt werden. Es gingen sechs Anträge auf Projektförderung ein. Drei Anträge kamen aus dem Fachbereich MT/BT, zwei aus dem Fachbereich

SciTec und ein Antrag wurde aus dem Fachbereich ET/IT eingereicht. Alle Anträge konnten vom Forschungsausschuss der Hochschule bewilligt werden.

Über eine Förderung freuen konnten sich am Fachbereich MT/BT die Studierenden Anna He-

len Schottstedt und Benedikt Walther vom Projekt „Extraktion von Capsaicin“ (Mentor: Prof. Munder), Frederik Huhn vom Projekt „Entwicklung thermostabiler Selektionsmarker für den biotechnologischen Einsatz unkonventioneller Mykobakterien“ (Mentorin: Prof.in Gola) und Thorben Beller, Projekt „Campusbrauerei: Brauverfahren“ (Mentor: Prof. M. Pfaff). Am Fachbereich SciTec erhielten eine Förderung Christoph Letsch für das Projekt „Vergleich unterschiedlicher Messverfahren an optischen Oberflächen“ (Mentor: Prof. Bliedtner) sowie das Team Ronja Brunkhorst, Lea Petzold und Maria Wagner vom Projekt „EYEAH - eine digitale Plattform mit Fallballspielen für Optometrie-Studierende der EAH“ (Mentor: Prof. Degle). Anasse Jahou vom Fachbereich ET/IT wird im Projekt „Virtualisierung der Ernst-Abbe-Hochschule Jena zur Digitalisierung der Lehre“ (Mentor: Prof. Knorr) gefördert.

In den Projekten kann frühestens am 01.06.2022 (Zuwendungsbeginn) mit der Arbeit begonnen werden. Das Zuwendungsende muss spätestens der 31.12.2022 sein. Von der beantragten Summe können bis zu maximal 500 € für Sachmittel vorgesehen werden, da überwiegend die Tätigkeit der Studierenden vergütet werden soll.

Natürlich wird es 2023 erneut eine Ausschreibung zur Förderung von studentischen Forschungsprojekten geben. Bewerben können

sich dann wieder Student:innen der EAH Jena, die mindestens bis zum Ende der Projektlaufzeit an der EAH Jena immatrikuliert sind. Jedes Projekt muss von einer/einem Hochschullehrer:in betreut werden (Mentor:in).

Alle Informationen zur Ausschreibung finden sich im Intranet: meine.eah-jena.de im Bereich „Forschung“ unter „Ausschreibungen“ und sind natürlich im SZT erhältlich (transfer@eah-jena.de).

Das SZT freut sich auf die Einreichung neuer spannender Projektanträge im Jahr 2023!

Den 2022 laufenden Projekten wünschen wir eine erfolgreiche Arbeit.

Katrin Sperling

Ernst-Abbe-Hochschule Jena
University of Applied Sciences

**STUDENTISCHE PROJEKTE
IN FORSCHUNG
UND ENTWICKLUNG 2022**

**BIS ZU 2.400 € FÜR
DEIN PROJEKT**

Die EAH Jena fördert auch 2022 studentische F&E-Projekte mit Laufzeit vom 01.06.2022 bis 31.12.2022.

Weitere Infos:
meine.eah-jena.de → Forschung/Interne Ausschreibungen
oder über transfer@eah-jena.de.

SZT

www.eah-jena.de/forschung

Plakat: K. Sperling

Mit berührungslosen Fingerabdrücken Eindruck hinterlassen

Das von der Ernst-Abbe-Hochschule Jena unterstützte Start-up IDloop wurde bei den Investor Days Thüringen ausgezeichnet.

Fingerabdrücke spielen im Sicherheitsbereich eine zentrale Rolle. Neben der digitalen Verarbeitung muss ihre Aufnahme schnell, intuitiv und auch hygienisch einwandfrei erfolgen. Das Jenaer Start-up IDloop hat hierbei ein Konzept entwickelt, bei dem Fingerlinien mittels optischer 3D-Messtechnik im Mikrometerbereich kontaktlos erfasst werden können. Ziel ist die vollständige 3D-Erfassung der Fingerlinien mit vollumfänglicher behördlicher Zertifizierung.

Mit der Vorstellung ihres Konzepts konnte IDloop bei den von STIFT und bmlt organisierten Investor Days Thüringen 2022 überzeugen und einen der sechs Preise in Form einer Beratung durch die Unternehmen Digital GmbH gewinnen. Bei der diesjährigen Ausgabe der Veran-

staltung präsentierten sich 20 ausgewählte Start-ups mit ihren innovativen Geschäftskonzepten einem breiten Publikum und nutzten die Chance, sich mit Geschäftspartnern und Investoren zu vernetzen. Hierbei konnten Interessierte bereits den funktionsfähigen Prototyp von IDloop testen und mit dem Team ins Gespräch kommen. Die vier Gründer Dipl.-Phys. Jörg Reinhold, Dr. rer. nat Tom Michalsky, M.Sc. Philipp Riehl, M.Sc. Daniel Gläsner verfügen über mehrjährige Berufserfahrungen in diesem Bereich und arbeiten nun an der Weiterentwicklung ihrer Technologie bis zur Serienreife.

Im Rahmen der Gründungsvorbereitung wurde IDloop an der Ernst-Abbe-Hochschule u. a. durch Prof. Dr. Sebastian Knorr vom Fachbereich ET/IT unterstützt. Nicht zuletzt aufgrund der hervorragenden Produkt-Markt-Kombination dieses Gründungsvorhabens steht die Ernst-

Abbe-Hochschule Jena auch weiterhin als Kooperationspartner gern zur Verfügung.

Weitere Infos auf www.id-loop.de

André Kabeck



STIFT-Vorständin Christiane Kilian, Geschäftsführer Unternehmen Digital GmbH Fagus Pauly, Geschäftsführer IDloop GmbH Jörg Reinhold, Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee (v. l.), Foto: Markus Schlevogt

Neuaufnahmen in die Promotionsförderung

In die hochschulinterne Promotionsförderung der EAH wurden im Jahr 2022 vier neue Promovierende aus den FB SciTec, MT/BT und SW aufgenommen. Im Rahmen dieser Förderung erhalten besonders qualifizierte Absolventen und Absolventinnen bzw. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der EAH Jena für drei Jahre eine durch die Hochschule finanzierte Promotionsstelle.

Lukas Werner beschäftigt sich seit dem 01.02.2022 in seiner Promotion mit der „Konzeption, Simulation und Umsetzung variabler hyperchromatischer Spektrosensoren“.

Ziel dieses Vorhabens ist es, ein vollkommen neuartiges Spektrometer-Konzept zu erarbeiten, zu erforschen und umzusetzen, das die Möglichkeit bietet, einen extrem großen Wellenlängenbereich zu adressieren, der neben dem ultra-violetten und sichtbaren Spektralbereich (UV-VIS) auch Wellenlängen größer $> 1,1 \mu\text{m}$ zugänglich macht und gleichzeitig eine kostengünstige und kompakte Umsetzung ermöglicht und insbesondere auf den Einsatz teurer Detektor-Arrays verzichtet. Aufgrund der vielen unterschiedlichen Anwendungsmöglichkeiten in diversen optischen Instrumenten, ergibt sich nach der erfolgreichen Bearbeitung der Thematik ein hohes Potenzial für anschließende Kooperationen mit Partnern aus der Forschung und Wirtschaft.

Betreut wird Lukas Werner an der EAH durch Prof. Dr. Robert Brunner am FB SciTec. Universitärer Betreuer ist Prof. Dr. rer. nat. habil. Hartmut Hillmer von der Universität Kassel.

Kristina Worch arbeitet seit dem 01.03.2022 an ihrer Promotion zum Thema „Rekombinante Proteinproduktion in einem gerührten Bioreak-

tor unter Verwendung des Baculovirus-Expressionsvektorsystems“.

Ziel ist es, eine Plattform für die Produktion von besonders schwierig zu exprimierenden Proteinen, wie z. B. Transportproteinen, in Insektenzellen im Bioreaktor-Maßstab zu schaffen, um sie anschließend funktionell zu charakterisieren. Die vorgeschlagene Baculovirus-basierte Expressionsplattform wird zu einem Instrumentarium beitragen, das Forschern auf dem Gebiet der heterologen Proteinproduktion in Bioprocessen zugehen kann. Insektenzellkulturen spielen eine zunehmende Rolle bei der Herstellung von Impfstoffen, Therapeutika und rekombinanten Proteinen. In Zukunft könnten sie im Rahmen von Cellular Agriculture sogar zur Produktion nachhaltiger Nahrungsmittel eingesetzt werden.

Betreut wird Kristina Worch an der EAH durch Prof. Dr. Antje Burse am FB MT/BT. Universitärer Betreuer ist Prof. Dr. Thorsten Heinzel von der Uni Jena.

Robin Hassel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der AG Bliedtner und beschäftigt sich seit dem 01.07.2022 in seiner Promotion mit der „Additiven Fertigung von komplexen 3D-Strukturen auf der Basis von wasserlöslichen Alkalisilicaten (Wassergläsern)“.

Durch die erstmalige Verwendung des kostengünstigen und rein auf anorganischen Ausgangsstoffen beruhenden Materials kann insbesondere den Aspekten der Nachhaltigkeit und Decarbonisierung im Bereich der additiven Technologien und Materialwissenschaften Rechnung getragen werden. Der Ansatz besteht darin, das flüssige Ausgangsmaterial schicht-

weise durch energetische Strahlung im IR-Bereich zu verfestigen, wodurch bei scannender Strahlführung und absenkbarer Bauplattform 3D-Formkörper mit komplexen Geometrien und gegenüber Polymerwerkstoffen, deutlich besseren mechanischen, chemischen und thermischen Eigenschaften aufgebaut werden sollen. Im Gegensatz zu herkömmlichen SLA-Verfahren erfolgt die Verfestigung hier durch Lösungsmittelentzug in Form einer gezielten Dehydratation.

Betreut wird Robin Hassel an der EAH durch Prof. Dr.-Ing. Jens Bliedtner. Für die universitäre Betreuung der Promotionsarbeit konnte Frau Univ.-Prof. Dr.-Ing. habil. Edda Rädlein vom Fachgebiet Anorganisch-nichtmetallische Werkstoffe der TU Ilmenau gewonnen werden.

Dorothea Gläßer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Evaluation des sozialpädagogischen Teamteachings“ am FB SW. In Ihrer Promotion zum Thema „Interkulturelle Begegnungen als Ressource im Akkulturationsprozess junger Geflüchteter: Eine dyadische Perspektive auf Integration“ beschäftigt sie sich seit dem 01.08.2022 vertieft mit den Realitäten junger Geflüchteter in Deutschland.

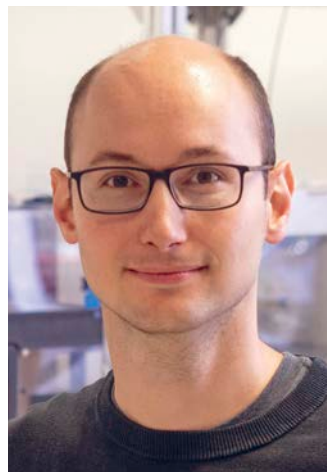
Dabei widmet sie sich folgenden Fragen: Welche Ressourcen im Akkulturationsprozess beeinflussen das psychische Wohlbefinden und somit auch die Chance auf gesellschaftliche Teilhabe junger Geflüchteter in Deutschland? Wie wirkt sich die direkte Interaktion zwischen jungen Geflüchteten und Deutschen auf das jeweilige Erleben und Verhalten aus? Welche Rolle nimmt empathische Akkuratheit in diesen interkulturellen Begegnungen ein? Die Daten werden mithilfe dyadischer Datenanalysen aus-



Lukas Werner, Foto: Daniel Bohm



Kristina Worch, Foto: privat



Robin Hassel, Foto: Lukas Eckhardt



Dorothea Gläßer, Foto: privat

gewertet, welche erstmalig in diesem Kontext zum Einsatz kommen. Diese ermöglichen einen detaillierteren Blick auf interkulturelle Interaktionen, da nicht nur Daten auf Individualebene, sondern von beiden Interaktionspartner_innen und auf der Beziehungsebene separat ausgewertet werden können.

Betreut wird Dorothea Gläßer an der EAH durch Frau Prof. Dr. Nicole Harth. Universitäre Betreuerin ist Frau Prof. Dr. Michaela Riediger vom Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie an der Uni Jena.

Sophie Reimer

Weitere Informationen und Beratung zum Promovieren an der EAH Jena:

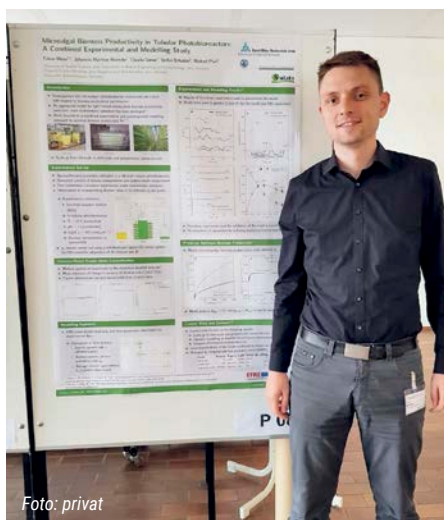
Sophie Reimer
ServiceZentrum Forschung und Transfer
www.eah-jena.de/forschung/graduier-tenfoerderung

Mit Algen zum Dokortitel

Dr. rer. nat. Tobias Weise hat zum Thema „Analysis and Optimisation of Bioprocess Regimes in Microalgae Biotechnology“ bei Prof. Dr. Michael Pfaff am Fachbereich MT/BT in Kooperation mit der FSU Jena promoviert und seine Promotion mit dem Gesamtpredikat magna cum laude Ende 2021 abgeschlossen. Für die Facetten hat er einige Fragen zu den Höhen und Tiefen seiner Promotionszeit beantwortet.

Warum haben Sie sich nach Ihrem Studienabschluss entschieden zu promovieren?

Dieser Schritt stand nach meinem Studienabschluss noch nicht wirklich fest und ich habe mir die Entscheidung nicht leicht gemacht. Neben der weiterführenden Qualifizierung war vor allem das angebotene Thema im Bereich der Bioprozess-Steuerung und -entwicklung für mich persönlich ausschlaggebend. Ich war hiermit bereits während der Arbeit in meinem Ausbildungsberuf in Kontakt gekommen und habe dann meine Abschlussarbeiten im Bachelor und Master-Studium zu diesem Thema geschrieben. Ein zusätzlicher Anreiz war auch die Möglichkeit am Aufbau des Labors der damals noch sehr jungen Arbeitsgruppe mitwirken zu können.



Könnten Sie kurz Ihr Promotionsthema (allgemeinverständlich) umreißen?

In meiner Dissertation habe ich Strategien zur modellgestützten Optimierung von Mikroalgen-Bioprozessen im anwendungsorientierten Bereich entwickelt und validiert. Ein besonderes Augenmerk lag hierbei auf der Verwendung von Routinemessdaten, sowohl für die Modell-Parametrierung als auch für die Optimierung. Durch die optimierte Bioprozesssteuerung lässt sich eine deutliche Steigerung der Biomasseproduktivität erreichen ohne das Produktionssystem potentiell teuren Umstrukturierungen zu unterziehen.

Was war für Sie während der Promotion die größte Herausforderung? Und was waren die Highlights in dieser Zeit?

In meinem Fall war es die recht lange Zeit meiner Promotionsphase. Hier hatte ich oft das Gefühl nicht wirklich voranzukommen, obwohl ich durchweg mit Laborarbeit, Datenauswertung, Konferenzbeiträgen, Anträgen, etc. beschäftigt war. Viele meiner Ergebnisse habe ich in Langzeit-Kultivierungen generiert, welche sehr betreuungsaufwendig sind. Hier ist es besonders ärgerlich, wenn Experimente aufgrund eines defekten Steuergerätes oder einer Störung in der Haustechnik abgebrochen und wiederholt werden müssen. Da kommt man auch mal ins Zweifeln. Hinzu kommt, dass das Schreiben von Publikationen einschließlich peer-review sehr Zeit- und Energie-aufwändig ist. Selbiges gilt dann auch für die Erstellung der Dissertation. Ebenso hätte ich die Zeit, welche in Selbstverwaltung und bürokratische Abläufe geflossen ist, gerne reduziert. Parallel zur Schlussphase meiner Promotion habe ich dann in die Privatwirtschaft gewechselt. Dies war für mich eine sehr gute berufliche Chance, jedoch war die Doppelbelastung durch die Arbeit und die Fertigstellung der Dissertation deutlich spürbar. Zu den Highlights gehörte es die veröffentlichten Publikationen in den Händen zu halten. Zudem wurde mir die Gelegenheit geboten an zwei Dienstreisen zu Universitäten in Vietnam mit dem Ziel der

Anbahnung sowie des Ausbaus von Lehr- und Forschungsk Kooperationen teilzunehmen.

Was würden Sie im Rückblick anders machen?

In der Rückschau fallen einem natürlich sehr viele Dinge auf, die man aus der heutigen Perspektive anders gelöst hätte. Dies ist ein natürlicher Entwicklungsprozess. Ich würde mir vor allem engere Zwischenziele stecken und bereits zu Beginn einen „roten“ Faden entwickeln damit ich mich stärker auf ein Thema fokussieren kann. Gerade zu Beginn der Promotionsphase ist man etwas orientierungslos und es kann helfen eine engere Anbindung an die Strukturen der betreuenden Universität zu suchen.

Wie geht es für Sie nach dem Promotionsabschluss beruflich weiter?

Die große berufliche Veränderung steht aktuell noch nicht an. Ich arbeite bereits seit September 2019 in einem forschungsnahen Dienstleistungsunternehmen und habe parallel dazu meine Promotion abgeschlossen. Wir bieten Beratung, Datenauswertung und Prozessoptimierung in allen Teilbereichen der Life Sciences sowie Statistik und Datenvisualisierung an.

Welche Tipps würden Sie angehenden Doktorand*innen an der EAH mit auf den Weg geben?

Überlegen Sie sich gut, weshalb Sie eine Promotion beginnen wollen und ob Sie sich mit dem gewählten Fachgebiet identifizieren. Die Promotionsphase bewirkt ein großartiges fachliches und persönliches Wachstum, wird aber auch Ihre Motivationsfähigkeit, Frustrationstoleranz und Hartnäckigkeit wiederholt auf die Probe stellen.

Weitere Interviews mit promovierten EAH-Absolvent*innen finden Sie unter: <https://www.eah-jena.de/forschung/graduier-tenfoerderung/promoviert-an-der-eah>

Sophie Reimer, Tobias Weise



Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e.V. **Lehre unterstützen & Forschung fördern**

Der Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena unterstützt die Entwicklung der Hochschule intensiv, kontinuierlich und vielseitig. Besonderes Augenmerk wird auf den Wissens-, Forschungs- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und den Unternehmen der Region gelegt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von begabten Studierenden sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, beispielsweise durch die Vergabe von Förderstipendien.

Die stetige Förderung von Bildung und Wissenschaft hat nicht nur Zukunft – diese Förderung ist unsere Zukunft.

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie als neues Mitglied des Förderkreises der EAH Jena e.V. begrüßen zu können.

Ansprechen möchten wir hier auch die Studierenden der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, die von den Projekten des Förderkreises in besonderem Maße profitieren. Sie können bereits mit einem Jahresbeitrag von 5,00 € Mitglied des Förderkreises werden.

Postanschrift:

Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e.V.
Carl-Zeiss-Promenade 2
07745 Jena

E-Mail: info@foerderkreis-fhjena.de



Buch Liebe

Lernen ist wie ein Update fürs Gehirn.

Welt, bleib wach.

Alles
für dein
Studium.

Thalia Jena
»Neue Mitte«
Leutrgraben 1
07743 Jena

 **Thalia**